Meyer'sche Hofbuchdruckerei

Bezugspreis: 2,45 Mk. monatlich.

Kreisblatt des Stadtkreises Bocholt

Amtlicher Anzeiger des Landratsamtes, von Bürgermeister-Ämtern und Ämtern des Kreises Borken.

Organ der Zentrumspartei

Bocholter-Borkener

Volksblatt

Bocholter Heimatzeitung Illustrierte Zeitung

Geschäftsstellen: Bocholt, Prinzenschule 14. Fernspr. Sammelnr. 2054. Rhede: J. Heinrichs. Anholt: W. Wolfring. Werth: H. Parras.

Verlagsort: Dortmund 1.

Nummer 185 | Dienstag, den 7. Juli 1931 | Jahrgang 1931

Tagesfragen.

Nochmals endlich! Das „Endlich!", mit dem wir gestern die vermeintliche Einigung zwischen Paris und Washington begrüßt haben, war verfrüht. Man war sich zwar in den für die Devisen- und Wirtschaftslage in Deutschland so schwerwiegenden Verhandlungen näher gekommen, aber doch noch nicht so nahe, daß man von einer grundsätzlichen Einigung sprechen konnte. Heute ist sie nun aber tatsächlich erreicht worden. Denn nicht nur Havas verkündet sie, sondern auch Associated Preß in einem Telegramm aus Washington. Außerdem werden auch die Einzelheiten des französisch-amerikanischen Abkommens im Augenblick, wo diese Zeilen geschrieben werden, bekannt. Eine eingehende Stellungnahme müssen wir uns in dieser Stunde, wenige Minuten vor Redaktionsschluß, versagen. Aber im Hinblick auf die Festigkeit, die die amerikanische Regierung gegenüber den französischen Forderungen in all diesen Tagen deutschen Hangens und Bangens in schwebender Pein an den Tag gelegt und mit der sie auch noch am Montag in der Frage der Sachlieferungen sich gegen die Zulassung einer Ausnahme vom Hooverschen Weltschuldenfeierjahr gewehrt hat, darf man wohl annehmen, daß die Formel des Abkommens, die gefunden worden ist, dem Geist des Hoover'schen Vorschlags entspricht. Verhandlungen von Sachverständigen über technische Einzelheiten dürften schon in den nächsten Tagen beginnen. Aber wesentlich ist, daß das Weltschuldenfeierjahr nun von allen beteiligten Staaten anerkannt worden ist. Es hat bereits am 1. Juli seinen Anfang genommen.

★

Pius XI. und der Faschismus. Die Unterdrückung der katholischen Aktion, der katholischen Jugend- und Studentenorganisationen durch die italienische Regierung, dieser unzweifelhafte Bruch des Konkordates zwischen dem Hl. Stuhl und Italien, um den seit langen Wochen zwischen dem Vatikan und dem Palazzo Chigi Noten gewechselt worden sind, hat jetzt zu einem Rundschreiben Papst Pius XI. geführt, das eine sehr deutliche Sprache führt und die auf das religiöse Gebiet ausgedehnte Willkür des Faschismus offen kennzeichnet. Die italienische Regierung und die sie stützende Partei haben behauptet und behaupten heute noch, in den Organisationen der Katholischen Aktion werde antifaschistische Politik getrieben, und darum seien diese Vereinigungen verboten worden. Der Papst stellt demgegenüber fest, er habe wiederholt gefordert, man möge doch die Beweisstücke für solche Anklagen vorbringen, aber nie sei dies geschehen und auch die Zeugen, auf die sich die Regierung stütze, seien nie öffentlich genannt worden. Was in Italien und sogar in Rom selbst gegen die Religion und gegen die örtlichen Kirchenbehörden geschieht, nennt Pius XI. eine wahre und wirkliche Verfolgung der Kirche. Sie besteht vor allem darin, daß der italienische Staat von seiner beanspruchten Omnipotenz aus die heranwachsende Jugend dem kirchlichen Einfluß gewaltsam entzieht und damit der Kirche die Betreuung ihrer Seelen in dem für die heutige Zeit so bitter nötigen Umfange, auch außerhalb von Gotteshaus und Beichtstuhl, unmöglich macht. Der Oberhirte der Christenheit kann sicher sein, daß die Katholiken der ganzen Welt das Unrecht tief mitempfinden, das ihm der Faschismus antut. Nicht wenige Kundgebungen sind ihm bereits, namentlich auch aus Deutschland, zugegangen, die ihn erkennen haben lassen, daß man außerhalb Italiens durchaus versteht, warum er sich durch das Vorgehen des Faschismus so beleidigt und herausgefordert fühtl. Wie die Lage ist, dafür ist im übrigen nichts so bezeichnend wie der Umstand, daß der Papst es für notwendig gehalten hat, sein Rundschreiben in ganz außergewöhnlicher Weise zur Kenntnis der Welt zu bringen. Es scheint zwar am Samstag auch im „Osservatore Romano" veröffentlicht worden zu sein, zu gleicher Stunde aber — und das ist das Ungewöhnliche — ist die Veröffentlichung im Ausland erfolgt. Das geschah natürlich deshalb, weil mit der Gefahr zu rechnen war, daß die italienische Regierung der Verbreitung des Rundschreibens irgendwie Hindernisse in den Weg legen würde. Das Gebiet der Stadt des Vatikan ist ja überall von italienischem Gebiet umgeben, und vertrauenerweckend erscheint die Regierung nach allem, was vorgefallen ist, dem Heiligen Stuhl offenkundig nicht mehr. Natürlich würde die Regierung es nicht fertig gebracht haben, die Veröffentlichung und das Bekanntwerden des päpstlichen Protestes auf die Dauer zu verhindern, aber eine Verzögerung wäre vielleicht eingetreten, und dann hätte ja doch auch diese Veröffentlichung im Ausland erfolgen müssen. Nach den bisherigen Erfahrungen kann man mit Sicherheit damit rechnen, daß es der faschistischen Presse von der Parteileitung nicht gestattet wird, das Rundschreiben im Wortlaut oder wenigstens in einem ausführlichen objektiven Auszug bekannt zu geben. Sie beschränkt sich darauf, nach ihr offenkundig von Mussolini gegebenen Richtlinien dagegen Stellung zu nehmen. Und das ist das besonders Bedauerliche an diesem Konflikt, daß der Masse der italienischen Katholiken durch die faschistische Zensur die klare Darlegung des Sachverhalts durch das Rundschreiben vorenthalten oder nur verzerrt zur Kenntnis gebracht wird. Wie es zu einer Beilegung des Konfliktes kommen könnte, ist noch nicht abzusehen.

A.

Einigung auch über die Sachlieferungen.

Vergeblicher politischer Druck auf die Reichsregierung.

Von unserer Berliner Redaktion.

× **Berlin**, 6. Juli. (Drahtb.)

In der Reihe der französischen Forderungen stand heute die letzte zur Diskussion. Es war die Frage der Sachlieferungen, die einen Jahresumfang von 125 Millionen Mark haben. Die amerikanische Regierung verlangte, daß die Frage der Sachlieferung und die noch ausstehenden technischen Fragen den Sachverständigen überwiesen werden sollen mit der festen Anweisung, im Geiste Hoovers die Aufgaben zu lösen. Frankreich dagegen forderte, daß die Sachverständigen freie Hand haben sollten. Amerika lehnte die Forderung Frankreichs ab, weil es nicht wünscht, daß der Etat des Deutschen Reiches während des Feierjahres mit irgend welchen Leistungen belastet wird. Am Montag wurde in Paris um den Ausgleich dieser Gegensätze gerungen. Amerika zeigte sich fest entschlossen, in diesem Punkt nicht auch nur irgendwie nachzugeben und scheint damit durchgedrungen zu sein, wenn es nicht abermals eine voreilige Meldung sein sollte, die soeben in später Nachtstunde die Einigung über Hoovers Vorschlag anzeigt.

Zu der Pariser Meldung Reichskanzler Dr. Brüning habe in einer Note an Amerika dargelegt, daß die durch die Ausführung des Hoover'schen Vorschlages ersparte Summe nicht für Rüstungszwecke verwendet werden würde, erfahren wir von zuständiger Stelle, daß es sich dabei nicht um eine Note des Reichskanzlers handelt, sondern daß Reichskanzler Dr. Brüning im Laufe einer Besprechung mit dem amerikanischen Botschafter in Berlin folgende Erklärung abgegeben hat:

Im Hinblick auf die in einigen Kreisen aufgetauchten Besorgnisse, die im deutschen Etat durch den Erlaß der Reparationszahlungen freiwerdende Summe könnte für eine Vermehrung der Rüstungen Verwendung finden, stelle ich fest, daß eine Erhöhung der Aufwendungen für Heer und Flotte während des Feierjahres weder beabsichtigt war noch stattfinden wird. Die gesamten Erleichterungen, die der Hoover-Plan bringen wird, werden zur Deckung der zu erwartenden Ausfälle, zur Konsolidierung der finanziellen Verhältnisse und zur Rettung der deutschen Wirtschaft restlos benötigt und verwendet werden.

Zu der Annahme des Außenpolitikers des „Matin", Jules Sauerwein, die französische Regierung werde wahrscheinlich noch heute eine Demarche unternehmen lassen, damit der Reichskanzler seine Erklärung über die Nichtverwendung der Ersparnisse aus dem Hoover-Vorschlag für weitergehende deutsche Rüstungen dem französischen Botschafter wiederhole, und zu der Meldung des „Journal", Frankreich wolle von Deutschland darüber hinaus noch den Verzicht auf den Bau neuer Panzerschiffe und auf die Zollunion mit Oesterreich fordern, hören wir von unterrichteter Seite, daß von derartigen französischen Forderungen hier nichts bekannt ist. Ebenso entbehrt die Meldung einer französischen Nachrichtenagentur, daß bereits in der Sonnabendsitzung der deutschen Regierung über diese französischen Forderungen gesprochen worden sei, und daß Verhandlungen über sie zwischen Berlin und Wien stattgefunden hätten, jeder Begründung. Der Ton liegt bei dieser Erklärung allerdings auf dem Worte französisch.

Denn tatsächlich ist auf die Reichsregierung gleichzeitig mit den Pariser Verhandlungen ein starker politischer Druck ausgeübt worden. Es ist ihr von britischer Seite, allerdings in den freundschaftlichsten Formen, der Verzicht auf die Zollunion und von amerikanischer Seite der Verzicht auf den Bau weiterer Panzerkreuzer nahegelegt worden.

Diesen Bemühungen, die letzten Endes doch in Paris ihren Ursprung haben, ist abgesehen von der obigen Erklärung des Reichskanzlers, daß eine Verwendung der Ersparnisse aus dem Hoover-Plan für Rüstungszwecke nicht in Frage komme, der Erfolg versagt geblieben Die Erklärung des Kanzlers bringt aber nur etwas ganz Selbstverständliches zum Ausdruck.

★

Der Kampf um die Sachlieferungen.

◆ **Washington**, 6. Juli.

Von hoher amtlicher Stelle wurde dem Vertreter des WTB. folgende Erklärung über den gegenwärtigen Stand der französisch-amerikanischen Verhandlungen gegeben.

Wir sind eben im Begriff, das französische Memorandum über die Reparationen in freundschaftlichem Geiste zu studieren und neue Weisungen zu geben, von denen wir hoffen, daß sie von der französischen Regierung angenommen werden. Die Hauptschwierigkeit besteht darin, daß wir in Vorschlag brachten, verschiedene Fragen möchten einem Ausschuß von Sachverständigen der verschiedenen Schatzämter übergeben werden, mit der festen Anweisung, daß die einzelnen Fragen im Geiste des Vorschlages des Präsidenten geregelt werden müßten. Das ist nun der Punkt, dem die Franzosen nicht zustimmen wollen. Sie wünschen, daß den Sachverständigen vollkommene Freiheit in der Entscheidung über die Angelegenheit gegeben werde, während wir erklären, daß dies keine befriedigende Lösung ergeben könne.

Wir wollen die bestehenden Verträge über die Reparationen keineswegs zerstören, aber es darf während des vorgeschlagenen Feierjahres das Budget keines Landes belastet werden.

Wenn die französische Regierung z. B., nachdem sie durch die französischen Käufer der deutschen Sachlieferungen bezahlt worden ist, zustimmen würde, dann läge dies im Sinne des Vorschlages des Präsidenten ebenso wie die Zurverfügungstellung des Geldes für die Reichsbahn. Dies ist der einzige Punkt, über den gegenwärtig zwischen den beiden Regierungen Meinungsverschiedenheiten bestehen. Aber es ist ein sehr heikler Punkt, und wir können gegenwärtig um unserer bestehenden Verträge willen nicht nachgeben, weil dann die Gefahr bestünde, daß der durch die Sachverständigen auszuarbeitende Plan Deutschland nicht die vorgeschlagene Hilfe geben würde.

In dieser Hinsicht hat daher die französische Regierung den Hoover-Plan nicht im Prinzip

Das französisch-amerikanische Abkommen

Hoover gibt die Einigung bekannt.

:: **Washington**, 6. Juli.

Präsident Hoover gibt bekannt, daß nunmehr zwischen allen beteiligten Nationen eine Einigung über seinen Moratoriumsvorschlag erzielt worden sei.

★

Amortisierung der suspendierten Zahlungen in 10 Jahresraten.

◆ **Paris**, 6. Juli.

Das Abkommen zwischen Amerika und Frankreich über den Hoover-Plan ist am Montag spätabends formuliert und abgeschlossen worden. Sein wesntlicher Inhalt wird in einer gegen 11,30 Uhr nachts veröffentlichten Verlautbarung folgendermaßen dargestellt:

Bei Wiederaufnahme der Verhandlungen um 10 Uhr haben die amerikanischen Unterhändler den französischen Ministern die Zustimmung ihrer Regierung zu den im Ministerrat getroffenen Beschlüssen überbracht. Sie teilten mit, daß Präsident Hoover erklärt habe, daß das heute abgeschlossene Abkommen im Geiste des amerikanischen Vorschlages geklärt und nur noch von der Billigung der anderen interessierten Parteien abhänge, in deren Namen er keine Verpflichtungen übernehmen könne. Gegenseitig wurden sodann Höflichkeiten ausgetauscht. Der Text der Verständigungsgrundlage, die von der französischen Regierung vorgeschlagen und von der amerikanischen angenommen wurde, hat folgenden Wortlaut:

„Nach den Meinungsaustauschen, die erfolgt sind, stellt die französische Regierung fest, daß sie mit der Regierung der Vereinigten Staaten in bezug auf die Grundlagen des Vorschlages des amerikanischen Staatspräsidenten Hoover über folgende Punkte einig sind:

1. Die Zahlung der interalliierten Schulden wird vom 1. Juli 1931 bis zum 30. Juni ausschließlich zu wirtschaftlichen Zwecken zu verlangen.

2. Das Reich liefert die Summe der ungeschützten Jahresrate an die BIZ. ab, aber die französische Regierung erklärt sich, was diese betrifft, damit einverstanden, die vom Reich geleisteten Zahlungen bei der BIZ. in Bonds anzulegen, die von der Deutschen Reichsbahn garantiert sind.

3. Alle Zahlungen sind verzinsbar unter den Bedingungen, die von der amerikanischen Regierung angeregt worden sind, und sollen in 10 Jahresraten vom 1. Juli 1933 ab amortisiert werden.

4. Dieselben Bedingungen sind für die von der Deutschen Reichsbahn ausgegebenen Bonds anwendbar. In Bezug auf drei weitere Punkte, die nicht unmittelbar die amerikanischen Interessen und die amerikanische Regierung betreffen, gibt die französische Regierung folgende Erklärungen ab:

a) Eine gemeinsame Aktion der führenden Zentralbanken durch Vermittlung der BIZ. soll ins Leben gerufen werden zum Vorteil derjeniger europäischen Länder, die besonders durch die Aufhebung der Zahlungen, so wie sie vorgeschlagen sind, zu leiden haben.

b) Eine vorläufige Verständigung soll zwischen Frankreich und der BIZ erzielt werden, damit Frankreich im Falle eines Moratoriums des Young-Plans den Garantiefonds nur durch Monatszahlungen, die den Bedürfnissen der BIZ entsprechen, ergänzt.

c) Die Regelung der Frage der Sachlieferungen und der verschiedenen technischen Anpassungen, die durch die Anwendung des amerikanischen Vorschlags und des gegenwärtigen Abkommens notwendig werden, soll durch einen Sachverständigenausschuß geprüft werden, der von den interessierten Regierungen beschickt wird und der die tatsächlichen Notwendigkeiten an den Hoover-Plan angleichen soll.

Frankreich behält sich das Recht vor, von der deutschen Regierung die unerläßlichen Zusicherungen bezüglich der Verwendung des ihr zur Verfügung gestellten Kredites ausschließlich zu wirtschaftlichen Zwecken zu verlangen.

Flugzeug in Zuschauermenge gerast.

:: **Paris**, 6. Juli.

Ein furchtbares Flugzeugunglück, bei dem fünf Personen den Tod fanden, ereignete sich, wie erst jetzt bekannt wird, Sonntag nachmittag auf dem Flugtage in Hirson. Die Menge folgte aufmerksam den Kunstflügen, die von namhaften Flugzeugführern ausgeführt wurden, als ihre Aufmerksamkeit auf eine Maschine gelenkt wurde, in der mehrere Personen Platz genommen hatten und die anscheinend zu überlastet war, um sich zu erheben. Der Führer des Flugzeuges gab plötzlich Vollgas. Der Apparat drehte sich um die eigene Achse und sauste mit rasender Geschwindigkeit in die Zuschauermenge. Fünf Personen wurden durch den Propeller auf der Stelle getötet, während zehn andere zum Teil lebensgefährliche Verletzungen davontrugen. Der Flugtag wurde sofort abgebrochen.

Ein sechstes Todesopfer.

:: **Paris**, 6. Juli.

Ein Schwerverletzter des Flugzeugunglücks von Hirson ist inzwischen gestorben, sodaß sich die Zahl der Todesopfer auf sechs erhöht. Die Ursache des Unglücks konnte noch nicht völlig geklärt werden.

Falsche Gerüchte über eine Berliner Großbank.

Neuer Kredit für die Reichsbank?

⊠ **Berlin**, 6. Juli.

Wie WTB-Handelsdienst von authentischer Quelle hört, sind die über eine Berliner Großbank im Ausland verbreiteten Gerüchte völlig aus der Luft gegriffen. Auch die Nachricht, daß in der gestrigen Generalratssitzung über die Lage einer Großbank gesprochen worden ist, wird von zuständiger Seite als Erfindung bezeichnet.

Diese Erklärung richtet sich gegen den Londoner „Daily Herald", der heute von der bevorstehenden Zahlungsunfähigkeit einer deutschen D-Bank spricht. Dieser Zusammenbruch werde möglicherweise durch die Kreditrestriktion der Reichsbank herbeigeführt, und das würde dem Vertrauen der Oeffentlichkeit einen schweren Stoß geben. Ernsteste Befürchtungen für das Schicksal der deutschen Währung seien am Platze.

Von Samstag bis heute nachmittag hat die Reichsbank wieder rund 80 Millionen Mark Devisen abgeben müssen.

Eine Meldung aus Newyork sagt: Eine Anzahl in Wallstreet führender Bankiers hielt heute längere Besprechungen über die deutsche Kreditlage ab. Gerüchtweise verlautete, daß prominente Banken einen neuen Kredit in Höhe von 50 Millionen Dollar für die Reichsbank in Erwägung gezogen haben.

zip angenommen, wir hoffen jedoch, daß dies in den nächsten zwei oder drei Tagen sicherlich geschehen wird.

Der stellvertretende Staatssekretär Castle gab heute vormittag folgende Erklärung ab:

„Wir haben keinen Zweifel daran, daß der Plan des Präsidenten in Wirksamkeit treten wird. Die französische Regierung hat unsere Note vom 4. Juli (es ist die gestern veröffentlichte, vom WTB irrtümlich vom 5. ds. Mts. datierte Note. D. Red.) nicht als Grundlage einer Einigung angenommen. Sie hat mehrere Fragen aufgestellt, die bisher noch nicht erörtert worden sind, und die sich größtenteils auf die Beziehungen zwischen den Unterzeichnern des Youngplanes beziehen, an denen wir nicht beteiligt sind, und über die zu verhandeln wir naturgemäß nicht für uns in Anspruch nehmen können. Die französische Regierung fordert unsere Regierung auch auf, Verpflichtungen bei der Beschaffung von Anleihen der anderen Regierungen zu übernehmen und die Auflegung von Wertpapieren in den Vereinigten Staaten zu erleichtern. Diese Fragen liegen vollkommen außerhalb des Bereichs unserer Regierung und die hierauf bezüglichen Anregungen beruhen zweifellos auf einer unzutreffenden Auffassung des hiesigen Verhältnisses zwischen Regierung und Finanzwelt.

Die französische Regierung besteht darauf, daß die Sachlieferungen, deren Wert, soweit er Frankreich betrifft, etwa 20 Millionen Dollar beträgt, von den übrigen Reparationen abgesondert werden soll. Es handelt sich nicht so sehr um die 20 Millionen Dollar, als um die Tatsache, daß wir bereits von vier oder fünf anderen Regierungen benachrichtigt worden sind, daß sie Ausnahmen von dem Plan des Präsidenten beanspruchen müßten, wenn überhaupt Ausnahmen gemacht werden. Dadurch würde der Plan sehr ernstlich beeinträchtigt werden.

Die Sachlieferungen bilden überdies eine mehr technische Frage, ebenso wie die anderen von der französischen Regierung aufgeworfenen Fragen. Sie alle entspringen den Schwierigkeiten, die in dem komplizierten Charakter der einzelnen Ansprüche auf Reparationen seitens Deutschlands im Youngplan liegen. Schatzsekretär Mellon war nicht der Auffassung, daß wir die französische Note als die Grundlage einer Regelung annehmen könnten, da sie derartig neue und ernste Schwierigkeiten aufwerfe und im Gegensatz zu allen anderen maßgebenden Regierungen den Plan des Präsidenten nicht grundsätzlich annehme.

Wir haben jedoch Mellon eine neue vereinfachte Formel mitgeteilt, die, wie wir glauben, der Gesamtlage gerecht wird, indem sie einfach vorsieht, daß wir grundsätzlich über gewisse Hauptfragen einig sind und daß alle technischen Fragen, einschließlich der Sachlieferungen, einem Komitee von Schatzamts-Sachverständigen der verschiedenen Mächte überwiesen werden sollen, die in dem großzügigen Geiste des Hooverschen Vorschlages zu einer Lösung gelangen sollen.

Castle glaubt, daß die Formel eine positive Lösung der mannigfachen Schwierigkeiten bringen wird.

Im Kreise von Pressevertretern führte Castle zur Frage der Differenzen zwischen Washington und Paris wegen der Sachlieferungen u. a. noch folgendes aus:

„Wenn alle Regierungen den Hooverplan annehmen, dann brauchen wir uns um das Ergebnis der Beratungen der Experten keine großen Sorgen zu machen. Es ist ja so einfach: Keine Fonds sollen von einer Regierung zur anderen transferiert werden. Es handelt sich nicht nur um die etwa 20 Millionen Dollar Sachlieferungen an Frankreich, sondern vier oder fünf andere Staaten haben bereits mitgeteilt, daß sie Vorbehalte machen wollen, sobald den Franzosen Vorbehalte zugestanden werden; dadurch würde der Hooverplan ernstlich beschnitten werden. Ob Frankreich das vom französischen Besteller der Sachlieferungen erhaltene Geld der deutschen Regierung leiht, oder ob ein anderer Ausweg gefunden wird, ist uns gleichgültig. Wir wollen den Grundgedanken gewahrt wissen, daß während dieses einen Jahres keine Regierung vor einer anderen Regierung irgendwelche Vorteile genießt.

★

Die gestrigen Verhandlungen in Paris

× **Paris**, 6. Juli.

Ueber die heutigen Vorgänge und Verhandlungen um den Hoover-Plan ist nach chronologischer Ordnung folgendes zu berichten:

Mellon und dem amerikanischen Botschafter in Paris, Edge sind die neuen Weisungen über die heutigen wichtigen Verhandlungen in Paris übermittelt worden. Beide wurden davon unterrichtet, daß Hoover den französischen Vorschlag nicht annehmen könne, der den technischen Experten volle Handlungsfreiheit bei Ausarbeitung der Einzelheiten eines Aufschubs der Kriegsschulden- und Reparationszahlungen geben will.

Der französische Finanzminister Flandin hat heute mittag wiederum eine Stunde mit Schatzsekretär Mellon und dem amerikanischen Botschafter Edge verhandelt. Wie Havas berichtet, sollen sich die Beratungen vor allem auf die Frage der Sachlieferungen bezogen haben. Die Agentur glaubt zu wissen, daß eine neue Formel ins Auge gefaßt worden sei, die Schatzsekretär Mellon und Botschafter Edge sofort der Washingtoner Regierung unterbreiten sollen.

Die Besprechungen der französischen und amerikanischen Unterhändler, die heute nachmittag um 15 Uhr begannen, gingen um 16,30 Uhr zu Ende. Um 17 Uhr trat der französische Ministerrat zusammen, um zur Lage Stellung zu nehmen. Die französisch-amerikanischen Besprechungen wurden um 19,30 Uhr, eine Viertelstunde nach Beendigung des französischen Ministerrats, im Innenministerium fortgesetzt.

Die Agentur Havas veröffentlicht nachfolgenden Text, der, wie sie sagt, in den Besprechungen mit den Amerikanern französischerseits vorgeschlagen worden sei, um die Verhandlungen zum Abschluß zu bringen. Um die Fortsetzung der Diskussion über die durch den Hooverschen Vorschlag hervorgerufenen technischen Probleme zu vermeiden, wären die französischen und die amerikanischen Unterhändler darin einig, die generelle Annahme des Hooverschen Vorschlages festzustellen, vorbehaltlich einer Verständigung über die Ausführungsmodalitäten. Wie Havas weiter erklärt, werde Ministerpräsident Laval zu diesem Zweck die unverzügliche Einberufung einer Konferenz nach Paris beantragen, an der die Unterzeichner des Young-Plans einschließlich Deutschland, soweit sie besonders an der Aussetzung der deutschen Zahlungen interessiert seien, teilnehmen würden. Dieser Beschluß werde zweifellos nach der neuen amerikanisch-französischen Besprechung, die nach dem französischen Ministerrat begann, veröffentlicht werden.

Stalin fordert Umkehr zu kapitalistischen Wirtschaftsmethoden.

Fiasko des radikalen Kommunismus in Sowjetrußland.

Die neuen Aufgaben des Wirtschaftsausbaues der Sowjetunion.

× **Moskau**, 6. Juli.

Auf einer Konferenz der Wirtschaftsführer sprach Stalin über die neue Lage und die neuen Aufgaben des Wirtschaftsausbaues der Sowjetunion. Er erklärte u. a., daß die Ursache des Zurückbleibens gewisser Industrien im Rahmen des Fünfjahresplanes darin zu sehen sei, daß sich die Bedingungen von Grund auf geändert hätten. Die neue Lage fordere auch neue Methoden in der Führung. Vor allem handele es sich um die Versorgung der Betriebe mit Arbeitskräften. Mit einem automatischen Zustrom von Arbeitskräften vom Lande in die Städte könne nicht mehr gerechnet werden. Es sei unumgänglich, zu einer Politik organisierter Werbung von Arbeitern mittels Verträgen überzugehen. Ferner sei es notwendig, sofort die Mechanisierung der schwersten Arbeit vorzunehmen. Dies verlange eine neue Senkung der Arbeitslöhne und ein Seßhaftwerden der Arbeiter.

Der Gleichstellung der gelernten und ungelernten Arbeiter und der Arbeitslosen müsse ein Ende gemacht werden. Man könne hochqualizierte Arbeitskräfte durch Zahlung höherer Löhne an ihre Arbeitsstelle fesseln. Hierdurch werde man den Hergang der ungelernten Arbeiter anspornen.

In der Verbesserung der Versorgung der Arbeitsverhältnisse sei in den letzten Jahren nicht wenig getan worden, aber das genüge noch nicht, wenn man die wachsenden Ziffern der Arbeiterschaft berücksichtigt. Man müsse solche Arbeitsbedingungen beschaffen, daß die Qualität der Produktion besser werde. Ferner habe sich in der Industrie die Lage bezüglich der leitenden Beamten grundlegend geändert. Früher sei die Ukraine die Hauptquelle für die Versorgung der ganzen Industrie mit Kohlen und Metallen gewesen. Bei der Beibehaltung des gegenwärtigen Entwicklungstempos sei das aber nicht mehr möglich. Man müsse daher neue Versorgungsgebiete erschließen. Um das Programm der Endrealisierung durchzuführen, brauche man zwei- bis fünfmal so viele leitende Kräfte, vor allem Ingenieure. Diese müßten aus der Arbeiterklasse selbst hervorgehen. Stalin wies darauf hin, daß in den höheren Lehranstalten der Sowjetunion jetzt 10 000 junge Arbeiter zu Technikern und Ingenieuren ausgebildet würden. Diese sollen dann zusammen mit den Angestellten und den gelernten Arbeitern den Intelligenz-Kern der Arbeiterklasse bilden.

Auch was die Verwendung von Mitgliedern der Bourgeoisie in den technischen Betrieben betreffe, so sei die Lage grundlegend verändert.

Man habe in den Städten und auf dem Lande die Kapitalkrise überwunden und auf dem Gebiete des kollektiven Wirtschaftsaufbaues gewaltige Erfolge errungen. Dies erkläre die Tatsache, daß man einen Umschwung zu Gunsten der Sowjetmacht in den Kreisen der Bourgeoisie feststellen kann, und daß diese Hand in Hand mit der Arbeiterklasse zusammenarbeite. Daher müsse sich auch die Politik gegenüber diesen Kreisen ändern, sie müßten mehr zur Mitarbeit herangezogen werden.

Im Gegensatz zum Auslande, fuhr Stalin fort, habe die Sowjetunion nicht die Möglichkeit der Aufnahme von Anleihen oder Krediten aus dem Auslande gehabt, sondern sie habe die Wiederherstellung der Landwirtschaft und Industrie mit Hilfe innerer Reserven bewerkstelligen müssen. Zur Einführung der neuen Arbeitsmethoden sei es notwendig, daß die Wirtschaftsführer selbst in Kleinigkeiten sich einen Einblick verschaffen und wirkliche Führer würden. Hierzu

müsse man große, manchmal 100 bis 200 Unternehmen umfassende Konzerne teilen und zur Einzelverwaltung übergehen.

Der Produktionsplan für 1931, schloß Stalin seine Rede, sei tatsächlich durchführbar, da alle notwendigen Bedingungen für seine Anwendung vorhanden sind. Seine Durchführung hängt ausschließlich von unserer Fähigkeit ab, die vorhandenen Möglichkeiten auszunutzen. Die Tatsache, daß eine ganze Reihe von Unternehmungen aller Industriezweige den Fünfjahrplan schon mehr als erfüllt haben, beweist das. Die Millionen von Werktägigen, die ein neues Beleben schaffen, und der Arbeitswille unserer Bereitschaft, mit neuen Methoden zu arbeiten, und unsere Bereitwilligkeit, den Plan durchzuführen, sind die hinter unserem Produktionsplan stehenden Wirklichkeiten.

★

Die Rede Stalins, des sowjetrussischen Ministerpräsidenten, bedeutet nichts anders als eine vollständige Abkehr von dem gerade von ihm bislang geförderten radikalen Kommunismus und die Aufnahme regelrecht kapitalistischer Wirtschaftsmethoden.

Wie wir noch zur Ergänzung der obigen sensationellen Meldung aus der Berliner „Montagspost" übernehmen, hat Stalin vor den Wirtschaftsführern erklärt, man müsse fortan vieles verbrennen, was man bisher angebetet und vieles anbeten, was man bisher verbrannt habe. Unter den neuen Richtlinien stehe als wichtigste die volle Durchführung differenzierter Löhne für qualifizierte und nicht qualifizierte, für leichte und schwere Arbeit. Stalin gibt damit zu, daß man auch im kommunistischen Staat zur Erhöhung der Leistungen von dem menschlichen Streben nach höheren Einnahmen Kenntnis nehmen und entsprechenden Gebrauch machen muß.

Ließ man bisher die Intelligenz, die nicht der kommunistischen Partei angehörte, in Seelenruhe verhungern, war es bislang für einen Kopfarbeiter in der Sowjetunion außerordentlich schwer, Mitglied der Partei zu werden, und wurde er, wenn er Mitglied war, mit stärkstem Mißtrauen bei all seinem Tun und Treiben beachtet, so erklärt Stalin jetzt, es sei Zeit, daß man die Spezialisten, Ingenieure, Techniker und Gelehrte des Bürgertums und der alten Schule heranziehe. Der Nachfolger Lenins gibt damit zu, daß die bisher befolgte Methode, nach der man Ingenieure und Techniker aus dem Auslande heranholte, um nur sich nicht der bourgeoisen einheimischen Kräfte bedienen zu brauchen, falsch war. Wir wir dem Bericht des genannten Blattes entnehmen, hat er auch noch betont, daß die strikteste Forderung nach der Rentabilität, nach kaufmännischer Buchführung und Kalkulation in allen Betrieben allem anderen voranstehe. Vor allem müßten die Selbstkosten gesenkt werden. Zuletzt verurteilte Stalin die Ueberorganisation und verlangte Bildung kleiner leicht übersehbarer Wirtschaftsgruppen. Damit im Zusammenhang machte er auch dem bisherigen System der kollegialen Leitung der Betriebe und Truste ein Ende und verlangte, daß überall nur ein Direktor mit einigen Stellvertretern kommandiere.

Alles das sind Forderungen, die bisher in Sowjetrußland als kapitalistisch abgelehnt wurden und die natürlich auch bei unsern einheimischen Kommunisten als gegenreoolutionär gelten. Diese Herrschaften werden jetzt, wenn sie sich nicht von Moskau differenzieren wollen, ebenfalls umlernen müssen.

Nach Schluß der französisch-amerikanischen Besprechung wurde um 20 Uhr folgende Mitteilung an die Presse gegeben:

Die französischen und amerikanischen Delegierten haben die von Washington eingegangenen Antworten auf die letzten französischen Vorschläge geprüft. Die französisch-amerikanische Besprechung wurde durch den in der Zwischenzeit von 17 bis 19,50 Uhr stattgefundenen Ministerrat unterbrochen. Von 19,30 bis 20,20 Uhr wurde die französisch-amerikanische Unterredung wieder fortgesetzt. Ministerpräsident Laval überreichte Schatzsekretär Mellon den Text, den der französische Ministerrat gebilligt hat und den er als Verständigungsgrundlage zwischen Frankreich und Amerika vorschlägt. Staatssekretär Mellon und Botschafter Edge haben sich nunmehr telephonisch mit Washington in Verbindung gesetzt. Eine neue französisch-amerikanische Besprechung findet heute abend um 21,30 Uhr statt.

Havas berichtet: Die französischen und die amerikanischen Unterhändler haben sich über die Anwendung des Hooverschen Planes geeinigt.

Keine Verlängerung der Wahlperiode des Landtages.

× **Berlin**, 6. Juli.

Die Meldung eines Berliner Blattes über angebliche Pläne amtlicher preußischer Kreise, die Wahlperiode des gegenwärtigen Preußischen Landtages über den durch die preußische Verfassung gegebenen Termin hinaus zu verlängern, wird uns von berufener Seite als völlig haltlos bezeichnet.

Massenaufhebung von Oberlandesgerichtsurteilen.

:: **Berlin**, 6. Juli.

Der Hauptausschuß des Preußischen Landtages wurde heute die Umwandlung einer Oberlandesgerichtsratsstelle beim Oberlandesgericht Stettin in eine Senatspräsidentenstelle beschlossen. Anlaß zu diesem Beschluß gab eine Entscheidung des Reichsgerichts, wonach die Urteile des Senats in Stettin schon seit langer Zeit wegen eines prozessualen Formfehlers als nichtig anzusehen sind. Es besteht die Vorschrift, daß die Verhandlungen beim Oberlandesgericht von einem Senatspräsidenten geleitet werden müssen. Bei dem hier in Frage kommenden Senat des Stettiner Oberlandesgerichts sind aber schon seit langer Zeit die Verhandlungen regelmäßig durch einen Oberlandesgerichtsrat geleitet worden, nur einmal im Monat durch einen Senatspräsidenten. Das Reichsgericht hat, da die Vertretung im Vorsitz niemals ausnahmsweise, sondern auf die Dauer geschah, die von diesem Senat gefällten Urteile für ungültig erklärt. Es besteht also die Möglichkeit, daß innerhalb der nächsten fünf Jahre die meisten Urteile dieses Senats durch Nichtigkeitsklage mit Erfolg angefochten werden können. Um diesem für die Rechtspflege sehr bedenklichen Zustande ein Ende zu machen, hat der Hauptausschuß die erwähnte Umwandlung der Stelle beschlossen.

14. Juli Parteiausschuß der Sozialdemokratie.

✓ **Berlin**, 6. Juli.

Wie vom VDZ-Büro mitgeteilt wird, hat der Vorstand der Sozialdemokratischen Partei heute beschlossen, den Parteiausschuß auf Dienstag nächster Woche einzuberufen zu Aussprachen über die schwebenden politischen und wirtschaftlichen Angelegenheiten.

Zu dem vor einiger Zeit in der Zeitschrift „Klassenkampf" veröffentlichten „Mahnruf an die Partei", worin sich die sozialdemokratischen Abgeordneten Rosenfeld, Seydewitz und Ströbel gegen die bisherige Politik der Reichstagsfraktion aussprachen und zur Uebersendung von Zustimmigkeitserklärungen aufforderten, erfährt das VDZ-Büro, daß jetzt der bisherige Bearbeiter des sozialpolitischen Teils dieser Zeitschrift, der Leiter der sozialpolitischen Abteilung des Deutschen Werkmeisterverbandes, Dr. Kroner, seine weitere Mitarbeit an der Zeitschrift eingestellt habe. In einem Schreiben an Seydewitz begründet er diesen Schritt damit, daß der „Klassenkampf" vor lauter Opposition gegen die heutige Parteiführung nicht dazu gekommen sei, die große historische Leistung der S. P. D., nämlich die durch ihre Taktik erzwungene Legalisierung und Entlarvung der nationalsozialistischen Bewegung anzuerkennen.

Auflösung der Reichsführerschule der SS der NSDAP.

× **München**, 6. Juli.

Nach einer Meldung der „Münchener Post" ist auf dem Gelände der ehemaligen Orbis Film-A.-G. in Neugrünwald die Reichsführerschule der Nationalsozialistischen deutschen Arbeiterpartei SS. bei einer verbotswidrigen Uebung in Uniform von der Gendarmerie festgestellt und aufgelöst worden.

Bruch zwischen Bolivien und Paraguay.

)(**London**, 6. Juli.

Einer Meldung der „Daily Mail" aus Buenos Aires zufolge hat Bolivien dem Völkerbund den Abbruch seiner diplomatischen Beziehungen zu Paraguay mitgeteilt. Es wird angenommen, daß der Grund hierzu in den Streitigkeiten um den Gran Chaco zu suchen ist, in dessen Gegend bereits im Jahre 1928 ein bewaffneter Zusammenstoß zwischen den beiden Ländern erfolgte. Damals konnte die Angelegenheit vom Völkerbund und der panamerikanischen Konferenz beigelegt werden.

Ergebnisloser Vermittlungsversuch.

:: **Buenos-Aires**, 6. Juli.

In dem Konflikt zwischen Bolivien und Paraguay wegen des Chaco Boreal zeigen sich, wie „La Prensa" meldet, beide Teile den Vermittlungsversuchen der neutralen Nachbarstaaten gegenüber ziemlich ablehnend. Bolivien hat seinen diplomatischen Vertreter in der paraguayischen Hauptstadt abberufen und stellt gleichzeitig in einer Zirkularnote in Abrede, daß annehmbare neutrale Vermittlungsvorschläge die Aussicht auf Erfolg böten und den berechtigten Ansprüchen Boliviens Rechnung trügen, überhaupt vorliegen. Daraufhin bot der apostolische Nuntius in der bolivianischen Hauptstadt La Paz die Vermittlung des Heiligen Stuhles an. Diese wurde zwar von Bolivien angenommen, aber diesmal von Paraguay abgelehnt. Argentinien, Chile, Brasilien sowie auch Nordamerika haben bei beiden Regierungen ernste Vorstellungen erhoben und auf die schweren sowohl wirtschaftlichen als auch politischen Folgen hingewiesen, die ein bewaffneter Konflikt in einem Zeitpunkt haben könnte, wo aussichtsreiche Bemühungen sowohl in Amerika als auch in Europa im Gange seien, die Weltkrise zu beheben.

Großfeuer im Bremer Freihafengebiet

✓ **Bremen**, 6. Juli.

Im Freihafengebiet ereignete sich heute abend kurz nach 7 Uhr ein schweres Brandunglück. In der Holzmehlfabrik Zinßer entzündete sich vermutlich durch Heißlaufen der steinernen Mahlscheibe, das Holzmehl. Infolge der großen Trockenheit des Materials griff das Feuer schnell um sich und führte kurz nach seiner Entstehung zur Explosion des Holzmehlstaubes, wodurch das ganze Gebäude zerstört wurde. Ein Arbeiter, der sich durch einen Sprung aus einem Fenster des Obergeschosses zu retten versuchte, stürzte auf ein Gleis und zog sich schwere Verletzungen zu. Er mußte ins Krankenhaus übergeführt werden. Der Feuerwehr gelang es nach zweistündiger angestrengter Tätigkeit das Feuer zu lokalisieren, sodaß die Gefahr, daß das Feuer auf benachbarte Fabrikgebäude übergreift, beseitigt war.

Schwerer Verkehrsunfall bei Breslau.

)(**Breslau**, 6. Juli.

Auf der Strecke Altenheim—Deutsch-Lissaer Chaussee ereignete sich am Sonntagmittag ein schwerer Verkehrsunfall, dem fünf Personen zum Opfer fielen. Ein Radfahrer fuhr von Breslau nach Deutsch-Lissa und bog plötzlich, ohne ein Zeichen zu geben, auf die falsche Straßenseite. Dabei kam er in die Fahrtrichtung eines Motorradfahrers mit Sozius. Beide Fahrzeuge stießen zusammen und stürzten. In die Gestürzten fuhr ein zweites Motorrad, auf dem sich der Führer, dessen Ehefrau und ein 12jähriges Kind befanden. Bei dem Unfall erlitten fünf Personen, darunter das Kind, schwere Knochen- und Schädelbrüche.

Springflut in Süd-Kalifornien.

:: **London**, 6. Juli.

An der Küste Süd-Kaliforniens hat eine Springflut am Sonnabend schweren Schaden angerichtet. Bei Los Angeles sind 16 Badende ertrunken. Hunderte von Personen, die sich in höchster Gefahr befanden, konnten unter Einsetzung aller zur Verfügung stehenden Rettungsmittel vor dem Ertrinken bewahrt werden.

Acht Personen beim Motorbootunglück ertrunken.

:: **Newyork**, 6. Juli. Wie aus Ottawa (Kanada) gemeldet wird, schlug am Sonntag auf dem Ottawa-Fluß ein Motorboot um, wobei acht Personen ertranken.

Zyklon über Sydney.

)(**London**, 6. Juli.

Die Stadt Sidney in Australien wurde am Montag von einem Zyklon heimgesucht, dem nach den bisher vorliegenden Meldungen mehrere Menschen zum Opfer gefallen sind. Die im Hafen liegenden Dampfer befanden sich in größter Gefahr, da die Anker nicht hielten. Die Höhe des Sachschadens läßt sich noch nicht abschätzen.

Echt münstersches Altbier

aus der

Germania-Brauerei

F. DIENINGHOFF A.G., MÜNSTER

ist das erfrischende Getränk für die warme Jahreszeit. Altbier halb und halb, Altbier-Bowle und Altbier mit Schuß sind ein Hochgenuß.

Aus der Heimat.

Angeschossener Schmuggler.

§ **Bocholt,** 7. Juli. Ein Bocholter H. P. wurde, als er mit Schmuggelwaren von der Grenze heimkehrte, von einem Grenzbeamten gestellt. Da er den Haltrufen nicht Folge leistete, machte der Beamte von der Schußwaffe Gebrauch. P. erhielt einen Armschuß, der seine Aufnahme ins Krankenhaus notwendig machte.

Motorradunfall.

× **Bocholt,** 7. Juli. Gestern vormittag stürzte der Motorradfahrer P. W. von hier auf der Dingdener Straße infolge falschen Ausweichens einer Radlerin mit seinem Motorrad. Er zog sich Rippenquetschungen und Fußverletzungen zu.

Vorsicht bei der Erntearbeit.

se. **Bocholt,** 7. Juli. Die Heuernte ist fast beendet und es dauert nicht lange, dann beginnt die Getreideernte, und mit ihr kommen wieder viele Unglücksfälle, die oft selbstverschuldet und bei einiger Vorsicht zu verhüten sind. Wer die Maschine ölt, die Pferde nicht absträngt und das Getriebe nicht ausschaltet, begeht einen Verstoß gegen die Sicherheit eigener und fremder Personen. Haltet besonders die Kinder vom Mähen fern! Wie oft werden die Kleinen gefährdet oder sogar schwer verletzt! Manch hoffnungsvoller Mensch ist Zeit seines Lebens beim Mähen zum Krüppel geworden. Auch ist die Unfallversicherung dann nicht geneigt zu zahlen, weil Selbstverschuldung vorliegt. — Wie oft kann man sehen, daß die Pferde während der Kaffeezeit nicht von der schweren Deichsel gelöst werden. Auch das Tier muß seine Ruhepause haben und ist dankbar, wenn man es ihm leicht macht. — Vergeßt nicht, auch auf dem Felde zu tränken! Bei dieser Hitze ist der Bedarf an Wasser besonders groß. Nicht nur der Mensch, auch das Tier leidet Qualen des Durstes. Der Gerechte erbarmt sich seines Viehes!

428 Schmuggelfälle im Juni.

o. **Bocholt,** 7. Juli. Von den Grenzaufsichtsbeamten des Hauptzollamtsbezirks Vreden sind im Monat Juni 1931 folgende aus Holland eingeschwärzte Warenmengen den Schmugglern abgenommen worden: 156 kg. Kaffee, 317 kg. Rauchtabak, 27 644 Stück Zigaretten, 1 400 Stück Zigarettenblättchen, 2 659 kg. Getreide, 7 284 kg. Müllereierzeugnisse, 40kg. Waren verschiedener Gattungen und 34 Fahrräder. Die Beschlagnahmungen verteilen sich auf 428 Einzelfälle, in denen Strafverfahren wegen Steuerhinterziehung eingeleitet ist.

Ein Emil-Jannings-Tonfilm.

se. **Bocholt,** 7. Juli. „Liebling der Götter" nennt sich dieser jetzt im Capitol-Theater laufende Tonfilm. Auf diesen Tonfilm hatte man gewiß besondere Erwartungen gehegt — spielte doch Emil Jannings die Hauptrolle. So hat der Film denn auch — wenigstens in spielerischer Hinsicht — nicht enttäuscht. Er ist ganz auf Jannings zugeschnitten, und bei dessen großem schauspielerischen Können mußte der Film schon ein Erfolg werden. Neben ihm steht Reante Müller, die wie immer durch ihr natürliches Spiel sich Beachtung zu verschaffen weiß. Doch der Mittelpunkt ist und bleibt Jannings. Inhaltlich ist der Film ein schon in allen Variationen bearbeitetes Thema: ein nicht gerade glücklich verheiratetes Paar wird nach vielen Umwegen doch noch glücklich. Der Mann, ein berühmter Kammersänger, wird von den Frauen geradezu vergöttert; wo er erscheint und singt, tobt alles vor Begeisterung. Er erhält ein Angebot aus Amerika und fährt hinüber. Hier verliert er während des Spieles plötzlich seine Stimme und kommt als gebrochener Mann in die Heimat zurück. Dort weiß man nichts von seinem Unglück, und er erhält viele Angebote. Er widmet sich ganz seiner Frau und betreibt Ackerbau und Viehzucht. Aber ebenso plötzlich wie er seine Stimme verlor, bekommt er sie noch reiner und herrlicher zurück. Jetzt singt er zum 501. Male „Lohngrin." Ohne seine Frau kann er aber nicht mehr leben, und sie muß ihn immer begleiten. Der Film atmet Lebensfreude und Lebensmut. Ueber allem steht als Motto der Schlager: „Ich bin ja so vergnügt." Emil Jannings ist in seinem Element. Er spielt ganz den leichtlebigen Künstler, doch dabei die Ueberlegenheit und das Selbstbewußtsein des Mannes nicht vergessend. — Das Beiprogramm ist ebenfalls gut besetzt, so daß alle, die gute schauspielerische Leistungen sehen wollen, das Capitol-Theater besuchen müssen.

Die Bedeutung der deutschen Textilwirtschaft.

× **Bocholt,** 4. Juli. Nach den statistischen Angaben der Bank für deutsche Industrie-Obligationen waren im Jahre 1929 vorhanden: 29 019 Betriebe der gesamten Textilwirtschaft mit einem Vermögen von 6,14 Milliarden Mark. Die Textilindustrie bildet dabei mit einem Kapital von 3,7 Milliarden Mark den zweitgrößten Wirtschaftszweig der deutschen Industrie und wird nur von der deutschen Nahrungs- und Genußmittelindustrie mit 4 Milliarden Mark übertroffen. Der gesamte deutsche Jahresumsatz in Herren- und Knabenartikeln wird auf 600 Millionen Mark geschätzt.

Vom Personenzug überfahren.

§ **Bocholt,** 7. Juli. Der am Samstag in Oberhausen tödlich verunglückte Bernhard Overkämping ist, wie uns mitgeteilt wird, nicht durch Berührung einer Starkstromleitung zu Tode gekommen, sondern beim Ueberschreiten des Gleises von einem Personenzug überfahren worden.

Ein Gewitterregen.

× **Bocholt,** 7. Juli. Nach der drückenden Schwüle der letzten Tage brachte gestern mittag ein Gewitter der nach Erquickung lechzenden Natur den so lang ersehnten Regen. Leider hatten die Niederschläge verdächtige Aehnlichkeit mit einem Wolkenbruch, der den Halmfrüchten hier und da geschadet haben dürfte.

Vereine und Veranstaltungen.

Gartenkonzert des Quartett-Vereins. Der hiesige Quartett-Verein hatte am Donnerstagabend zu einem Gartenkonzert im Restaurant Dierkes eingeladen. Freudig war der Einladung Folge geleistet; denn der große Garten war bei dem herrlichen Sommerabend bis auf den letzten Platz besetzt. Der Verein trat mit einem äußerst sorgfältig zusammengestellten Programm auf. Zunächst erklangen ein paar alte Volksweisen „Ich fahr' dahin" und „Ein Heller und ein Baben". Im weiteren Verlaufe des Abends hörten wir dann noch u. a. „Wem Gott will rechte Gunst erweisen" von Mendelssohn-Bartholdy, „Im schönsten Wiesengrunde", bearbeitet von Wörz, das ungemein ansprechende Tanzliedchen von Nagler und „Ein Jäger aus Kurpfalz". Darauf folgten noch „Hallo, zum Weidwerk!" und „Jägerchor" aus der Oper Calypso, die ebenso wie „Sternennacht" und „Schließ auf!" wobei Heinz Hungerkamp die Tenorsolo-Partie äußerst wirkungsvoll wiedergab, beim Publikum großen Anklang fanden. Der Quartett-Verein hat ohne Zweifel vorzügliches Material; er besteht aus rund 30 Herren, die durch intensives und zielbewußtes Studieren zu einer ansehnlichen chortechnischen Höhe fortgeschritten sind. Der Chormeister, Oberlehrer Spickermann, hat den Chor fest in der Hand, seine Sänger folgen ihm auf den kleinsten Wink, und so ist es möglich, Wirkungen zu erzielen, die guten Erfolg sichern. Die Ausgeglichenheit der Stimmen, die Aussprache, die dynamische und rhythmische Durcharbeitung waren ausgezeichnet. — Zwischen den einzelnen Chören trug die verstärkte Kapelle Niemann-Frerick ihre Weisen vor, die ebenfalls starken Anklang fanden. Hoffentlich wird uns bald wieder ein solch schöner Konzertabend geboten.

Kath. Kindergruppen Bocholt. Die Helfer und Helferinnen werden darauf aufmerksam gemacht, daß im Jugendheim an der Dietrichstraße ein Lesezimmer eingerichtet ist. Dort liegen auf die Zeitschriften, Bücher und Flugblätter theoretischen und praktischen Inhalts zur Orientierung und Schulung in der kath. Kinderpflege. Außerdem sind dort jetzt auch die Stoffe verschiedener Farben für die Herstellung von Wimpeln zu haben. Zur Lektüre ist das Zimmer geöffnet: Mittwochs von 5—7 Uhr und Donnerstags von 8—10 Uhr. Am Freitag, abends 8.30 Uhr, trifft sich die Helfergemeinschaft im Gesellenhaus, um die letzten Vorbereitungen für das Kinderfest am Sonntag zu treffen.

Annaberg-Prozession. Der Fahrpreis für die Strecke Bocholt—Annaberg bezw. Dülmen beträgt nicht 4,80 M., wie in der Sonntagsnummer irrtümlich mitgeteilt wurde, sondern nur 4,50 M.

§ **Holtwick,** 6. Juli. **Jagdverpachtung.** Heute nachmittag wurde die Jagd der Gemeinde Holtwick in der Größe von 346 Hektar zum Pachtpreis von 460 Mark (bisher 1100 Mark) verpachtet. Anpächter sind Fabrikant Heinrich Winkel und Landwirt Josef Demming, beide aus Holtwick. Der Zuschlag wurde bereits erteilt.

-e. **Dingden,** 6. Juli. **Landbewohner, Augen auf oder Beutel auf!** Gewissenlose Reisende gehen neuerdings darauf aus, der Landbevölkerung Wäsche und andere Bekleidungsgegenstände anzuschwätzen, die minderwertig sind. Diese Art Geschäftsleute, die man am besten Betrüger nennt, geht auf eine ganz raffinierte Weise vor, ihre Opfer hereinzulegen. Ein Sonderfall, der sich wirklich zugetragen hat, möge hier beschrieben werden. Sie veranlassen den Besteller, 6 Hemden oder Unterhosen zu bestellen. Hat der arme Deliquent aber unterschrieben, so schützen sie eine kleine Ungenauigkeit auf dem Bestellzettel vor und setzen hinter die Zahl 6 das Wörtchen Dutzend. Den Bestellschein geben sie dann sorgfältig zusammengefaltet freundlich lächelnd dem begaunerten Kunden. Letzterer ist ahnungslos; denn er weiß nicht, daß er statt 6 Hemden 6 mal 12 Hemden bestellt hat und nun für sein ganzes Leben mit Hemden versorgt ist. Nur in seltenen Fällen kann hier Betrug nachgewiesen werden. Seid darum auf der Hut! Gebt unbekannten Händlern nie eine Unterschrift; im Laden beim Kaufmann verlangt man von Euch auch keine Unterschrift, selbst wenn Ihr auf Kredit kauft. Im Laden könnt Ihr die Ware sehen und das gleich mitnehmen, was Euch gefällt. Meistens ist auch die von Unbekannten gekaufte Ware minderwertig und stammt aus Ramschverkäufen. Mitunter ist sie sogar gestohlen.

gv. **Rhede,** 6. Juli. **Vom „Bahnhof Tenking".** Als im Jahre 1902 die Eisenbahnlinie hier fertiggestellt wurde, stellte der Besitzer des Hauses Tenking Frhr. von Hövell an die Eisenbahnverwaltung den Antrag, man möge auch in der Nähe des Hauses Tenking einen „Bahnhof" errichten. Da der Antragsteller das hierfür benötigte Gelände frei zur Verfügung stellte und auch mit schönen Anpflanzungen herrichten ließ, wurde dem Antrage stattgegeben. Die Strecke der Kgl. Preußischen Staatsbahn Rhede — Tenking kostete für einen Reisenden 4. Klasse 5 Pfg. Trotz der Billigkeit war der „Verkehr" auf dem Bahnhof Tenking sehr minimal. Der „Stationsvorsteher" hatte einen guten Tag. Während des Krieges wurde der Betrieb ganz aufgegeben. Die Gebäulichkeiten wurden als Lagerschuppen benutzt. In letzter Zeit wurden sie abgebrochen und das letzte Mauerwerk wurde vor einigen Tagen dem Erdboden gleichgemacht. Nur einzelne schöne Anpflanzungen erinnern an den einstigen „Bahnhof" Tenking. — Wären diese Anpflanzungen auf dem Bahnhofsvorplatz von Rhede, so würde das neue Bahnhofsgebäude einen besseren Eindruck machen.

gv. **Rhede,** 6. Juli. **Statistik des Amtes Rhede.** Bei einer Einwohnerzahl von 7060 wurden im ersten Halbjahr (1. Januar bis 30. Juni 1931) 91 Kinder geboren. Es starben 40 Personen, Eheschließungen fanden 14 statt. Während des ganzen Jahres 1930 wurden 208 Kinder geboren. Es starben 65 Personen, und 32 Eheschließungen fanden statt. Verhältnismäßig ist somit die Zahl der Geburten und Eheschließungen zurückgegangen, während die Zahl der Todesfälle gestiegen ist.

× **Velen,** 4. Juli. **Brand.** Auf dem Gehöft des Landwirts Heinrich Gerwing in Nordvelen entstand heute nachmittag ein Scheunenbrand. Durch umsichtiges und energisches Eingreifen der Nachbarn konnte das Feuer noch rechtzeitig gelöscht werden. Eine Breitdreschmaschine und ein Kutschwagen sind teilweise verbrannt. Ob Brandstiftung, wie vermutet wird, vorliegt, konnte noch nicht ermittelt werden.

Vom Niederrhein.

r. **Isselburg,** 6. Juli. **Autounfall.** Gestern morgen ereignete sich auf der Chaussee Isselburg—Werth in der Nähe der Schenkwirtschaft Werbeck ein Autounfall. Ein auswärtiges Auto geriet in einer Kurve ins Rutschen, der Führer verlor die Gewalt über den Wagen und fuhr gegen einen Baum. Das Auto wurde stark beschädigt. Personen sind glücklicherweise nicht verletzt worden. Der Wagen mußte abgeschleppt werden.

r. **Empel,** 6. Juli. **Schützenfest.** Der hiesige Schützenverein feierte am Sonntag sein diesjähriges Fest. Mittags traten die Schützen im Vereinssaale an. Vor dem Auszug wurden 3 Mitglieder für 25jährige Zugehörigkeit zum Verein mit einem Abzeichen ausgezeichnet. Dann trat man zum Festzug an, um gleichzeitig Königspaar und Fahne abzuholen. Zum Schluß fand ein schneidiger Parademarsch statt. Auf der Festwiese erfolgte das Vogelschießen. Nach langem Ringen gelang es dem Schützen Heinrich Hövelmann die Königswürde zu erringen. Er erwählte sich Fräulein Maria Otten zur Königin. Im Festlokal fand die feierliche Inthronisation statt. Der Krönungsball vereinte jung und alt und gab dem Fest einen harmonischen Abschluß.

So feiert man Schützenfest!

297. Stiftungsfest des St. Antonius-Schützenvereins.

g. **Bocholt,** 7. Juli.

Bocholt stand in den vergangenen Tagen neben anderen größeren Veranstaltungen auch im Zeichen des 297. Schützenfestes des St. Antonius-Schützenvereins, des ältesten Vereins unserer Stadt; erfolgte doch seine Gründung bereits mitten im Dreißigjährigen Kriege. Aus den alten Protokollbüchern wurde bereits manches über den Werdegang und die im Verein gepflegten Sitten und Gebräuche in früheren Jahren in unserer Zeitung veröffentlicht; u. a. sind aus dem Jahre 1684 noch Aufzeichnungen vorhanden, die Aufschluß geben über das damals in der Gilde herrschende Leben bei den Festen und beim Königsschießen. Bis zum heutigen Tage besitzt der Verein noch das sogenannte Königssilber, ein Geschenk des ehemaligen Fürstbischofs Bernhard von Galen.

Auch das diesjährige Schützenfest, das bereits am Freitagabend mit einem Zapfenstreich, verbunden mit einer Ehrung des verdienten Präsidenten, Herrn Johann Hogenkamp, eingeleitet wurde (worüber bereits in der Sonntags-Ausgabe berichtet wurde) ist in althergebrachter und würdiger Weise gefeiert worden.

Der Samstag.

Im schneidigen Aufmarsch und unter den Marschweisen der Bocholter Kriegerkapelle zog das Bataillon am frühen Nachmittag zum festlich geschmückten Schießstand an der Franzstraße. Hier begrüßte zunächst der Präsident Hogenkamp Bürgermeister Brockhoff als den Vertreter der Stadt sowie auch die Schützen, die in vier „kriegsstarken" Kompagnien zur Stelle waren. Er wünschte allen ein recht frohes Fest, hoffend, daß auch die diesjährige Feier wie bisher durch Manneszucht und Ordnung in würdiger Weise verlaufen möge.

Bürgermeister Brockhoff dankte zunächst für die Einladung, der er recht gerne gefolgt sei. Der Redner erinnerte sodann an die Vergangenheit der früheren Schützengilden und deren Tradition, die jetzt vom St. Antonius-Schützenverein gehütet und gepflegt werde. Auch in heutiger Zeit seien die Schützenvereine notwendig zur Förderung des Frohsinns und der Geselligkeit. Aus diesem Grunde wäre er gerne bereit, den ersten Schuß namens der Stadt Bocholt und des Staates abzugeben. Das Bataillon dankte dem Herrn Bürgermeister für seine Worte mit einem Hoch auf unsere Vaterstadt und ihren Vertreter.

Nun begann

der Kampf um die Königswürde.

Den Ehrenschuß gab Bürgermeister Brockhoff ab, ihm folgten der vorjährige König Hermann Heeks, der Ehrenvorsitzende Heitkamp, Präsident Hogenkamp, sowie die Ehrenmitglieder Rektor Schölzchen und Polizeikommissar John. Inzwischen hatten sich viele Besucher auf dem Schießplatze eingefunden, so daß sich bald unter den schönen Klängen der Kriegerkapelle und bei einem edlen Tropfen Gerstensaft ein rechtes Volksfest entwickelte. Das Ringen um die Würde einer Majestät ging nun erst recht los, und es wurde der Vogel gar bald seiner Insignien beraubt; aber er selbst wich und wankte nicht. Erst gegen 8.15 Uhr, nachdem 806 Schuß gefallen waren, kam auch der Vogel aus seiner luftigen Höhe herunter. (Im Vorjahre fiel er beim 678. Schuß, und im Jahre 1929 beim 242. Schuß). Der glückliche Schütze war Leutnant Heinrich Jansen, von der 2. Kompagnie, der damit die Königswürde errang. Ein kräftiger Tusch seitens der Kapelle Langheinrich und lauter Jubel und Hochrufe lohnten dem trefflichen Schützen. Die drei besten Schützen waren Bernhard Wilting, 2. Kompagnie (Krone), Johann Hogenkamp jr., 1. Kompagnie (Zepter), Albert Schmoor, 4. Kompagnie (Reichsapfel); sie wurden für ihre gute Leistungen mit Orden dekoriert.

Der Thron setzte sich wie folgt zusammen: König Heinrich Jansen, Königin Frau Heinrich Grieß; zum Thronadjutanten wurde Bernhard Essing bestimmt; als Hof- und Ehrendamen wurden dem Throne beigegeben: Frau Heinrich Jansen, Frau Johann Groß-Weege, Frau Hermann Reuter und Frau Hermann Schmeink. Als Thronherren fungierten Heinrich Grieß, Johann Groß-Weege, Hermann Reuter und Hermann Schmeink. Es mag bei dieser Gelegenheit nicht unerwähnt bleiben, daß der gesamte Thron sich aus den Anwohnern der Nachbarschaft Römer- und Mittelstraße zusammensetzt und daß die Häuser der Majestäten von der Nachbarschaft geschmückt waren. Auch ein Beweis, daß innerhalb dieser Nachbarschaft ein harmonisches Verhältnis besteht.

Während des Schießens wurde unseres früheren Beigeordneten und des jetzigen Bürgermeisters der Stadt Goch, Herrn Dr. Kaut, der sechsmal dem Verein bei Gelegenheit der Schützenfeste die Glückwünsche der Stadt überbrachte, durch Telegramm in dankbarer Treue gedacht. Nach Zusammenstellung des Thrones marschierte das Bataillon in schönster Ordnung zum Festlokal zurück, womit die Feier des Samstags ihren Abschluß fand.

Der Sonntag.

Der Himmel war den Schützen auch am Sonntag sehr, vielleicht allzu sehr zugetan. Gegen 6 Uhr in der Frühe zog der Tambourkorps unter Führung seines Majors Gerh. Rabeling zum großen Wecken aus. Am Nachmittag versammelten sich das Bataillon am Vereinslokal und formierte sich zum Festzug durch die Stadt. Oberst Rumswinkel, unterstützt vom Major Groß-Weege und den anderen Herren des Offizierkorps, hatte wieder einmal Schneid im Bataillon. Die einheitliche Uniformierung und die disziplinierte Haltung fanden den vollen Beifall des Publikums, das die reichbeflaggten Straßen, die der Festzug passierte, in dichten Scharen umsäumte.

Auf dem Marktplatz,

wo die Schützen Paradeaufstellung genommen hatten, hielt Präsident Hogenkamp die Festrede, in der u. a. darauf hinwies, daß schon vor mehr als 100 Jahren die Schützengilden vor dem historischen Rathaus sich in ernster und freudiger Zeit zusammengefunden hätten. Sie hätten aber nicht nur Feste gefeiert, sondern auch im Notfalle mit der Waffe in der Hand Haus und Hof und die Stadt Bocholt gegen etwaige Ueberfälle geschützt. Es sei augenblicklich zwar keine Zeit, rauschende Feste zu feiern, man wolle nur einmal im Jahre einige frohe Stunden verleben, um die alte Tradition, Bürgersinn und Heimatpflege weiter zu pflegen. Der Redner dankte der Bürgerschaft für den schönen Flaggenschmuck. Er sei ein Zeichen, daß der Verein sich bei der Bevölkerung Bocholts immer größerer Sympathien erfreue. Aber auch der Stadtverwaltung gebühre Dank für ihr bisheriges Entgegenkommen. Er hoffe, daß dieses auch in Zukunft so bleiben werde. Die Rede des Präsidenten wurde des öfteren von Beifall unterbrochen. Nach einem dreifachen Hoch auf die Stadt Bocholt und die Bürgerschaft setzte sich der Zug, der von 2 Musikkapellen begleitet war, wieder in Marsch zum Festlokal, wo gegen 5 Uhr der Festball begann, der die Schützenbrüder und ihre Angehörigen noch lange in schönster Harmonie zusammenhielt.

Am letzten Festtag

fand man sich abends gegen 8 Uhr im Festlokal zu dem beliebten Krönungsball zusammen. Während der Tanznausen wurden noch verschiedene Ansprachen gehalten, besonders auch der neuen Majestäten gedacht, die mit milder Hand das Zepter führten.

Alles in allen: der St. Antonius-Schützenverein kann mit Stolz auf sein diesjähriges Schützenfest zurückblicken. Möge er weiter den alten Schützengeist hochhalten und die jahrhundertalte Tradition weiter pflegen. Wir wünschen ihm weiteres Wachsen, Blühen und Gedeihen, damit er im Jahre 1934 in noch glänzenderer Weise und hoffentlich bei besseren Zeiten sein 300jähriges Bestehen feiern kann.

Ein Posten

Steppdecken

hervorragend in Qualität

besonders preiswert!

Steppdecke doppelseitig Satin, mit Krauswollfüllung . . **9.75**

Steppdecke einseitig Satin, mit Kunstseide, Halbwollfüllung **14.75**

Steppdecke Ia. Satin m Kunstseide, mit guter Wollfüllung **29.50**

Kinderwagendecken sehr preiswert.

Hermann Pottmeyer

Bocholt, am Markt.

Stadtverband für Leibesübungen.

Auf der letzten Vertretersitzung war vom 1. Vorsitzenden des Verbandes bereits in großen Zügen das Programm für eine großzügige, sich über mehrere Sonntage erstreckende Veranstaltung gezeichnet, dessen nähere Ausarbeitung dem Vorstand überlassen sein sollte. Der Vorstand bildete für diese Sache einen Dreier-Ausschuß (bestehend aus je einem Herrn der D. T., der D. J. K. und des W. S. V.), in dessen Händen die Vorbereitung und Durchführung der einzelnen Veranstaltungen in Gemeinschaft mit den jeweils zuständigen Obleuten liegt.

Inzwischen sind die Vorbesprechungen soweit gediehen, daß folgendes Programm vorgelegt werden kann:

19. 7. 31: Austragung der Faustball-Meisterschaften von Bocholt auf dem Platz von T. u. B. St. Josef.

26. 7. 31: Schwerathletische Veranstaltung (Boxen, Gewichtheben und Ringen), wobei je eine Bocholter Mannschaft gegen einen auswärtigen guten Klub antreten wird. Austragung im Saale des Schützenhauses.

2. 8. 31: Leichtathletischer Städtewettkampf Bocholt—Wesel—Büderich—Emmerich auf dem Platze des B. F. C. 1900 e. V., offen für alle Bocholter Sportvereine sowie für die Vereine des W. S. V., der D. T. und der D. J. K. in den übrigen anderen Städten.

8. 8. 31: 50 Meter-Schwimmen der Bannerkampf-Mannschaften in den Tonwerken.

9. 8. 31: Bannerkampf im Rahmen der Verfassungsfeier auf dem Platz des B. F. C. 1900 e. V.
Das sonst am Verfassungstage zum Austrag kommende Schwimmen „Quer durch Bocholt" wird voraussichtlich durch ein 1000 Meter-Schwimmen — auszutragen in den Tonwerken an einem noch zu bestimmenden Termin — ersetzt werden. Hierüber wird die nächste Vertretersitzung des Verbandes (am Freitag dieser Woche im Schützenhause) voraussichtlich zu entscheiden haben.

4. 10. 31: Turnerischer Wettkampf an 3 Geräten zwischen dem Turnverein Phönix e. V., den T. u. B. St. Josef sowie dem Turnverein Bocholt von von 1867 e. V.

Weitere Einzelheiten folgen in Kürze. Den Vereinen werden diese ebenfalls in Kürze zugehen.

...halb und halb!

—misch doch mal Bohnenkaffee mit Kathreiner! Das ist gesünder — und nur halb so teuer...

Gelegentlich der Etatsverhandlungen der Stadt Bocholt wurde seitens der städtischen Verwaltung bei einem Vergleiche der städtischen Tarife mit den Tarifen des R. W. E. u. a. auch wieder auf die unter dem 16. 12. 30 veröffentlichten Ergebnisse hingewiesen, die bei den von der Stadt angestellten Vergleichsversuchen bezüglich der Wirtschaftlichkeit des elektrischen Kochens und des Kochens mit Gas erzielt wurden. Wir haben bereits in unserer Entgegnung vom 5. Januar ds. Js. die Einseitigkeit dieser Versuche betont und anhand einer auf zahlreiche praktische Erfahrungen gegründeten Gegenberechnung die Wirtschaftlichkeit des elektrischen Kochens nachgewiesen, die im übrigen am besten durch den beispiellosen Erfolg des R. W. E.-Haushalttarifes — auch in Gemeinden mit Gasversorgung — unterstrichen wird. Bemerkenswert ist, daß u. a. auch einer der an den vorerwähnten Versuchen der Stadt beteiligten Haushalte sich inzwischen durch Kauf eines elektrischen Herdes endgültig für das elektrische Kochen entschieden hat.

Wir bitten alle Interessenten wiederholt, sich die laufend veranstalteten Kochvorführungen der unterzeichneten Betriebsverwaltung anzusehen, die auch gern bereit ist, alle diesbezüglichen Anfragen eingehend zu beantworten. (3162

Eine weitere kleine Richtigstellung erscheint uns erforderlich bezüglich des Kleinverkaufspreises für Lichtstrom, der mit 38½ Rpfg. angegeben wird. In diesem Preise ist ein 15prozentiger Finanzaufschlag enthalten, der vom R. W. E. mit den Stromrechnungen auf Antrag der Gemeinden eingezogen und an diese kostenlos abgeführt wird. Die Nettostrompreise des R. W. E. im Kleinverkauf betragen 33½ Rpfg. für Licht und 15¾ Rpfg. für Kraft.

Rheinisch-Westfälisches Elektrizitätswerk A.-G.
Betriebsverwaltung Wesel.

Hausfrauen, laßt Euch nicht übervorteilen!

Viermal so viel Hausierer wie vor dem Kriege. — Vorsicht beim Kauf an der Tür!

× **Bocholt**, 7. Juli.

Die Zahl der Straßenhändler und Hausierer, die vor dem Kriege in Deutschland steuerlich erfaßt wurden, betrug etwa 60 000. Nach neuen Feststellungen ist die Zahl der Hausierhändler, die im Besitz der polizeilichen Zulassung sind, auf 200000 angewachsen. In diese Summe ist jedoch nicht der sogenannte „wilde" Handel eingerechnet, d. h. also jene Hausierer, die weder polizeiliche Ausweispapiere besitzen noch ihre steuerlichen Verpflichtungen erfüllen.

Es nimmt nicht wunder, daß bei der großen Arbeitslosigkeit sich in den Hausierhandel Elemente einschleichen, die lediglich auf die Uebervorteilung des Publikums abzielen. Mit einer maßlosen Aufdringlichkeit verstehen es diese Händler, sich Einlaß in die Wohnung zu verschaffen. Die Hausfrau ist nur selten in der Lage, sich einem solchen redegewandten Herrn zu widersetzen.

Vielfach werden im Wege des Hausierhandels Diebstahlsgelegenheiten erforscht! Es liegt nicht zuletzt im Interesse der Käuferschaft, den unzuverlässigen Hausierhandel zurückzudämmen.

Es gibt kaum einen Artikel des täglichen Bedarfs, dessen sich der Hausierhandel nicht bemächtigt hätte: Füllfelderhalter, Wäsche, Gummiartikel, Teppiche, Bilder, Staubsauger, Lebensmittel, Gewürze, Anzüge, Stoffe, Schuhe, Bücher usw. In sehr vielen Fällen liegen die Qualitäten dieser Waren erheblich unter denen der ortsansässigen Ladengeschäfte. Fast immer werden die Käufer geschädigt und übervorteilt.

Meist sind es die

„günstigen Zahlungsbedingungen",

die letzten Endes den Kaufentschluß herbeiführen. Bares Geld ist nicht erforderlich. Die erste Rate kann nach drei Monaten gezahlt werden! Es brauchen nur einige „Schuldscheine" unterschrieben zu werden, die sich nachher als Wechsel herausstellen, die die geschäftsunkundige Hausfrau, um den „Schwätzer" loszuwerden, unterschrieben hat. Selten bringt die Frau die Einsicht auf, die ganze Tragweite des Kaufvertrages zu überblicken, der ihr vorgelegt wird. Selten wird ihr klar, daß die Ware Eigentum des Lieferanten bleibt, daß ein Gerichtsstand in Schlesien oder Ostpreußen vereinbart wurde und alle „Nebenabreden", durch die gerade der Kauf veranlaßt wurde, ausgeschlossen sind. Wieviel unnötiges Unglück ist schon über ordentliche Familien gekommen, die durch einen unüberlegten Kauf an der Tür auf Monate und Jahre in Zahlungsschwierigkeiten kamen.

Die geschädigten Käufer wenden sich in den meisten Fällen an den ortsansässigen Kaufmann ihres Vertrauens, damit dieser ihnen die Ware begutachte und Rat erteile. Dieser verweist seine Kunden meist an den örtlichen Einzelhandelsverband, der die rechtliche Verfechtung der Angelegenheit besorgt. Oft kann ein Vertrag wegen Irrtums oder arglistiger Täuschung angefochten werden. Nicht selten ist die Unterschrift erschwindelt worden. In den meisten Fällen indes ist nichts zu machen, weil der betr. Reisende nicht auffindbar ist, bei den Kaufverhandlungen keine Zeugen zugegen waren und dergl. Hinzu kommt, daß der vereinbarte Gerichtsstand weit auswärts liegt und deshalb die Gerichtskosten von dem Prozeß abschrecken.

Die Käuferschaft sollte bedenken, daß es heute soziale Pflicht ist, die Einkäufe bei dem heimischen Kaufmann zu tätigen, der sein gerütteltes Maß an der Steuerlast mitzutragen hat, die letzten Endes den Arbeitslosen ihre Unterstützung verschafft.

Siebzig Prozent alles Einkommens fließt durch die Hand der Hausfrau. Der Kampf gegen den unzuverlässigen Hausierhandel muß also in erster Linie von der Hausfrau aufgenommen werden. Die Einkommen gehen zurück, die Gehälter werden kleiner. Jede Ausgabe auch die kleinste, muß wohl überlegt werden, soll das Wohl der Familie erfüllt werden. **Darum, Hausfrau, kauft nichts an der Tür, unterschreibt nichts, laßt aufdringliche Geschäftsreisende nicht in Eure Wohnung, kauft nichts von unzuverlässigen Hausierern!**

Verantwortlich für den Zenoteil: Für Politik Chefredakteur Dr. Maier für Feuilleton Josef Hom, für Westdeutschland Fr. Schuhmacher für Handel und Sport Dr. iur. A. Henkel, sämtlich in Dortmund. Für Münster und das Münsterland Bernhard Kuptz, Münster i. W. Berliner Redaktion: Dr. Häfner, Berlin-Lichterfelde. Verlag: J. & A. Temming, Bocholt. Oertliche Schriftleitung Heinr. Schmitt, Bocholt für den örtlichen Anzeigenteil Heinz Hüser, Bocholt. Druck: „Zeno" G. m. b. H. Münster i. W.

Der Herr über Leben und Tod nahm am Samstagmittag 2 Uhr meinen innigstgeliebten Mann, unsern guten Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel (6425

Herrn

Anton Gigengack

zu sich in die Ewigkeit. Er starb nach längerem Leiden, versehen mit den Heilsmitteln unserer hl. Kirche, im fast vollendeten 78. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Angehörigen.

Bocholt, den 4. Juli 1931.

Das hl. Seelenamt findet statt am Mittwoch, dem 8. Juli, morgens 8,30 Uhr, in der St. Georgskirche, daran anschließend die Beerdigung vom Sterbehause (Münsterstraße 130) aus, wozu frdl. eingeladen wird.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, bitten wir, diese als solche betrachten zu wollen.

Nachruf

Am Samstagmorgen 7¼ Uhr nahm der liebe Gott unsere innigstgeliebte, herzensgute Schwester und Tante, die

ehrwürdige Schwester

Maria Chantal

geb. Aenny Scheubly

aus der Genossenschaft der Franziskanerinnen Heythuizen-Nonnenwerth

im Alter von 51 Jahren zu sich in die Ewigkeit, wohin ihr vor 8 Monaten unser lieber Bruder voranging. Sie starb als echtes Franziskuskind ganz ergeben in Gottes hl. Willen im 31. Ordensjahre.

Um ein stilles Gebet für die liebe Verstorbene wird gebeten.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Frau Else Lohweg, geb. Scheubly.

Lüdinghausen, Bocholt, Bochum, Honef, den 7. Juli 1931.

Arbeiterverein St. Paulus.

Unser Mitglied

Anton Gigengack

ist gestorben. Ueber 40 Jahre hat er zum Verein gestanden.

Das hl. Seelenamt ist am Mittwoch 8½ Uhr in der St. Georgskirche, anschließend die Beerdigung. g

Verein der Webermeister.

Unser Kollege

Bernh. Overkämping

ist gestorben.

Die Beerdigung findet statt am Mittwoch 9¼ Uhr vom Trauerhause, Hohenhorster Str., aus.

Der Vorstand.

Der g

Pferdeversicherungsverein Brünen

versteigert am Freitag, dem 10., morgens 10 Uhr in der Wirtschaft Majert, Brünen, ein

Pferd.

Kräftiger, strebsamer Mann, 31 Jahre alt, kath.,

sucht Stelle als Stütze des Prinzepals oder sonstige Beschäftigung.

Kaution kann genüg. gestellt werden.

Offerten erbeten unt. Nr 6444 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

LIEDERN-WERTH

Bekanntmachung

Im Amt Liedern-Werth wurden bei folgenden Stationshaltern Eber angekört:
1. Göring-Meffert, Liedern 102. 2. Geven Wilh., Suderwick 132. 3. Bruns Franz, Spork 53. 4. Schnoklage J., Spork 49. 5. Perdun Anton, Spork 51. 6. Demming Ww., Holtwick 14. 7. Sandberg Karl, Stenern. 8. Keiten-Schmitz, Mussum 24. 9. Belting, Herzebocholt. 10. Wittag, Barlo.

Bocholt, den 4. Juli 1931.

Der Bürgermeister: Blume.

Wallfahrt zum Annaberg

am 12. Juli 1931.

Der Fahrpreis beträgt RM. 4.50 (nicht 4.80)

Karten sind bis Samstag, den 11. Juli, bei Herrn Imping, Nordstr., zu haben.

Empfehle la. frische

Kartoffeln, sowie Erbsen, dicke Bohnen, Tomaten usw. und sämtl. Obst- und Gemüsesorten.

Hermann Volmering

neue Lowicker Chaussee (20 Min. hinterm Schlachthof) und auf dem Wochenmarkt.

Wohnhaus

(Gellerstr.) zu vermieten.

August Ballée.

Jobrosa-Entfettungssalz

entfernt und verhindert übermäßigen Fettansatz, schafft reines Blut, reguliert den Darm und macht frisch und gesund. Preis **1.25**

Alleinverkauf: **Drogerie Maaß**

Osterstr. 22. Ruf 3328.

Dauerwellen

Feines, dünnes, gebleichtes, gefärbtes, weißes und langes Haar. (6153e

Rolf, Bocholt i. W.

Nordstraße 4. Telefon 2815

reisabbau!

Konservengläser u. Sterilisiergeräte d. Weltmarke

WECK

bedeutend billiger!

Kaufen Sie daher nur noch WECK, bis heute das Beste, was Sie an Gegenwert für Ihr Geld erhalten können! Anerkannte Verkaufsstelle:

Joh. Onstein,

Nordstraße 34/36, Fernsprecher 2081.

Dicke rote

Johannisbeeren

täglich frisch gepflückt, empf. bei größerer Abnahme billigst:

Obstplantage und Samenhaus Behnen.

Zirka 6 Morgen gutes

Acker- und Weideland

in Lankern (Nähe Kormann) ist von mir aus der Hand zu verkaufen.

Näheres in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Schöne

Oberwohnung

Nordallee, 4 Zimmer. Mansarde u. Keller, an ruhige Mieter sofort oder später zu vermieten.

Offerten erbeten unter Nr. 1618 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Für sofort ein

Landwirtssohn

der mit Pferden umgehen kann, gesucht.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Zum 1. August ein tüchtiges, ehrliches

Mädchen

vom Lande, welches sämtliche Haus- und Feldarbeit versteht und zum Bedienen der Gäste gesucht. Selbiger ist Gelegenheit geboten, die Küche zu erlernen. Vorstellung u. Zeugnisse erwünscht.

Gasthof Wilkes, Burlo b. Borken.

Mädchen

vom Lande, welches in allen landwirtsch. Arbeiten vertraut ist, sucht Stellung auf dem Lande.

Näheres in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Garantiert reinen

Kornbranntwein

zur Bereitung von Beerenschnaps

kaufen Sie am besten im

Spezialhaus

Th. Wiethold, Bocholt

Schanze 43.

6427b

Alle Tage Freude-

beim Kochen u. Braten.
Denn der **JUNO-HERD**
sieht schmuck aus, raucht nie,
verbraucht wenig Brennstoff
und lässt alle Speisen gut geraten.
Der **JUNO-HERD**
für Kohle- oder Gasfeuerung
ist billig. Sie können ihn sich noch
heute unverbindlich bei Hungerkamp
in grosser Auswahl ansehen.

Ein JUNO Herd ist Goldes Wert!



KOHLENHERDE - GASHERDE - ÖFEN
am billigsten bei
ALOYS HUNGERKAMP
Jnh. Aloys und Heinr. Hungerkamp
AUSSTELLUNG IM LAGER:
Kurfürstenstrasse 46.

Fliegende Blätter

und Meggendorfer Blätter

sind das schönste farbige Witzblatt für die Familie

„Immer mit der Zeit schreitend und für die Zeit."
„Eine Quelle herzerquickenden Frohsinns."

Wöchentlich eine reichhaltige Nummer.

Das Abonnement kann jederzeit begonnen werden. Ueber die Bezugspreise unterrichtet der Buchhändler, das Postamt oder unmittelbar der

VERLAG „FLIEGENDE BLÄTTER"
J. F. SCHREIBER, MÜNCHEN, MÖHLSTRASSE 34.

Tierpark Kaisergarten

Jeden Mittwoch [64328

Kaffee-Konzert

anschließend **Italienische Nacht.**

Nur noch 3 Tage, heute Dienstag, Mittwoch und Donnerstag
singt der größte Filmdarsteller der Welt

Emil Jannings

im

CAPITOL-THEATER

in der köstlichen

Ton- und Sprechfilmkomödie



Lebenslust, Freude am Dasein weckt diese spannende Komödie, die Emil Jannings als populären, umjubelten Sänger, als Liebling der Götter und als vergötterten Liebling der Frauen zeigt. Es ist der Zauber der Boheme, der von ihm ausgeht, der auch die Zuschauer mitreißt und immer, immer wieder aufjubeln läßt:

Ich bin ja so vergnügt!

In den übrigen Hauptrollen: **Renate Müller, Olga Tschechowa, Hans Moser, E. von Winterstein, Oskar Sima, Siegfried Berisch.**

Eine fabelhafte Besetzung weist der zweite Film auf.

Ellen Richter, Evi Eva, Bruno Kastner, Georg Alexander, Kurt Geron

u. a. m. in dem interessanten und spannenden

Kriminalfilm

Die Dame mit dem Tigerfell.

Eine abenteuerliche Detektivgeschichte mit humoristischen Einfällen, voller Spannung und ungeahnten Wendungen.

Im tönendam Beiprogramm das

Micky Maus Kurz-Tonfilm-Lustspiel

Im Westen was Neues

und den äußerst interessanten **Ton- u. Sprech-Lehrfilm**

Eine Bärenjagd in den Karpathen.

Das Theater ist angenehm kühl ventiliert.
Geöffnet: Wochentags von 5 und Sonntags von 2 Uhr an.

Achtung!

Erwerbslose haben Dienstag, Mittwoch und Donnerstag von 5 bis 7 Uhr

ermäßigte Preise.

Zur Blutreinigung

nur Opfermanns

Indischer Abendtee

Bewährt gegen Mitesser, Pickel, Hautausschlag und Stuhlverstopfung.

Pak. —.75. **DROGERIE MAASS,**
k6447 Osterstr. 22. Ruf 3328.

Dieser Raum kostet bei 1maliger Aufnahme bei Barzahlung ℳ 2.10
Ein Stellengesuch in dieser Größe kostet bei Barzahlung ℳ 1.—
bei 1maliger Aufnahme.

70. Deutscher Katholikentag.

Vom 26. bis 30. August in Nürnberg.

Das vorläufige Programm.

Aus dem vorläufigen Gesamtprogramm des diesjährigen Katholikentages heben sich besonders folgende Veranstaltungen hervor:

Freitag, 28. August 1931:

8 Uhr: Pontifikalamt zu Ehren der Muttergottes, der Patronin der Katholikentage in der Kirche U. L. Frau am Hauptmarkt.

8 Uhr: Pontifikalmesse zu Ehren der hl. Elisabeth in St. Elisabethkirche, Ludwigstraße.

15 Uhr: Versammlung des Katholischen Lehrerverbandes des Deutschen Reiches, des Vereins Katholischer deutscher Lehrerinnen und des deutschen Katechetenvereins im Katharinenhau, Katharinenkloster 3. Vortrag: Hochschulprofessor Rektor Msgr. Dr. Franz Xaver Eggersdorfer, Passau: „Katholische Bildungsarbeit an den Kindern der Notzeit".

15 Uhr: Volksdeutsches Führertreffen veranstaltet von der katholischen Jugend Deutschlands in der Aula der Neuen Oberrealschule, Bauhof.

16 Uhr: Festversammlung des Reichsverbandes für die katholischen Auslandsdeutschen im großen Rathaussaal, am Fünferplatz. Vortrag: H. H. Prälat Dr. Schreiber, Münster: „Das Deutsche Volkstum und die Kirche".

16 Uhr: Versammlung des Bonifatiusvereins für das Katholische Deutschland im großen Saal des Kulturvereins, Frauentorgraben 49. Rede: Dr. Gröber, Bischof von Meißen: „Auf Elisabethpfaden in der Diaspora".

20 Uhr: 1. öffentliche Versammlung in der Festhalle im Luitpoldhain. Mitwirkende: Die verstärkten vereinigten katholischen Kirchenchöre der Städte Nürnberg und Fürth. Orchester: Vereinigte Militärkapellen Nürnbergs. Leitung: Akademie-Professor Ludwig Berberich, Domkapellmeister, München. 1. Einleitung: „Ecce Sacerdos", Chorlied v. A. Stier. 2. Begrüßungsreden: Herr Präsident des Lokalkomitees Oberlandesgerichtspräsident M. Hahn; Se. Excellenz Dr. Jacobus von Hauck, Erzbischof von Bamberg, und andere geistliche und weltliche Würdenträger. 3. Wahl des Präsidiums. 4. Rede des erwählten 1. Präsidenten der Generalversammlung. 5. Rede über das Thema: „Die katholische Jugend und die neue Zeit". 6. Chorlied: „Der Herr ist König", 92. Psalm, 4—8-stimmiger gemischter Chor mit Bläserbegleitung und Pauken v. Gottfr. Rüdinger.

Samstag, 29. August:

8 Uhr: Pontifikalrequiem für die verstorbenen Mitglieder der Generalversammlung in der Kriegergedächtniskirche St. Ludwig, Redwitzstraße 12.

10 Uhr: Geschlossene Versammlung der Mitglieder des Katholikentages im großen Rathaussaal, Fünferplatz. Bericht über den Vertretertag.

10 Uhr: Literarische Morgenfeier im historischen Katharinenkloster — Katharinenhau (Meistersingerkirche): „Die katholische Dichtung und ihre Bedeutung für die Nation und das deutsche Geistesleben." Leitung: Pater Friedrich Muckermann S. J.

15 Uhr: Akademikerversammlung, veranstaltet von der Akademischen Bonifatius-Einigung, dem Verband zur Pflege des religiösen Lebens in der katholischen Studentenschaft im großen Rathaussaal. Rede: Pater Fr. Muckermann S. J., Münster.

15,30 Uhr: Kundgebung der Deutschen Jugendkraft auf dem Falkesportplatz.

17 Uhr: Künstlertreffen im Katharinenhau, Katharinenkloster 3. Leitung: Pater Fr. Muckermann S. J., Münster.

17 Uhr: Kundgebung und Generalversammlung des Volksvereins für das katholische Deutschland im großen Rathaussaal. Rede: Dr. Egid Schneider, Leiter des Dezernates für Landwirtschaft und Bauernbildung an der Zentrale des Volksvereins in M.-Gladbach: „Die Sendung des deutschen Dorfes und der moderne Stadtmensch". Generaldirektor van der Velden, M.-Gladbach: „Aus der Praxis der Volksvereinsarbeit".

20 Uhr: 2. öffentliche Versammlung in der Festhalle im Luitpoldhain. Endstation der Straßenbahn 1, 7 und 9. Mitwirkende: Die verstärkten vereinigten kath. Kirchenchöre der Städte Nürnberg und Fürth. Orchester: Vereinigte Militärkapellen Nürnbergs. Leitung: Akademieprofessor Ludw. Berberich, Domkapellmeister, München. 1. Einleitung: „Singet unserer Frau das hohe Lied, 4—6-stimmiger gemischter Chor a capella von Franz Philipp. 2. Reden: „St. Elisabeth und wir Frauen von heute." „Die christliche Familie im Aufbau der neuen Welt." „Unsere Kirche und unser deutsches Volkstum." 3. Schluß-Chorlied: „Ecce quam bonum", 5-stimmige Motette mit Bläserbegleitung von Haßler. Bearbeitet von Akademieprof. Berberich, München.

Sonntag, 30. August.

9 Uhr: Festgottesdienst im Stadion. Mitwirkende: Großer Festchor (Vereinigte Kirchenchöre, Jugendchöre und die katholischen Vereine der Städte Nürnberg und Fürth. Orchester: Vereinigte Militärkapellen Nürnbergs. Leitung: Akademieprof. Berberich, München. 1. Einleitung: Glockengeläute und Orgelvorspiel „Ecce Sacerdos". Deutsche Worte von Wilhelm Dauffenbach, komp. von Jos. Haas, München. Einstimmiger Chor mit Blasorchester. 2. Festpredigt: Se. Excellenz Dr. Jacobus von Hauck, Erzbischof von Bamberg. 3. Pontifikalmesse: Se. Excellenz des hochw. Apost. Nuntius A. Vasallo di Torregrossa, Erzbischof von Emesa. Volksgesang: „Festmesse", liturgische Kantate nach Worten von Wilhelm Dauffenbach für einstimmigen Chor mit Blasorchester, komp. von Josef Haas, München. 4. Schluß: Orgelnachspiel.

12 Uhr: Große Arbeiter- und Männerversammlung in der Kampfbahn des Stadions.

15,15 Uhr: Große Jugendkundgebung in der Kampfbahn des Stadion.

16,30 Uhr: Große öffentliche Schlußversammlung des Katholikentages in der Kampfbahn des Stadion. Mitwirkende: Die verstärkten vereinigten katholischen Kirchenchöre der Städte Nürnberg und Fürth. Leitung: Akademieprofessor Ludw. Berberich, Domkapellmeister, München. 1. Einleitung: Glockengeläute und Orgelvorspiel. „Halleluja", Chorlied aus Messias von Händel. Gemischter Chor mit Blasorchester. 2. Reden: „Der Christ in den sozialen Nöten der Gegenwart." Schlußrede des Präsidenten der Generalversammlung. 3. Schluß: „Großer Gott wir loben Dich" (Volksgesang).

20 Uhr: Festkonzert im großen Saal des Kulturvereins, Frauentorgraben 49.

20 Uhr: Festabend des Verbandes K. K. V. im Künstlerhaus.

20,30 Uhr: Festkommers der Vereinigung Kath. Studentenverbände in der Festhalle im Luitpoldhain. Stadtbeleuchtung.

Tagung des Kyffhäuserbundes.

○ **Königsberg i. Pr.**, 6. Juli.

Der Kyffhäuserbund der deutschen Kriegervereine hat in Königsberg seine diesjährige Tagung abgehalten. Am Sonntag vormittag fanden sich die Vertreter in der Königsberger Stadthalle zu der Hauptversammlung zusammen, in der der Vorsitzende General von Horn sich über die Ziele des Bundes äußerte. Die Erhaltung und die Schaffung neuer Gesinnungswerte, nicht etwa parteipolitische Arbeit, gehöre zu den Aufgaben des Bundes. Die politische Einstellung des Einzelnen habe vielfach dazu geführt, daß sich jeder zur Kritik und zum Schimpfen berechtigt fühle, während sich früher nur begabte Köpfe um die Politik kümmerten. Das Gebot der Stunde heiße: Staatspolitisches, nicht parteipolitisches Denken. General von Horn erinnerte sodann an die Zollunion, wo Deutschland zum ersten Male einen selbständigen Entschluß gefaßt habe. Es habe sich dabei allerdings auch gezeigt, daß es keinen Freund im Ausland habe. Der Hooverplan sei aus Amerikas Angst geboren, alles zu verlieren. Zur Innenpolitik betonte der Redner die Härten der Notverordnung, die als eine Grundlage zur Einleitung einer Revision des Youngplanes allein zu verstehen seien. Chequers habe eine gute Vorarbeit hierfür gebracht. Reichskanzler Dr. Brüning sei seit Bismarck der erste Kanzler, der energisch und ohne nach rechts und nach links zu sehen, den Weg gegangen sei, den er für richtig halte. Der Kyffhäusergeist stehe über den Parteien. Der Redner schloß mit einem Hoch auf Deutschland.

Regierungspräsident von Bahrfeldt überbrachte die Grüße der preußischen Staatsregierung und Kapitän a. D. Feldmann, der Direktor des Hauptversorgungsamtes Königsberg die des Reichsarbeitsministers. Nach Dankesworten durch General von Horn erstattete der zweite Präsident des Bundes, Generalmajor a. D. von Enckevort, den Geschäftsbericht des preußischen Landeskriegerverbandes. Der Schatzmeister des Bundes, Dr. jur. Raehmel erstattete den Kassenbericht, worauf Entlastung des Vorstandes erfolgte.

Am Sonntag nachmittag fand auf dem Walter Simon-Platz die große Parade der Kriegervereine statt. Die Vereine der ganzen Provinz Ostpreußen hatten mit mehreren hundert Fahnen Aufstellung genommen, darunter über 100 heimatlose Fahnen der Kriegervereine aus den entrissenen Gebieten und die alten Königsberger Regimentsfahnen. Auch der Wehrkreiskommandeur, Generalleutnant von Blomberg, und zahlreiche andere Reichswehroffiziere wohnten der Parade bei. Nach Gedächtnisansprachen der Geistlichen beider Konfessionen gedachte die Menge entblößten Hauptes der Toten des Weltkrieges, während die Reichswehrkapelle „Ich hatt' einen Kameraden" spielte.

Sodann hielt der Präsident des Kyffhäuserbundes, General der Artillerie a. D. von Horn, eine Ansprache, in der er u. a. ausführte, heute gelte es, entscheidend am Wiederaufbau unseres Vaterlandes mitzuarbeiten, um die Kameradschaft auf das ganze Volk auszudehnen. Die Ehrung unserer Vergangenheit, verständnisvolle Mitarbeit in der Notzeit der Gegenwart und Vertrauen in die Zukunft seien die Leit- und Glaubenssätze der vaterländischen Tätigkeit des Bundes geworden. Es wäre pflichtvergessen, wenn man die Lage besser hinstellte, als sie sei. Deshalb gelte es vor allem, die deutsche Nation zu retten und zu sichern. Führer und Geführte müßten kraftvoll zusammenstehen, um das deutsche Volk vor den Gefahren, die es bedrohten, zu retten. Wir wollen uns bekennen zum unerschütterlichen Glauben an die deutsche Zukunft und an die deutsche Sendung.

Ein Grenzzwischenfall am Oberrhein.

)(**Kehl**, 6. Juli.

Auf dem rechten Rheinufer unterhalb Kehls hat sich Sonnabend mittag ein Grenzzwischenfall ereignet. Hierüber wird jetzt von amtlicher Seite folgende Darstellung gegeben:

Am 4. d. Mts., vormittags gegen 11,30 Uhr hat sich auf der Grenzstrecke Kehl—Freistett ein Grenzzwischenfall zugetragen, bei dem nach Blättermeldungen aus Straßburg der Gastwirt Alfons George aus Wanzenau-Elsaß durch rechtsseitigen Lungenschuß aus der Pistole eines Zollbeamten schwer verletzt worden sein soll. Es steht fest, daß von französischen Fischern in zunehmendem Maße auf deutschem Hoheitsgebiete, insbesondere auch verbotener Weise zur Nachtzeit im Rhein gefischt wird. Ebenso besteht begründeter Verdacht, daß der Rheinschmuggel auf der genannten Rheinstrecke die Unterstützung dieser Fischer findet. Im vorliegenden Falle hat der zwei bis drei Meter von der deutschen Uferböschung mit einem zweiten französischen Grenzbewohner fischende Alfons George trotz wiederholter Anrufe des Beamten keinerlei Notiz von dessen Aufforderung, sich auszuweisen und sein Boot anzuhalten, genommen. Der Beamte lief dabei sogar eine Strecke von ungefähr 300 m neben dem Boote her. Jedoch wurde seine Drohung, nötigenfalls von der Schußwaffe Gebrauch zu machen, nicht beachtet. Der Beamte, dessen vorhandener Verdacht auf im Boote vorhandener Schmuggelware sich durch dieses Verhalten verstärkte, versuchte nun durch Schreckschüsse die Ausführung seiner Anordnungen zu erzwingen. Das Boot hatte sich zu diesem Zeitpunkt ungefähr 8 m nach der Rheinmitte zu entfernt. Infolge der Blendwirkung der Sonnenreflexe auf dem Wasser und der Bewegung des Bootes mit der Besatzung ging jedoch ein auf die Durchlöcherung der Schiffsplanken gerichteter Schuß fehl und traf den Obengenannten. Dieser wurde von seinem Begleiter auf das französische Ufer gebracht.

Ueber den Zwischenfall, von dem in der französischen Darstellung selbst zugegeben wird, daß er sich in deutschem Hoheitsgebiet ereignet hat, haben französische Gendarmerie und die Grenzpolizei eine Untersuchung eröffnet.

Amerikanische Millionenstiftung für Studienreisen nach Deutschland.

○ **Berlin**, 5. Juli.

Der bekannte amerikanische Industrielle und Philantrop Gustav Oberländer, dem vor einigen Tagen in Berlin die Goldene Medaille der Preußischen Akademie der Wissenschaften verliehen wurde, hat eine Stiftung von 1 Million Dollar errichtet mit der ausdrücklichen Bestimmung, daß damit amerikanischen Wissenschaftlern und Geistesarbeitern Studienreisen nach Deutschland und Oesterreich ermöglicht werden sollen, die der Förderung der kulturellen Beziehungen und des Friedens zwischen den Vereinigten Staaten und den deutschsprechenden Ländern dienen sollen. Einer der Kuratoren dieser Stiftung, der Dekan der Journalistischen Fakultät an der Columbia-Universität in Newyork, Carl W. Ackermann, der augenblicklich in Berlin weilt, erläuterte die näheren Bestimmungen dieser Millionenstiftung dahin, daß nach dem ausdrücklichen Wunsch des Stifters die gesamte Summe mit Einschluß der anwachsenden Zinsen innerhalb von 25 Jahren restlos für den vorgesehenen Zweck verwendet sein muß, sodaß jährlich ungefähr 60000 Dollar für diese Studienreisen nach Deutschland zur Verfügung stehen. Die erste Gruppe von sieben Vertretern des amerikanischen Geisteslebens, die von dem Kuratorium der Oberlaender-Stiftung auserwählt wurden, ist bereits auf dem Wege nach Deutschland. Bei ihr befindet sich der bekannte amerikanische Gelehrte und Nobelpreisträger Dr. R. A. Millikan, der bei seiner Deutschlandreise gleichzeitig Einstein einen Gegenbesuch machen will, ferner der Präsident der Universität Missouri, Dr. Walter Williams, der deutsche Hochschulen und Zeitungsbetriebe besuchen will. Weiter kommt Dr. Alice Hamilton, die einzige Professorin an der Harvard-Universität, die die Wohlfahrtseinrichtungen in deutschen Industriebetrieben studieren will, einer der modernsten amerikanischen Komponisten, Dr. Howard Hanjor, der sich für neuzeitliche deutsche Musik interessiert, Dr. John Nolan, der insbesondere den Ausbau von Wasserfronten in architektonischer und gärtnerischer Beziehung in Deutschland studieren will, sowie der Herausgeber einer hauptsächlich im Süden der Vereinigten Staaten bekannten Zeitschrift, der „Atlanta Constitution", Julian Harris und seine Gattin. Der Gründer der Millionenstiftung, der bekanntlich einer rheinischen Familie in der Nähe von Düsseldorf entstammt, hält sich zur Zeit in Bad Nauheim zur Kur auf.

Es sind Bestrebungen im Gange, das von ihm verfolgte Ziel der Förderungen der kulturellen Beziehungen zwischen Amerika und Deutschland dadurch weiter zu unterstützen, daß auch von deutscher Seite unter ähnlichen Voraussetzungen Studienreisen für Wissenschaftler nach den Vereinigten Staaten ermöglicht werden sollen.

Folgenschwere Benzinexplosion.

— **Budweis** (Südböhmen), 4. Juli.

In der Gemeinde Weinetschlag bei Kaplitz wurden vor dem Gebäude einer Verkaufsgenossenschaft Benzinfässer von einem Lastauto abgeladen. Einem der Fässer, das offenbar schadhaft war, entströmte Benzin, und die sich entwickelnden Gase drangen auch bis zum Ofen einer in dem gleichen Hause befindlichen Bäckerei. Es erfolgte eine heftige Explosion. Obwohl die Kleider des Chauffeurs in Brand geraten waren, verlor dieser keineswegs die Geistesgegenwart, sondern sprang auf das vor dem Hause haltende Lastauto und steuerte es dreißig Meter weiter, wodurch verhindert wurde, daß die noch auf dem Lastauto befindlichen weiteren Benzinfässer zur Explosion kamen. Der Chauffeur erlitt so schwere Brandwunden, daß er mit dem Tode ringt. Zwei Arbeiter, die durch die Explosion ebenfalls schwere Brandwunden erlitten haben, sind binnen kurzer Zeit ihren Verletzungen erlegen.

Die rosa Muschel

(Ines und Juliane)

Roman von Brünhilde Hofmann

26)

Copyright C. Duncker, Berlin.

Er drückt auf einen Klingelknopf unter der Schreibtischplatte, worauf unmittelbar und lautlos die Ersatz-Sekretärin hereintritt, ein Wesen, das in mindestens zwanzig Berufsjahren die Fiktion der Unpersönlichkeit bis zur Ueberzeugungstreue durchgeführt hat. Mackenzie steht ohne weitere Erklärung auf, schiebt die Hände in die Hosentaschen und beginnt mit kurzen Schritten zu wandern. „Vertrag — —"

Pausenlos, lückenlos, unanfechtbar formulieren seine Lippen das Abkommen. Ehrlich und rechtlich. Im Grunde genommen eine ziemlich harmlose Sache. Während der schriftlichen Ausfertigung stellt Mackenzie einen Scheck aus. Nach kurzer Zeit liegt der Vertrag in zwei Ausfertigungen sauber geschrieben da. Molitor setzt seinen Namen darunter. Mackenzie auch. Das wäre alles. Es hat kaum eine Viertelstunde gedauert. Was sind dagegen drei Jahre?"

Tage vergehen, in denen Molitor Juliane ter Steegen, mit der er immer noch im selben Hotel wohnt, nur selten sieht. Unternehmungen, die etwas Rastloses an sich haben, füllen die Stunden aus. Beschäftigungstherapie der Seele, bestimmt und geeignet, letzte Fristen zu überwinden.

Molitor tut, was ihm an wenigsten liegt: Er macht Besorgungen, Einkäufe, Bestellungen. Er tut es mit großem Ernst und einer stillen Feierlichkeit.

Juliane tut, was ihr sehr liegt. Sie macht Ausflüge mit Mackenzies Wagen, weit ins Land hinein und an die See. Mit oder ohne Warry. Wenn Warry mitkommt, geschieht es nur noch zu ihrer persönlichen Sicherheit. Sonst hat er sich mit ihrer Oberhoheit über „seinen" Wagen abgefunden.

Zuweilen trifft es sich aber doch daß Molitor rauchend auf der Hotelterrasse sitzt, an blauen Abenden, wenn der Himmel hoch und von zitternden Sternen übersät ist und Juliane von einer ihrer Fahrten heimkehrt. Molitor kommt dann Clevers Aufforderung nach, ihn auf den Schoß zu nehmen, wo er alsbald in hemmungslosen Hundeschlaf verfällt.

Es wird mit längeren Zwischenräumen gesprochen von den Begebenheiten dieses einen oder mehrerer vergangener Tage. Mitunter weiß Molitor auch nicht recht Bescheid. Dann fragt er um Rat. Zum Beispiel: Was gehört eigentlich in eine Küche? Er hat zwei Töpfe und eine Pfanne. Aber vielleicht genügt das nicht? Man hat ihm da eine Menge merkwürdiger Dinge als nötig empfohlen, die er nicht behalten kann.

Aber auch von der Hungerfarm, ihrem Entstehen und ihrem Aufbau wird gesprochen; von Kaspar, dem Pony, und Zerberus, dem Höllenhund. Von dem Kreuzer „Danzig" und dem Hof Alteneichen bei Neubrandenburg. Davon, daß man als Knabe Entenküken ins Pumpenrohr gesteckt und dann herausgepumpt hat — unbegreifliche Niedertracht! Andererseits aber auf den abgemähten Wiesen die erbärmlichen Insassen verlassener Rebhuhnnester in der Mütze sammelte und einer biederen Glucke unterschob, die den Schwindel nicht merkte.

Zwischendurch denkt Molitor dann wohl: Wie lange habe ich eigentlich nicht davon gesprochen? Habe ich Ines das je erzählt? Kaum. Es interessiert sie nicht... Man fühlt schnell, wo man von sich sprechen soll und wo nicht. Aber man denkt sich nicht immer etwas dabei.

Eines Abends sagt Molitor: „Morgen reise ich ab — ins Mückendorado. Zur Uebergabe. Ich komme zurück, wenn die „Hansa" einläuft. Ich denke, daß meine Braut mit diesem Schiff kommt."

„Auch mein Onkel kommt mit der „Hansa" Ich erhielt gestern die Meldung. Dann hätte Ihre Braut ja Begleitung auf der langen Fahrt"

Molitor streichelt den schlafenden Clever. Dann meint er: „Das wußte ich gar nicht Herr de Hemptin kommt auch?" Er sieht Juliane an.

Sie hat den Kopf an die Lehne ihres Sessels gelegt und die Augen mit reglosen Wimpern nach oben gerichtet. Das stille Licht der Sterne bricht sich in dem klaren Grau. „Er wird mit Mr Mackenzie verhandeln" Jeder Zug ihres Gesichts ist von dem fernen, magischen Licht der Nacht übergossen. Es ist bis ins Innerste rein und ernst dieses Gesicht, tief erschlossen.

Molitor wendet scheu den Blick ab. Zum erstenmal seit vielen Abenden sind heute Mackenzies und de Hemptins Namen gefallen, auch der von Molitors Braut; des Prinzen Vitry wurde niemals Erwähnung getan.

Die „Hansa" läuft die Reede von Bordeaux an, auf dem Weg von Antwerpen nach Australien. Hemptin lehnt an der Reling des Promenadendecks, neben Prinz Vitry. Das Fallreep wird heruntergelassen, um Passagiere zu entlassen und neue aufzunehmen.

Plötzlich zieht Hemptin die Nase kraus, reibt mit dem gelblichen Zeigefinger die Spitze und sagt: „Sehen Sie mal — Ist das nicht Fräulein Discail? Die Dame da im blauen Staubmantel mit der gelben Handtasche!

Dabei sieht er den Prinzen von der Seite an, der kaum merklich zusammenzuckt. „Tatsächlich — ich glaube — wirklich —!" Vitry löst sich von der Reling und geht ohne ein weiteres Wort langsam zum Achterdeck, wo er stehenbleibt und gedankenvoll ins Wasser starrt. Hemptin hat ihm aufmerksam nachgesehen; dann geht er Ines entgegen.

„Herr Doktor —!" Sie reicht ihm die Hand. Trotz des warmen Sommertages ist ihr Gesicht bleich; die großen, dunklen Pupillen zittern eigentümlich, während sie dem forschenden Blick ihres ehemaligen Chefs standhält.

„Also doch noch entschlossen?" fragt Hemptin. „Recht so! Ich gratuliere. Werde Sie gern unter meine Fittiche nehmen, Ines. Prinz Vitry ist übrigens auch an Bord."

„Ich weiß". Nach diesen Worten schließt Ines fest die Lippen und sieht, an Hemptin vorbei, auf den Steward, der mit dem Gepäck kommt, um sie zur Kabine zu geleiten.

„Na — Sie werden sich also erst mal häuslich niederlassen wollen, wie? Nachher sehen wir uns dann wohl zum Diner? Wer hat denn wohl alles so schnell für Sie geordnet? Sie waren doch gar nicht wohl in letzter Zeit?"

„Kerkhoove. Er ist ein rührend guter Mensch." Sie sagt es leise und weich, als zähle der stille Mann, den man im Norden zurückließ, zu den Verstorbenen. „Ich möchte nicht mit Herrn von Vitry am gleichen Tisch essen, Herr Doktor", kommt es schnell hinterher. „Sie essen wohl mit ihm zusammen?"

Hemptin zeigt nicht die geringste Ueberraschung. Sie gehen beide hinter dem Steward den Gang entlang. „Prinz Vitry hat einen Kriegskameraden getroffen, der nach Australien fährt, um von Melbourne aus einen Europaflug anzutreten, wie man so ein Unternehmen ja wohl nennt", erzählt er. „Mit dem ist er viel zusammen, also nicht auf mich angewiesen."

Als Ines abends den Speisesaal betritt, findet sie ihr Gedeck an Hemptins Tisch. Um dorthin zu gelangen, muß sie an dem Platz vorüber, den Prinz Vitry eingenommen hat. Bei ihm sitzt ein fremder Herr. Ines bemerkt es, ohne hinzusehen.

„Ist sie das?" fragt der Freund, nachdem sie vorüber ist.

Vitry nickt. Er trinkt sein Glas in einem Zuge aus. Die Hand, die das Glas hält, zittert.

„Donnerwetter — rassiges Weib!" murmelt Stephan Baron Kroll, noch immer verblüfft, läßt das Einglas aus dem Auge fallen und sieht Vitry an, der mit verkniffenem Gesicht auf das Tischtuch starrt. Kroll ist klein und rundlich, wirkt dabei aber hart und elastisch, wie ein Tennisball. Er hat auf der linken Wange eine rote Narbe, die, von einem Geschoßsplitter herrührend, den Mund etwas schiefgezogen hat. „Ich kann dich ja verstehen, Max", erklärt er nach einigen Minuten peinlichen Schweigens. „Ueble Geschichte, das Ganze — natürlich. Sehr übel. Was soll geschehen? Ich stehe dir selbstverständlich zur Verfügung."

Vitry zuckt hilflos die Achseln. „Ich weiß wirklich nicht — —"

Kroll runzelt die Brauen. „Aussprache?"

„Ich nehme an, ja."

„Mein Rat: Tabula rasa — möglichst ohne aufsehenerregende Szenen sich tunlichst anständig aus der Affäre ziehen! Kneifen wäre verkehrt — siehst du ein? Also gut! Um gewisse Konsequenzen kommt man da nicht herum. Ich verstehe nur eins nicht: Wie du — —" Kroll bricht ab.

*

Am Morgen des Tages, an dem die „Hansa" im Hafen von Adelaide einlaufen soll, kommt Molitor ins Frühstückszimmer des Hotels. Er wird von Clever sogleich bemerkt und stürmisch begrüßt, wie es dem lebhaften Temperament eines echten Terriers entspricht. Als Molitor Juliane die Hand reicht, öffnet sie den Mund, sagt aber nichts, sondern sieht ihn nur an. In ihrem Gesicht zuckt es bedenklich.

„Sagen Sie es ruhig!" ermutigt Molitor sie. „Ich sehe prachtvoll aus — ich weiß." Er versucht, dabei zu lächeln, aber der Versuch bleibt in den Anfangsgründen stecken. „Ich habe schon die ganze Nacht kalte Umschläge gemacht und mir Salbe ins Gesicht geschmiert, aber es nützt nichts."

„Entschuldigen Sie," bittet Juliane, „aber ich hätte Sie beinahe nicht erkannt! Ihr Gesicht sieht aus wie eine Vollmondlandschaft durchs Fernrohr. Ich kenne es doch nur schmal und glatt."

Molitor gießt sich Tee ein. Er muß sich gestehen, daß Julianes Vergleich zutreffend ist; aber diesmal lacht er von vornherein nur mit den Augen. Ueber dem rechten wölbt sich dick und rot ein kapitaler Moskitostich, unter dem linken das Pendant dazu; außerdem zieren ihn mindestens ein halbes Dutzend Mückenstiche und verschiedene Schrammen, die auf Ritte durch den Scrub schließen lassen, unwegsames hohes Stachelgebüsch des unkultivierten Bodens.

„Sie sind mir doch nicht bös?" erkundigte sich Juliane. „Es war ein dummer Scherz ... Dies hier wird ja bald vorübergehen, nicht wahr? Aber sicher ist es Ihnen lästig, gerade heute wo Sie Ihre Braut abholen wollen ... Haben Sie inzwischen Nachricht?"

„Ich fand gestern ein Kabel vor, als ich zurückkam. Ich hatte mich etwas lange draußen aufgehalten. Reaktion auf die Tage in der Stadt. Als alter Buschmann mußte man sich wieder mal austoben. Nun ist es vorüber." Molitor streicht sich ein Brötchen.

(Fortsetzung folgt.)

Aus Westdeutschland.

Nach einem Zechgelage niedergestochen

Hagen, 6. Juli.

Am Sonnabend wurde der August Schneider vor seiner Wohnung mit einer Stichverletzung aufgefunden. Er erlag dann im Krankenhaus seinen Verletzungen. Die Feststellungen ergaben, daß Schneider nach einem Zechgelage ein junges Mädchen auf der Straße ansprach. Dieses rief Hilfe herbei. Ein junger Man eilte herbei. Schneider geriet mit diesem Manne in Streit, der ein Messer zog und auf seinen Gegner einstach. Der Täter konnte unerkannt entkommen.

★

Rheinisch-Westfälischer Beamtentag.

⌄ Recklinghausen, 6. Juli.

Die Beamten- und Lehrerschaft des rheinisch-westf. Industriegebietes, die organisatorisch im Bezirkskartell „Rheinisch-Westfälisches Industriegebiet" des Deutschen Beamtenbundes zusammengeschlossen ist, kommt am 12. Juli in Recklinghausen zum 9. Beamtentag zusammen. Den Zeitverhältnissen entsprechend ist die Tagung gegenüber den Vorjahren stark vereinfacht. Sie findet nur an einem Tage statt. Von den üblichen Festlichkeiten ist Abstand genommen worden. Am Vormittag des Beamtentages wird der Bundesvorsitzende des Deutschen Beamtenbundes, Lehrer Flügel, Berlin, in einer großen Kundgebung, zu der die Behörden, Parlamentarier usw. eingeladen werden, den Hauptvortrag halten. Am Nachmittag findet eine Vertreterversammlung statt, die sich mit internen Angelegenheiten des Kartells und mit beamtenpolitischen Fragen beschäftigen wird.

★

Auf dem Dienstgange vom Zuge zerschnitten.

Osterfeld, 6. Juli.

Am Samstag verunglückte auf der Reichsbahn in der Nähe des Schlackenberges der Reichsbahntelegrafenarbeiter Bernhard Oferkämping aus Bocholt. O., der bei der Ausführung seines Dienstes die Geleise überschritt, hatte den aus der Hamborner Richtung kommenden Schnellzug anscheinend nicht beobachtet und wurde von diesem erfaßt und buchstäblich zerschnitten. Der Tod trat auf der Stelle ein. O. war verheiratet.

★

Einbrecher stechen Einwohner nieder

÷ Duisburg-Hamborn, 5. Juli.

Mehrere Personen brachen in die Flaschenbierhandlung Schilling im Statteil Neumühl ein. Als sie die Tür zum Bierkeller aufbrechen wollten, wurden durch den von den Tätern verursachten Lärm zwei Mitbewohner des Hauses wach; beide sprangen aus dem Fenster der im Erdgeschoß liegenden Wohnung auf die Straße, um die Einbrecher abzufassen. Kaum waren sie jedoch auf der Straße angelangt, als sie von den Einbrechern mit Messer und Beil angegriffen wurden. Trotz heftiger Gegenwehr konnten sie gegen die Burschen nichts ausrichten. Beide Bewohner wurden vielmehr durch mehrere Messerstiche niedergestochen, worauf die Täter die Flucht ergriffen. Die Verletzten wurden in lebensgefährlichem Zustande aufgefunden und mußten sofort dem Krankenhaus zugeführt werden.

Die Polizei nahm sofort die Ermittelungen nach den Rowdys auf. Ein der Mittäterschaft verdächtiger Gelegenheitsarbeiter aus der Sterkraderstraße konnte festgenommen werden. Bei der ersten Befragung verwickelte er sich in Widersprüche, weshalb er zum Polizeigefängnis gebracht werden sollte. Auf dem Wege dorthin konnte der Bursche jedoch entweichen. Die Polizeibeamten gaben mehrere Schüsse auf ihn ab, ohne jedoch seine Flucht hindern zu können. Weiter wurde ein seit längerer Zeit erwerbsloser Kutscher festgenommen, der an der Beteiligung an dem Einbruch in der Schillerstraße verdächtig ist. Der Verhaftete legte bereits ein Geständnis ab. Den übrigen Tätern ist die Polizei auf der Spur.

★

Eine Rekrutierungszone für die Saargruben.

)(Trier, 6. Juli.

Die französische Grubenverwaltung des Saargebiets hat, wie hier bekannt wird, für die Beschäftigung der Arbeiter aus dem deutschen Saarrandgebiet auf den saarländischen Gruben seit ungefähr 14 Tagen eine Rekrutierungszone geschaffen, die den kleinen Restkreis Merzig-Wadern umfaßt, vom Landkreis Trier aber, einem der größten Kreise Preußens, aus dem früher Tausende von Leuten im Saargebiet arbeiten, nur noch sechs Gemeinden einbezieht. Die außerhalb der Zone wohnenden Arbeiter bleiben bei Arbeitseinstellungen unberücksichtigt. Ferner wird der Abbau der aus der Nichtrekrutierungszone stammende Leute weiter durchgeführt. So wurde für die Gemeinde Sitzerath, die dicht an der Zone liegt, nur die Weiterbeschäftigung solcher Leute gestattet, die drei oder mehr Kinder besitzen. Für die am Saargebiet durch ihre Arbeiter interessierten, aber nicht zur Rekrutierungszone gehörenden Gemeinden bedeutet das Vorgehen der Franzosen eine Steigerung der an sich schon vorhandenen großen Notlage.

★

300 Schmuggler gestellt.

Düren, 6. Juli.

Das Hauptzollamt Düren teilt mit, daß in den Monaten April bis Juni rund 300 Schmuggler, zum größten Teil in den Grenzbezirken, gestellt wurden. Mit Ausnahme von 26 Fällen konnten die Schmuggler sämtlich gestellt werden. In 31 Fällen handelte es sich um Bandenschmuggel. Es wurden bedeutende Mengen Waren beschlagnahmt, und zwar 2700000 Zigaretten, 5000 Zigarillos, 12000 Päckchen Zigarettenpapier, 140 kg Tabak, 815 kg Kaffee, 235 kg Getreide und 295 kg Mehl.

★

Studenten-Ausschreitungen in Marburg.

● Marburg, 6. Juli.

Die hiesige Studentengruppe der NSDAP. hatte für morgen eine Protestkundgebung gegen den Versailler Vertrag unter freiem Himmel geplant, die aber infolge eines Regierungserlasses von der Stadtverwaltung nicht genehmigt wurde. Die Gruppe beraumte daraufhin gegen dieses Verbot eine Protestkundgebung in den Stadtsälen an, zu der etwa 300 bis 400 Personen erschienen. Während der Kundgebung ertönten Schmähruse gegen die Reichsregierung sowie den Oberbürgermeister der Stadt, die sich auch wiederholten, als die im Saale anwesende Polizei zur Ordnung mahnte. Daraufhin wurde die Versammlung polizeilich aufgehoben. Auf der Straße rotteten sich dann die nationalsozialistischen Studenten zusammen und zogen unter dem Gesang von Kampfliedern zu der Wohnung des Oberbürgermeisters. Ein starkes Polizeikommando suchte die Zusammenrottungen zu zerstreuen, was ihm jedoch erst nach Anwendung des Gummiknüppels gelang. Als sich die Zusammenrottungen vor der Universität wiederholten, griff auch hier die Polizei ein. Die Namen zahlreicher Ruhestörer wurden festgestellt.

★

Duisburg-Meiderich, 6. Juli. Auto tötet einen Jungen und rast davon. Am Samstagmorgen geriet der achtjährige Schüler Walter Klein aus der Kronprinzenstraße unter ein Lastauto mit Anhänger. Nach Einlieferung ins Kaiser-Wilhelm-Krankenhaus starb das Kind. Der Autoführer ist entkommen. Er fuhr in Richtung Ruhrort davon.

)(**Bielefeld, 6. Juli. Wanderbursch stirbt an Alkoholvergiftung.** In der Nähe des Bauernmuseums wurde die Leiche eines Wanderburschen aufgefunden. Er hatte zusammen mit mehreren anderen Tippelbrüdern im Walde übernachtet und war am anderen Morgen an Alkoholvergiftung gestorben. Es handelt sich um den Weber August Stratho aus Sundern.

Düsseldorf, 6. Juli. Professor Georg Oeder †. Der Ehrenbürger der Stadt Düsseldorf, Professor Georg Oeder, ist am Samstag im Alter von 86 Jahren sanft entschlafen. Mit ihm ist ein hervorragender Vertreter der niederrheinischen Kunststadt und des Düsseldorfer Kunstlebens dahingegangen. Er war 1846 in Aachen geboren. Als 22jähriger kam er nach Düsseldorf, das ihm zur zweiten Heimat wurde und das dem stark ausgeprägten Bürger- und Schönheitssinn von Professor Oeder viel zu verdanken hat. In Anerkennung der Förderung, die Professor Oeder als Künstler und Kunstfreund, als Sammler und freigebiger und hilfsbereiter Helfer der heranwachsenden Malerjugend, der Kunst und allen dem Künstler dienenden Bestrebungen angedeihen ließ, zeichnete ihn die Stadt an seinem 80. Geburtstag mit der Verleihung des Ehrenbürgerrechts aus.

Düsseldorf, 6. Juli. Todessprer des Badens. Kurz nach 19 Uhr ertrank am Sonntag in dem berüchtigten Baggerloch an den Hülsen ein 19jähriger junger Mann aus Düsseldorf-Oberbilk. Mit einem Kameraden stieg er nach einer Wanderfahrt in das gefährliche Wasser. Sie sanken unter, weil sie beide nicht schwimmen konnten. Einem Hildener gelang es aber noch, einen der beiden zu retten. — Gestern nachmittag ertrank im Rhein an den Urdenbacher Kämpen in der Nähe des Auslegers ein in den mittleren Jahren stehender Mann. Da er kein sicherer Schwimmer war, verließen ihn die Kräfte. Plötzlich versank er in den Wellen. Sofort angestellte Rettungsversuche waren erfolglos. Seine Personalien konnten nicht festgestellt werden.

Ferschweiler, 6. Juli. Todessturz vom Heuboden. Als in Ferschweiler in der Eifel eine Frau einem Nachbar beim Heuabladen half, stürzte sie von dem 8 m hohen Heuboden ab und blieb tot liegen. Drei kleine Kinder trauern um die Mutter. Der Mann der Frau arbeitet auf einem Hüttenwerk in Esch in Luxemburg, da er in Deutschland keine Arbeit zu finden vermochte.

:: **Koblenz, 7. Juli. Das Tragen des Spartakiadeabzeichens auch im Rheinland verboten.** Der Oberpräsident der Rheinprovinz hat für das Gebiet der Rheinprovinz das Tragen des Spartakiadeabzeichens verboten.

Frankfurt, 6. Juli. Eine Westfaleneiche in Frankfurt. Im Holzhausenpark hat der Westfalenbund Sonntag vormittag durch eine eindrucksvolle Feier die dort gepflanzte Westfalen-Eiche und die Gedenktafel für Freiherrn vom Stein geweiht. Zahlreiche Fahnenabordnungen der landsmannschaftlichen Vereinigungen waren entsandt worden. An die Festrede des Mittelschullehrers Möller und den Gesang des Deutschlandliedes schloß sich die Enthüllung des Gedenksteines, der schlicht und einfach die Aufschrift trägt: „Westfalen-Eiche. Zum hundertjährigen Todestag des Freiherrn vom Stein. 29. 6. 1931. Westfalenbund."

Handel und Wirtschaft.

Berliner Börse.

× Berlin, 6. Juli.

Die Börse eröffnete zu Beginn der neuen Woche in schwächerer Haltung. Die sehr schwachen vorbörslichen Taxen wurden zwar zu Beginn des offiziellen Verkehrs nicht erreicht, doch lagen die ersten Notierungen im Durchschnitt 1—2 Prozent, bei Spezialwerten bis zu 3 und 5 Prozent unter Sonnabendschluß.

Verstimmend wirkte in der Hauptsache die Tatsache, daß immer noch keine Einigung bei den Pariser Verhandlungen zustandegekommen ist, und die Hoffnungen auf Annahme des Planes für den heutigen Tag kaum noch bestehen.

Nach den neuesten Meldungen hat die amerikanische Regierung den französischen Gegenvorschlag hinsichtlich der Kompetenzen des Sachverständigenausschusses als unannehmbar bezeichnet sodaß noch einige Tage bis zu einer endgültigen Einigung vergehen dürften.

Von dem gestern plötzlich einberufenen Generalrat der Reichsbank wurde ein Kommuniqué ausgegeben, das keine größere Wirkung auslöste. Es befriedigte lediglich die Tatsache, daß keine Beschlüsse hinsichtlich einer Herabsetzung der Notendeckungsgrenze gefaßt wurden.

Die Mitteilung von einer Inanspruchnahme des 50 Millionen-Dollarkredits der Golddiskontbank nahm die Börse lediglich zur Kenntnis. Die Situation am Geldmarkt hat keine Entspannung erfahren.

Tagesgeld wieder zu unveränderten Sätzen gesucht. Auch aus der Wirtschaft lagen keine gute Nachrichten vor. Der Kaliabsatz im Juni war recht unbefriedigend. Der Ruhrkohlenabsatz im Juni war etwas geringer als im Mai. Zu den ersten Kursen kam auch aus dem Auslande und der Provinz ziemlich viel Ware heraus, die von den Banken überall glatt aufgenommen wurde. Stärker abgeschwächt waren Asch. Zellstoff, Rheinstahl, Ilse, Chade, Dessauer Gas, Dtsch. Erdöl, Schles. Gas und Allg. Lokal und Kraft, die bis zu 5 Proz. und Svenska, die 8 Mark verloren. Dtsch. Allg. Anleihen lagen ebenfalls schwach, besonders Altbesitz, die 1 Proz. verloren. Von Ausländern waren 4proz. Mexikaner schwächer, Türken und Ungarn gingen ebenfalls zurück; Reichsschuldbuchforderungen gingen ebenfalls uzrück. Auch Renten tendierten schwächer. Tagesgeld blieb unverändert steif mit 8,5 bis 11 Proz. Monatsgeld stellte sich auf 7,75 bis 9,5 Proz. und Warenwechsel auf 7,5—8 Proz. ca. Im Verlaufe schritt die Börse zu weiteren Verkäufen, zumal auch aus dem Auslande schwächere Meldungen vorlagen, sodaß das Anfangsniveau bis zu 4 Proz. unterschritten wurde.

★

Rückgriff der Reichsbank auf den Golddiskontbankkredit in New York.

Um der Reichsbank bis zu dem Zeitpunkt, wo man wegen der Auswirkungen des Hooverplanes klar sieht, die nötige Bewegungsfreiheit zu gewähren, hat die Golddiskontbank ihren Bereitschaftskredit von 50 Mill. Dollar der Reichsbank zur Verfügung gestellt. Die Reichsbank ist auf Grund dieses Kredits in der Lage, wieder einen gewissen Zeitraum die Deckungsgrenze aufrechtzuerhalten, auch wenn die Devisenabzüge anhalten sollten.

Die Erfahrung der letzten Tage hat allerdings bewiesen, daß dieser Zeitraum stark begrenzt ist, wenn man noch lange mit den Franzosen verhandelt. Ganz im Gegensatz zu den Erwartungen, die man auch augenscheinlich noch am Sonntag innerhalb der Kreise der Reichsbank hegte, sind nämlich die Devisenanforderungen am Montag wieder außerordentlich gewachsen. Man schätzt sie auf über 80 Millionen Mark.

In deutschen Bankkreisen gewinnt man immer mehr die Ueberzeugung, daß die fortgesetzten Kreditkündigungen und Zurückziehung nichts mehr mit Vertrauen oder Mißtrauen gegenüber Deutschland zu tun haben, sondern daß es sich nur um einen direkt und indirekt ausgeübten Druck aus politischen Motiven handelt, um die finanzielle Lage Deutschlands so zuzuspitzen, daß es gezwungen ist, Frankreich alle politischen Zugeständnisse zu machen, die es verlangt. Man wird dabei stark an die Frühjahrszeit 1929 erinnert, wo man täglich das Thermometer der Pariser Verhandlungen an den Devisenanforderungen ablesen konnte. Dem Treiben der Franzosen bezw. ihrem finanziellem Druck alsbald ein Ende zu machen, müßte erstes Ziel bei den Verhandlungen sein.

★

Zahlungseinstellung der Modehaus Michel u. Comp. Nachf. A.-G., Wuppertal-Elberfeld.

Die Gesellschaft hat laut „Konfektionär" die Zahlungen eingestellt. Die Verbindlichkeiten werden auf 1,8 Mill. RM. geschätzt, denen Aktiven von rd. 900 000 RM gegenüberstehen sollen. Die Warenschulden belaufen sich auf rd. 900 000 RM. Der Zusammenbruch des Unternehmens wird auf die allgemeine Wirtschaftslage zurückgeführt. Ferner sollen die Ursachen auch darin liegen, daß sich die Firma bei der Errichtung des Neubaus, die vor etwa einem Jahre erfolgte, stark übernommen hat. Bekanntlich wurde das Aktienkapital im vorigen Jahr schon einmal von 810 000 RM. auf 10 000 RM. zusammengelegt und dann wieder auf 810 000 RM. erhöht, wodurch die Firma Anschlußkunde vom Karstadt-Konzern geworden ist. Es wird ein gerichtlicher Vergleich angestrebt, bei dem mit einer Mindestquote von 30 Prozent gerechnet werden kann. Zum Treuhänder ist Rechtsanwalt Goldschmidt bestellt.

Märkte.

Dortmunder Schlachtviehmarkt.

◇ Dortmund, 6. Juli. Auftrieb: Großvieh 1004, Kälber 520, Schafe 6, Ziegen 1, Schweine 3337. Der Marktverlauf war schlecht. Es kosteten: Ochsen: a) 46—48, b) 43—45, c) 37—40, d) 30—35; Bullen: a) 37—39, b) 34 bis 36, c) 31—33, d) 28—30; Kühe: a) 36—38, b) 33 bis 35, c) 28—32, d) 24—27; Färsen: a) 42—44, b) 39 bis 41, c) 35—38; Kälber: a) —, b) 50—54, c) 43—49, d) 35—42; Schweine: a) 42—44, b) 45—47, c) 45—47, d) 43—45, e) 40—43, f) —, g) 36—43.

Essener Schlachtviehmarkt.

× Essen, 6. Juli. Auftrieb: Großvieh 527, Ochsen 23, Bullen 170, Kühe 188, Fresser 38, Kälber 744, Schafe 35, Schweine 3361, Färsen 108. Marktverlauf: in allen Gattungen schleppend. Es kosteten: Ochsen: a) 47—50, b) 42—44; Bullen: a) 36—41, b) 33—35, c) 03—32; Kühe: a) 39—41, b) 35—37, c) 30—33, d) 23—27; Färsen: a) 44—46, b) 40—43, c) 32—36; Kälber: a) 65—75, b) 48 bis 52, c) 40—47, d) 30—38; Schafe: a) 47—50, b) 38 bis 42; Schweine: a) —, b) 44—47, c) 44—48, d) 42—46, e) 40—43, f) —, g) 35—40.

Elberfelder Schlachtviehmarkt.

× Elberfeld, 6. Juli. Auftrieb: Großvieh 691, Ochsen 153, Bullen 89, Kühe 317, Fresser 63, Kälber 522, Färsen 69, Schweine 2888; Vorverkauf: Schweine 233, Kälber 30, Bullen 13, Kühe 10, Jungvieh 1. Marktverlauf: in allen Gattungen langsam. Es kosteten: Ochsen: a) 48 bis 50, b) 45—47, c) 40—44; Bullen: a) 40—43, b) 36 bis 39; Kühe: a) 40—43, b) 34—39, c) 28—33, d) 20 bis 27; Färsen: a) 46—48, b) 40—45; Fresser 32—38; Kälber: a) —, b) 52—54, c) 42—51, d) 30—40; Schweine: a) 45—47, b) 47—50, c) 47—50, d) 45—47, e) 40—44, f) —, g) 40—42.

Düsseldorfer Schlachtviehmarkt.

× Düsseldorf, 6. Juli. Auftrieb: Ochsen 39, Bullen 58, Kühe 150, Kälber 628, Schafe 6, Schweine 3194, Färsen 6. Marktverlauf: Großvieh langsam, Kälber schlecht; Schweine geräumt, fette Schweine schwer verkäuflich. Es kosteten: Ochsen: a) 48—51, b) 43—47, c) 38—42, d) 32 bis 37; Bullen: a) 41—44, b) 36—40, c) 30—35; Kühe: a) 38—42, b) 33—37, c) 27—32; Färsen: a) 45—48, b) 40—44, c) 34—38; Kälber: a) 68, b) 49—56, c) 40—48, d) 30—37; Schweine: a) 40—45, b) 42—47, c) 43—49, d) 42—48, e) 40—46, f) 32—38, g) 36—40.

Kölner Schlachtviehmarkt.

× Köln, 6. Juli. Großvieh 1207, Ochsen 280, Bullen 220, Kühe 611, Färsen 67, Fresser 19, Kälber 1431, Schafe 49, Schweine 6028. Es kosteten: Ochsen: a) 46—50, b) 40—44, c) 41—45, d) 34—39; Bullen: a) 37—41, b) 33 bis 36; Kühe: a) 38—42, b) 33—37, c) 28—32, d) 22 bis 26; Färsen: a) 44—48, b) 37—43; Fresser: a) 32—40; Kälber: a) 65—82, b) 52—56, c) 46—50, d) 40—50; Schweine: a) —, b) 44—48, c) 45—49, d) 44—49, e) 40 bis 46, f) —, g) 37—42. Marktverlauf: Großvieh: beste Tiere auch noch höher bezahlt, ruhig geräumt; Kälber ruhig geräumt; Schweine flau.

Essener Produktenmarkt.

◇ Essen, 6. Juli. Die Preise verstehen sich für 100 kg waggonfrei Essen bei Abnahme von Waggonladungen. Pomm. Weiß-Hafer 19,5—20,25, ausl. Weizen 35—37,5, ausl. Roggen 28—28,5, ausl. Hafer 20—20,5, ausl. Gerste 20—20,5, Plata-Mais 18,5, Plata Cinquantino-Mais 19,5, Weizenbäckermehl Grundpreis 38,25—38,75, 70proz. Roggenmehl rhein. 32,25—33, Weizenkleie 10—12, Weizenbollmehl 12,75—13,75, Roggenkleie 11—11,5, Trockenschnitzel 6,5—7, Steffenszuckerschnitzel 11—12. Tendenz: schwächer.

Duisburger Produktenmarkt.

× Duisburg, 6. Juli. Inl. Weizen 29,25—30, inl. Roggen 20—20,5, ostd. Hafer 19—19,5, pomm. Hafer 19,5 bis 20, ausl. Weizen 35—37,5, ausl. Roggen 27,5—28,5, ausl. Hafer 20—20,5, ausl. Gerste 19,5, La Plata-Mais 18,25, inl. Weizenmehl Grundpreis 38,25—38,75, westd. Roggenmehl 70 Proz. 32,5—33, ostd. Roggenmehl 31,75 bis 32,75, Weizenkleie 10—12, Weizenbollmehl 12,5—13,5, Roggenkleie 10,75, Steffens Zuckerschnitzel 12. Tendenz: Getreide und Mehl ruhig; Futtermittel stetig.

Berliner Produktenmarkt.

⊙ Berlin, 6. Juli. In den die Tendenz bestimmenden Faktoren hat sich auch zu Beginn des neuen Berichtabschnittes kaum etwas geändert. Die weiter günstigen Witterungsverhältnisse und damit im Zusammenhang die Erwartungen bezüglich einer frühen Ernte, sowie die angespannte Kreditlage beeinträchtigen die Unternehmungslust und Käufer ganz erheblich, während andererseits das Offertenmaterial auch für kurzfristige Lieferungen sich weiter verstärkt. Besonders Getreide alter Ernte ist kaum abzusetzen, auch Roggen, der in der letzten Zeit ziemlich knapp war, kommt jetzt reichlicher heraus. Die Gebote lauteten fast allgemein 3 M niedriger, ohne daß nennenswerte Umsätze zustande kamen. Am Lieferungsmarkt eröffnete Weizen bis zu 2,75 Mark schwächer. Roggen lag um 1,5—2,5 M abgeschwächt. Weizen- und Roggenmehl haben schleppenden Absatz, obwohl die Mühlen zu weiteren Konzessionen bereit sind. Der Hafermarkt liegt weiter flau, auch neue Wintergerste ist schwer abzusetzen.

Bremen: Baumwolle (amtlich)

	6. 7.			4. 7.		
	Brief	Geld	bezahlt	Brief	Geld	bezahlt
loko	11.47	—	—	11.57	—	—
Juli	10.88	10.75	—	—	—	—
Oktober	10.99	10.83	—	11.10	11.08	11.10
Dezember	11.18	11.14	—	11.34	11.31	11.33
Januar (93?.	11.25	11.24	11.24	11.43	11.41	11.42
März	11.43	11.39	11.41	11.59	11.57	11.59
Mai	11.57	11.54	—	11.77	11.71	11.73

Tendenz: ruhig

Liverpool: Baumwolle

	6. 7.	4. 7.		6. 7.	4. 7.
loko	5.53	5.65	März	5.59	5.71
Juli	5.33	5.45	April	5.63	5.75
August	5.38	5.48	Mai	5.67	5.79
September	5.38	5.50	Juni	5.70	5.82
Oktober	5.41	5.53	Juli	5.73	5.85
November	5.44	5.56	Oktober	5.79	5.92
Dezember	5.47	5.59			
Januar 32	5.50	5.62			
Februar	5.54	5.66			

Tendenz: k. stetig

	6. 7.	4. 7.
Tagesimport	—	200
Tageslokoverkäufe	5000	4000
Exportverkäufe	100	—
Egypt. Upper F. G. fair loko	—	—

Liverpool: Ostindische Baumwolle

	6. 7.	4. 7.
Loco M. G. Surtee fully good	5.00	5.11
„ M. G. Broach fully good	4.48	4.56
„ M. G. Americ. Sind/Punjab	3.47	3.58
„ F. G. Nr. 1 Oomra fully good	4.03	4.14
„ M. G. Bengal fully good	3.83	3.94
„ M. G. Bengal superfine	4.03	4.14
„ M. G. Scinde fully good	3.83	3.94
„ M. G. Scinde superfine	4.03	4.14

New Orleans: Baumwolle

	6. 7.	3. 7.		6. 7.	3. 7.
loco	9.95	10.16	Januar	10.60—61	10.83
Juli	9.95	10.16	März	10.81	11.04
Oktober	10.27	10.50	Mai	10.98	11.22
Dezember	10.49—51	10.72—73	Tendenz:	stetig	

New York: Baumwolle

	6. 7.	3. 7.		6. 7.	3. 7.
loco	10.15	10.35	Januar	10.66	10.86
Juli	9.97—98	10.17	Februar	10.74	10.94
August	10.08	10.29	März	10.82—84	11.03—05
September	10.18	10.40	April	10.91	11.13
Oktober	10.29—32	10.51	Mai	11.00	11.23—24
November	10.40	10.62	Juni	—	—
Dezember	10.52	10.73—75	Tendenz:	stetig	

Geschätzte Totalzufuhren	—
Baumwollzufuhr in Atlantischen Häfen	—
Baumwollzufuhr in Golf-Häfen	2000
Zufuhren in Pacific-Häfen	—
Zufuhren im Innern	3000
Export nach England	—
Export nach Frankreich	1000
Export nach dem übrigen Kontinent	11000
Export nach Japan und China	1000
Fracht n. Liverpool f. stark gepr. Ballen	48
Fracht für Standard	60

New York, 4. Juli 1931. Die nordamerikanischen Börsen und Märkte blieben heute geschlossen.

Amtl. Produktennotierungen in Berlin am 6. Juli 1931.

(Für Getreide je 1000 kg, für die übrigen Artikel je 100 kg.)

	6. 7.	4. 7.		6. 7.	4. 7.
Weizen märk	249—250	253—54	Weizenmehl	31¼—36¼ matt	31¼—36½ k. beh.
Juli	252	255—51½	Roggenmehl	27½—30 matt	27½—30¼ matt
September	223	226—225½	Tendenz		
Oktober	223½—23	226½—26	Weizenkleie	12½—¾ matter	12½—13 ruhig
Tendenz	matter	matter	Tendenz		
Roggen märk	201—203	207—209	Roggenkleie	11¼—½ matter	11¼—¾ stetig
Juli	181—182½	186—86½	Tendenz		
September	177½	180—179	Raps		
Oktober	178—76	180—179½	Tendenz		
Tendenz	flau	matt	Leinsaat		
Gerste	—	—	Tendenz		
Braugerste	—	—	Viktoriaerbs.	26—31	26—30
Futtergerste	165—66	168—58	kl. Speiseerbs	—	—
Wintergerste	—	—	Futtererbsen	19—21	19—21
Tendenz	matt	matt	Peluschken	26—30	26—30
Hafer märk	147—53	152—5?	Ackerbohnen	19—21	19—21
			Wicken	24—26	24—26
Juli	139—5½	165—63½	Lupinen blau	16	16—17½
September	142—41	145	gelbe	—	22—27
Oktober	143—43¼	146	Seradella alt	—	—
Tendenz	flau	flau	neu	—	—
			Rapskuchen	9.3—9.8	9.3—9.8
Mai Waggon frei ab	—	—	Leinkuchen	—	13.3—13.5
Hamburg	—	—	Trockenschn	7½—7.7	7.5—7.7
Tendenz	—	—	Soyaschrot	12.5—13.3	12.4—13.1
			Torfmelasse	—	—
			Kartoffelflock.	—	—

Westfäl. Landesbank-Anleihen.

Amtl. Kurse vom	3. 7.	6. 7.
5% Westf. Landesbank Kohlenanleihe v. 23	12.50	12.50
6% Westf. Landesbank Dollargoldanl. v. 23	96	96
8% Westf. Landesbank Feingold R 4 v. 25	96.25	96.25
7% Westf. Landesbank Feingold R 1 v. 26	93.75	93.75
5% Westf. Landesbank Feingold R 1 v. 27	84.50	84.50
5% Westf. Landesbk. Feing. R ½ v. 28/29	86.25	86.25
4% Westf. Landesbank Feingold R 4 v. 30	86.25	86.2
4% Westf. Landesbk. Goldpfdbrf. R ½	6	9
7% Westf. Pfdbrf. A. f. Hausgrundst. R. 1	85.50	85.50
6% Westf. Pfdbrf. A. f. Hausgrundst. R. 1	74.75	84.75
5% Westf. Pfdbrf. A. f. Hausgrundst. R. 1	88	100
Westf. Prov. Abl.-Anl.	87.50	7.50

Westdeutscher Rundfunk.

Dienstag, den 7. Juli.

11,20—12 Uhr: Schulfunk für Schüler aller Schulen vom 12. Lebensjahr an: Besuch einer modernen Getreidemühle.
12,10 Uhr: Schallplattenkonzert.
12,50 Uhr: Wetterbericht.
12,55 Uhr: Nauener Zeitzeichen, Mittagsmeldungen und Zeitangabe.
13,05—14,30 Uhr: Mittagskonzert des Orchesters des Westd. Rundfunks. Leitung: Kühn, Solisten: Esche (Sopran), Aramesco (Tenor). 1. Vorspiel zur Oper „Aida". 2. Arie des Rhadames „Holde Aida (Aramesco). 3. Arie der Aida „Als Sieger kehrte heim". aus der Oper „Aaida" (Käte Esche). 4. Sinfonisches Zwischenspiel aus der Oper „Germania". 5. Arie der Leonore aus der Oper „Die Macht des Geschickes" (Käte Eiche). 6. Aus der Oper „Tosca": a) Wie sich die Bilder gleichen (Leonardo Aramesco). b) Gebet der Tosca (Käte Esche). 7. Aus der Oper „Manon Lescaut": Wo lebt wohl ein Wesen (Leonardo Aramesco). 8. Vorspiel zum 3. Akt der Oper „Manon Lescaut".
15.30 Uhr: Wasserstandsmeldungen (Wiederholung), Zeitangabe und Wirtschaftsmeldungen.
15,50—16,15 Uhr: Kinderstunde. Henny Neumann-Knapp singt: Kinderlieder von Rohlee
16,15—16,30 Uhr: Mitteilungen aus dem Schulfunk.
16,30—17 Uhr: Aus dem Leben der höheren Schule. Oberstudiendirektor Dr. Fischer: Staatsbürgerliche Erziehung im Deutschunterricht.
17—18 Uhr: Uebertragung vom Südwestdeutschen Rundfunk: Vesperkonzert der Badischen Polizeikapelle, Leitung: Obermusikmeister Heising, Solisten: Dora Matteé (Klavier), Maria Paol (Alt). 1. Ouvertüre zur Operette „Der Bettelstudent". 2. Rathausbälle, Walzer. 3. Klaviersoli (Dora Matteé): a) Nocturne op. 27, Nr. 1. b) Hopak. c) Melodie. d) Polichinelle. e) Aus meinem Garten, op. 48. 4. Suite aus dem Ballett „Der Nußknacker". 5. Altsolo: Zigeunermelodien (Maria Paol). 6. Variationen über den „Karneval in Venedig"
18—18,20 Uhr: Die Welt im Buch. Dr. Bernhard Rang: Erzählungen aus dem Osten. N. To Kunaga: „Die Straße ohne Sonne". — T. Kagawa: „Auflehnung und Opfer." — Dhan Gopal Mukerdschi: „Der Herr der Herde"
18,20—18,40 Uhr: Dr. Gustav Barthel: Tilmon Riemenschneider (zum 400. Todestage).
18,40—19 Uhr: Französische Unterhaltung. Lektor Le Bourgois — Lektor Rogué.
19—19,15 Uhr: Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht.
19,15—19,25 Uhr: Zehn Minuten Funknachrichten.
19,30—19,55 Uhr: Die Stunde des Arbeiters. Dr. Berger: Völker beraten Krisenauswege. Bericht über die 15. Internationale Arbeitskonferenz zu Genf.
19,55 Uhr: Erste Abendmeldungen.
20—20,30 Uhr: Die Welt auf der Schallplatte. Wilhelm Ziesemer: Spanische Tänze.
20,30 Uhr: Der Bürger X. Hörspiel von Otto Alfred Palitzsch. Spielleitung: Rieth.

—Funkstille.—

Der Bocholter Gesellenverein feiert sein 60. Wiegenfest.

sch. **Bocholt**, 6. Juli.

Schlicht und einfach, wie es sich für Gesellen ziemt und wie es die Zeitverhältnisse fordern, feierte der Kath. Gesellenverein Bocholt sein 60. Wiegenfest. Es kommt ja auch bei einer Jubelfeier wahrhaftig nicht auf den äußeren Prunk an, der da entfaltet wird, sondern „der Geist ist es, der lebendig macht". Unter dieser Devise aber stand der Auftakt des Jubelfestes und stand das Fest selbst, standen die religiösen Vorträge, die Rektor Dülmer an zwei Abenden vor dem Fest den Gesellen hielt, auf daß sie mit dem rechten Geist die Wiederkehr des Gründungstages ihres Vereins begingen.

Nach außen hin wurde das Fest am Samstagabend durch einen Fackelzug eingeleitet, der ganz Bocholt auf die Beine brachte. Vor dem Kolpingsdenkmal, das im Scheinwerferlicht erstrahlte, machte der Zug halt. Nachdem die Gesellen und Meister und Lehrlinge sich mit ihren brennenden Pechfackeln rings um das Denkmal aufgebaut, spielt die Kapelle des Arbeitervereins St. Paulus „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre", der Gesellenchor singt ein Lied und dann hält

Vizepräses Kaplan Einig

eine zündende Ansprache, in der er etwa folgendes ausführt:

Gott segne das ehrbare Handwerk! Nun stehen wir in dichten Scharen vor dem Standbild dessen, dem unsere Feier und Huldigung gilt. Die lodernden Feuerbrände der leuchtenden Fackeln deute ich als das Lodern dankerfüllter Herzen zu demjenigen, den wir mit Recht unseren Vater nennen. Zwar deckt seinen sterblichen Leib längst die Stille und heilige Ruhe der Minoritenkirche in Köln, aber sein Geist ist nicht tot, er lebt und wirkt und waltet weiter in dem Werk, das er geschaffen hat. Und seine Seele in der Seligkeit des Jenseits betet und sorgt, daß in den Herzen seiner Söhne der Idealismus und die Begeisterung nicht erlischt, sondern immer mehr zur Tat wird. Wir stehen hier dankerfüllt, weil er uns ein Führer war und noch ist, ein Führer von Weitblick, wie ihn die Geschichte nur selten hervorbringt. Die Ziele, die er sich bei der Gründung des Gesellenvereins gesteckt hat, haben ihre Geltung bewahrt bis auf den heutigen Tag.

Vater Kolping will uns Führer sein zu Gott. Darum zog er seinen Arbeitskittel aus und nahm dafür den Priesterrock. Die Handwerkerjugend, die er betreuen wollte, mußte zu allererst religiöse Fundamente haben, um sich zu behaupten gegen die Feinde von innen und außen, muß Aufnahmefähigkeit und Bereitschaft haben für eine Welt, die über unseren Sinnen jenseits des Firmaments sich breitet, muß Menschen haben, die mit beiden Füßen auf der Erde stehen und doch den Blick für Göttliches sich frei halten. So ist das Standbild in unserer Mitte nicht eine inhaltlose Geste, nicht eine leere Höflichkeit, sondern lebende Wirklichkeit. Kolping war zu allererst für die Gesellen Priester, priesterlicher Freund und Helfer, der den Strauchelnden wieder aufrichtete, der den Kämpfenden ermutigt und stärkt und ihn in das Wunderland der Kindschaft Gottes führt.

Kolping ist uns Führer im Beruf. Er hat als Handwerker mit eigenen Augen gesehen, wieviel wertvolle Kraft um ihn herum rostete, wieviel Talente brach liegen blieben, wieviel kostbare Jugendzeit nutzlos und wertlos vertan wurde. Und darum wollte er als Fachmann auch Führer sein im Beruf. Wollte tüchtige, hochqualifizierte Berufs- und Fachleute heranbilden, die Werte zu schaffen imstande waren, die im Wettkampf des Lebens konkurrenzfähig bleiben und so mithelfen an der Hebung und Aufartung ihres Standes.

Ist dieser Ruf nach fachlichen Qualitätsarbeitern nicht wie ein Fanfarenruf in unserer gegenwärtigen Zeit? Unsere wirtschaftliche Not braucht fachlich durchgebildete Menschen mit Verstand und Wissen und klarem Kopf. Wer seine Hände müßig in den Schoß legt, der rostet, der wird zermalmt und bleibt am Wege liegen. Hilf dir selbst, dann hilft dir Gott! Das ruft uns unser Führer zu. Du bist es dir selbst, deinem Stande und deinem Volke schuldig!

Kolping ist uns Führer im öffentlichen Leben. Er hat den Vorwurf des 19. Jahrhunderts, wir Katholiken könnten keine guten Staatsbürger sein, weil wir nach Rom orientiert seien, durch die Tat entkräftet. Davon zeugt seine echte, aufrichtige Liebe zu Heimat u. Volk, die er auch seinen Gesellen einpflanzte. Die Heimat und das Vaterland über alles, über Parteigezänk und wirtschaftliche Not. Wir bejahen den Staat und beugen uns seiner Autorität, weil und solange seine Macht von Gott kommt. So hat es unser Führer uns gelehrt. Wir lieben unser deutsches Vaterland und bleiben ihm treu, auch und gerade in der Zeit seiner Not und Demütigung. Wir tragen unseren Patriotismus nicht auf der Zunge, sondern im Herzen, so wie der Führer, der als Steuermann das Staatsschiff durch Sturm und Wogenprall führt.

Wahrhaftig, Vater Kolping, wenn du nicht schon vor Jahrzehnten zu uns als Führer gekommen wärest, dann müßtest du jetzt in unsere Zeit kommen, die in ihrer seelischen, wirtschaftlichen und poltischen Not aufschreit nach einem Führer von einer Größe, wie wir sie an dir bewundern.

So stehen wir, Vater Kolping, als deine Söhne, in dieser Feierstunde vor deinem Bild; vor dir selbst. Du reichst uns über die Jahrzehnte hinweg wie dem Wanderburschen auf dem Denkmal deine Führerhand. Wir fassen sie herzhaft, mit festem Druck. Er sei uns der Ausdruck unsres Gelöbnisses: Wir wollen deinen Geist in uns lebendig halten, wir wollen die Flamme deines Idealismus in uns lodern lassen, wir wollen gute Söhne unserer katholischen Kirche und unseres Vaterlandes sein und uns von niemand in der Vaterlandsliebe übertreffen lassen, wir wollen ganze Menschen sein im Beruf, in der Familie und in der Oeffentlichkeit. Das möge der Händedruck sagen, den wir, Mann für Mann, dir in dieser Stunde geben. Und unsere Anhänglichkeit an deine Führung und unseren Willen zur Verwirklichung deiner uns gegebenen Ideale wollen wir öffentlich zum Ausdruck bringen durch ein kräftiges tief aus dem Herzen kommendes: Treu Kolping! Kolping treu!

Begeistert antworteten die Gesellen, und brausend erschallt das Kolpingslied in die abendliche Stille. Wieder formiert sich der Fackelzug, durch Ravardi- und Nobelstraße geht's zum Gesellenhaus, wo zu prasselnden Haufen die Fackeln zusammengeworfen werden und der erste Festtag sein Ende findet.

*

Am Sonntag nahm der Jubelverein zunächst geschlossen an der gemeinschaftlichen hl. Kommunion und ebenso geschlossen am Festgottesdienst in der Georgskirche teil. Nach Beendigung des Gottesdienstes formierten sich die Gesellen mit den Fahnendeputationen der Brudervereine aus dem Bezirk Bocholt-Rees und der katholischen Standesvereine Bocholts zu einem stattlichen Festzug, der sich unter Vorantritt der Kapelle des Arbeitervereins St. Paulus zum Gesellenhaus bewegte.

Im großen Saal des Gesellenhauses, der zur Feier des Tages festlichen Schmuck angelegt hatte, fand ein kurzer

Festakt

statt, zu dem sich als Ehrengäste u. a. Dechant Jürgens, Bürgermeister Brockhoff (in Vertretung des verhinderten Oberbürgermeisters) sowie die Präsides der katholischen Vereine eingefunden hatten. Am Ehrentisch hatte ferner der bald 80jährige Schreinermeister Ignatz Kock Platz genommen, der vor 60 Jahren den Jubelverein mit gegründet hat und ihm stets treu geblieben ist.

Mit dem Gesang des Handwerkerspruches eröffnet der Chor des Jubelvereins unter Leitung des Präses die Feier. Der langjährige, frühere Senior des Vereins, Buchbindermeister Josef Kurenbach, spricht einen markigen Prolog, die Sänger singen das Bannerlied, und dann heißt des Präses des Vereins,

Kaplan Lehmköster,

die Festgemeinde, insbesondere die Ehrengäste, herzlich willkommen zum 60. Wiegenfest des Vereins. Den Gesellen legt er mahnend ans Herz, einst ganze Männer zu werden, die eintreten für Kirche und Vaterland. Das Wort Kolpingssohn erwecke in uns den Gedanken an die Familie. In der Familie wisse jeder, daß er nicht der Einzige sei, daß er in die Familie hineingestellt sei, daß er Liebe habe müsse zu Eltern und Geschwistern. So habe auch Kolping nichts anderes gewollt, als gerade diese Liebe in der Kolpingsfamilie zu fördern. Das Wort Kolpingssohn aber erwecke in uns auch den Gedanken der Ehrfurcht, Ehrfurcht vor den Eltern, vor dem Nächsten, aber auch vor dem Althergebrachten. Gleichwohl aber müsse man streben und arbeiten für eine neue, bessere Zeit. In diesem Sinne wolle man das Jubelfest feiern. In das Hoch, das der Präses auf Vater Kolping ausbringt, stimmt die Festgemeinde ebenso begeistert ein wie in das Kolpingslied, das wie ein Gelöbnis auf die Worte des Präses durch den Saal rdröhnt.

Dechant Jürgens ermahnt in seiner Glückwunschansprache die Gesellen, immer dem treu zu bleiben, der am Kreuz gestorben ist. Stets möchten sie das Wort vor Augen halten: Fest bleiben immer, stehen bleiben nimmer! Der Gesellenverein verjünge sich immer aufs neue, immer aufs neue aber müßten auch seine Ideale gefestigt werden, immer weiter müßten sich die Gesellen ausbilden.

Bürgermeister Brockhoff überbringt dem ältesten sozialen Verein Bocholts die Glückwünsche der Stadt und des verhinderten Oberbürgermeisters. Wenn heute auch Handwerker und Gesellen große Not litten, so fänden sie doch immer wieder eine Stütze in den Idealen Kolpings. Wenn diese Ideale stets im Gesellenverein weiter lebten, dann werde er wie bisher so auch in Zukunft wirken zum Wohl der Stadt und des Vaterlandes.

Im weiteren Verlauf der Festfeier nimmt der Präses die

Ehrung des Jubilars Ignatz Kock

vor. Der Jubilar sei der einzige noch lebende Mitbegründer des Vereins, der in Bocholt wohne und stets dem Verein treu geblieben sei. (Lebhaftes Bravo!) Es werde heute für den alten Herrn eine Genugtuung sein zu sehen, welch gewaltigen Aufschwung der Verein in den 60 Jahren seines Bestehens genommen habe, wie das Werk, das er in seiner Jugend mitgegründet habe, ein festes Fundament habe, auf dem auch in Zukunft weiter gebaut werden könne. Das Hoch, das der Präses auf den Jubilar ausbringt, findet brausenden Widerhall. Zum dauernden Gedenken wird dem Jubilar ein Bild Kolpings überreicht. Man sieht es dem alten Herrn an, wie wohl ihm die Ehrung tut, die er gewiß verdient hat.

Mit dem Gesang des Handwerkerliedes und einem kurzen Schlußwort des Präses findet der Festakt sein Ende.

*

Am Abend fand in den Gartenanlagen des Gesellenhauses ein

Familienabend

statt, der die Gesellen und Meister mit ihren Angehörigen in großer Zahl vereinte. Musikalische Darbietungen des Hausorchesters und Lieder der Gesangabteilung wechselten mit schneidig vorgeführten turnerischen Darbietungen der Sportabteilung (D. J. K. Chamavia), die stürmischen Beifall fanden und den Abteilungsleitern Karl Bartz und Josef Terörde alle Ehre machten. Im Verlauf des Abends nahm Kaplan Rekers von Herz-Jesu in Münster, der bis 1929 den Verein als Präses leitete, das Wort zu einer Ansprache, in der er zunächst die herzlichsten Glückwünsche zum Jubelfest aussprach. 60 Jahre Arbeit an jungen Menschen bedeuteten viele gemeinsame Arbeit für das Höchste, aber auch viele Freude im Sinne Kolpings. Daß der Führer Kolping im Seligkeitsprozeß stehe, erfülle alle seine Söhne mit echter Freude, Sich über die Vergangenheit freuen heiße jedoch nicht: ausruhen. Es müsse weiter gearbeitet werden. Gerade heute hätten wir besonders schwere Pflichten zu erfüllen. Dem Ringen zwischen Kapitalismus und Sozialismus, die nicht nur Namen, sondern geistige Kräfte seien, könne sich niemand entziehen. Besonders für die Jugend gelte es, sich hier zu entscheiden. Die Jugend müsse Ehrfurcht vor dem Alten haben, aber sie dürfe sich auch dem Neuen nicht entziehen, sie müsse aus beiden das Gute, den Kern herausuchen. Der Maßstab für alles Gute sei aber Christus, der Herr der neuen Zeit. Er habe uns die Wahrheit gegeben, in seinem Geiste werde die Welt erneuert werden.

Das Jubelfest fand am Montagmorgen seinen Abschluß durch ein Requiem für die verstorbenen Mitglieder des Gesellenvereins, an dem die Mitglieder und Ehrenmitglieder sich zahlreich beteiligten.

Mögen all die Wünsche, die dem Jubelverein in diesen Tagen zuteil geworden sind, in reichem Maße in Erfüllung gehen, auf daß aus dem Kath. Gesellenverein Bocholt auch weiterhin gute Christen, tüchtige Meister ihres Berufes und tüchtige Bürger des Staates hervorgehen, die befähigt sind zur Gründung und Erhaltung wahrhaft katholischer Familien, wie Kolping es wollte.

Die Wirtschaftslage am Niederrhein

im Juni 1931.

Allgemeine Lage unverändert. — Bei geringen Belebungserscheinungen weitere Verschlechterung in der Großeisenindustrie. — Ruhe auf dem Baumarkt. — Rückgang im Bierabsatz.

Die Gesamtwirtschaftslage des Kammerbezirks war im Monat Juni gegenüber dem Vormonat unverändert. Die hier und da auftretenden Besserungsanzeichen konnten Verschlechterungen auf anderen Gebieten, namentlich wie im Bergbau und der Großeisenindustrie, nicht ausgleichen und das Gesamtbild irgendwie günstig beeinflussen.

Die Lage im Steinkohlenbergbau hat sich gegenüber dem Vormonat nicht gebessert. Die Absatzkrise hielt an, ja infolge der in der Tagespresse veröffentlichten Mitteilungen der Regierung über eine bevorstehende Kohlenpreisermäßigung und zum Teil auch wegen der schwebenden Verhandlungen zur Erneuerung des Kohlensyndikats kam es sogar zu einer Absatzstockung.

Die Lage der Großeisenindustrie hat sich im Monat Juni trotz Schwankungen, denen einige Erzeugnisse unterlagen, die vorübergehend einen aufnahmefähigeren Markt fanden, im Gesamtbild weiter verschlechtert. Im Inland ließ der Bestand an Ausführungsaufträgen gegenüber dem Monatsbeginn merklich nach. Der aufkommende Bedarf wurde in Form von zahlreichen kleinen und kleinsten Aufträgen gedeckt. Angesichts der schlechteren Beschäftigung der Werke ist es erfreulich, daß aller Wahrscheinlichkeit die Reichsbahn-Gesellschaft für die nächsten Monate größere Mengen Oberbaumaterial abrufen wird.

Die Krise in der Zinn- und Zinkhüttenindustrie hielt weiter an. Grundlegende Aenderungen in der wirtschaftlichen Lage sind nicht eingetreten.

In der Metallhalbzeugindustrie hat sich die allgemeine Lage gegenüber dem Vormonat wenig geändert. Lediglich ist seit der politischen Aktion Amerikas und durch die damit im Zusammenhang stehende starke Steigerung des amerikanischen Kupferpreises eine gewisse Belebung des Geschäfts festzustellen, von er man aber nicht weiß, ob sie anhalten wird.

Die geschäftliche Lage der Maschinenindustrie hat sich im Monat Juni gegenüber dem Vormonat gar nicht geändert. Die Verschlechterung der Lage hielt im übrigen weiter an. Irgendwelche Anzeichen einer Besserung waren nicht vorhanden.

In der Farbenindustrie hat sich die verhältnismäßig zufriedenstellende Lage gegenüber dem Vormonat nicht geändert. Der Auftragseingang war auch im laufenden Monat befriedigend.

Die Lage in der Industrie der feuerfesten Steine hat sich noch weiter verschlechtert, so daß umfangreiche Entlassungen vorgenommen werden mußten.

Die Lage des Baumarktes hat sich gegenüber dem Vormonat kaum anders gestellt. Die Bautätigkeit ist immer noch sehr gering, obschon die Bauarbeiterlöhne seit dem 1. 4. 31 um 11% im Industriebezirk gesenkt und auch die Baumaterialien um ca. 20% gegenüber dem Vorjahre im Preise gefallen sind. Die augenblickliche Beschäftigung dürfte etwa ein Drittel des Vorjahres sein. Nach wie vor sind die Preise sehr gedrückt und liegen meistens bis zu 20% unter den Selbstkosten. Da die Behörden die schlimme Lage des Gewerbes und die Auswirkung der billigen Angebote inzwischen wenigstens teilweise erkannt haben, nehmen sie mehr und mehr von der Vergebung der Bauaufträge an den billigsten Anbieter Abstand.

In der Kies- und Sandindustrie ist gegenüber dem Vormonat ein weiterer Rückgang zu verzeichnen.

Die Beschäftigung der Säge- und Hobelwerke und des Holzhandels ist nach wie vor im Zeichen einer sehr unbefriedigenden Bautätigkeit sehr schlecht. Bei übergroßem Angebot sind die Preise sehr gedrückt und ermöglichen in vielen Fällen nicht die Deckung der Selbstkosten.

In der Möbelindustrie sind für die Werkstätten keine neuen Aufträge eingegangen, so daß die wenigen Leute, die dort noch tätig sind, nur verkürzt beschäftigt werden können. Im Verkaufsgeschäft konnten nur sehr geringe Umsätze erzielt werden.

In der Duisburger Textilindustrie hat das Geschäft seit Anfang des Monats vollständig nachgelassen. Die Einzelhandelsgeschäfte stehen jetzt im Zeichen des kommenden Saison-Ausverkaufs und stoßen erst einmal ihre Läger ab, ehe sie weiter disponieren.

In der Oelindustrie ist eine Aenderung gegenüber dem Vormonat nicht eingetreten, wohl konnte ein geringes Anziehen der Preise festgestellt werden, ohne daß diese Tatsache irgend einen belebenden Einfluß auf das Verkaufsgeschäft ausgeübt hätte.

Der Auftragseingang in der Tabakindustrie war im Laufe des Monats etwas schwächer als vordem. Von der Ermäßigung der Preise für die Zigarette ab 1. Juli befürchtet man ein weiteres Nachlassen des Verbrauchs von Rauchtabak, insbesondere von steuerbegünstigem Feinschnitt.

In der Fleischwarenindustrie hat sich die Lage weiter verschlechtert. Die Schweinepreise blieben trotz starker Schwankungen von einer Woche zur anderen im Durchschnitt aber auf der Höhe des Vormonats. Dagegen gingen die Preise für Rindvieh weiter zurück. Die Absatzverhältnisse gestalteten sich noch schwieriger als in den Vormonaten.

Bei den Brauereien ist der Bierabsatz gegenüber dem gleichen Monat im Vorjahre um nahezu 25% zurückgeblieben. Es ist dies darauf zurückzuführen, daß im Vorjahre der Absatz durch die Pfingstfeiertage, die dieses Mal in den Monat Mai gefallen sind, stärker war. In der Hauptsache sind jedoch die inzwischen erfolgten Steuererhöhungen und damit auch die Verteuerung des Bieres die Hauptursache des allgemein starken Absatzrückganges im Braugewerbe.

Im Mineralwasserhandel war das Geschäft trotz der verhältnismäßig guten Witterung dauernd still. Durch Ueberangebot und der damit zu verbindenden Preisunterbietung wird der Ertrag immer unlohnender.

Auf dem Getreide- und Futtermittelmarkt ist in der Berichtszeit eine bemerkenswerte Veränderung der Inlandspreise in Weizen nicht eingetreten. Die Beschaffenheit der durch die Getreidehandelsstellen aufgespeicherten Mengen Roggen wird immer schlechter, und daher ist gesunde Ware im Inland knapp. Die Herabsetzung des Zolls bei Einreichung eines Gerstenscheines von RM. 6.— auf RM. 5,— auf 100 Klg. für Futtergerste ist immer noch nicht ausreichend, um die Schweinemast bei den niedrigen Schweinepreisen rentabel zu machen. Die Reichsmaisstelle hat die Monopolpreise für Mais ganz erheblich herabgesetzt, um der Veredlungswirtschaft entgegenzukommen. Die jetzigen Preise müßten noch weiter herabgesetzt werden, da sie mit ihrem noch zu hohen Monopolzuschlag zu hoch sind. Trotzdem eine Einfuhr von Hafer bei dem hohen Zoll unmöglich ist, sind die Preise im Inland erheblich zurückgegangen, weil der Bedarf sehr eingeschränkt wurde. In den letzten Tagen machte sich allerdings etwas mehr Nachfrage bemerkbar.

In der Mühlenindustrie entwickelte sich infolge der fast aufgebrauchten Bestände in Brotgetreide alter Ernte in den letzten Wochen ein lebhaftes Geschäft in Roggen und Weizen neuer Ernte

Im Buchdruckereigewerbe ist die Lage im allgemeinen unverändert. Der Auftragsmangel dauert an.

Im Einzelhandel machte sich gegenüber dem Vormonat eine weitere große Zurückhaltung bei den Einkäufen der Kundschaft bemerkbar. Die Vorboten der Notverordnung und diese selbst haben dazu den Anlaß gegeben. Auch benachteiligte die unbestimmte Witterung das Geschäft in erheblichem Maße. Die Ansprüche auf Kreditgewährung wuchsen, die Geldeingänge waren sehr schlecht.

Die Verkehrslage auf dem Rhein hat sich im Monat Juni, wenigstens im ersten Drittel, leicht gebessert, jedoch kann von einer allgemeinen Belebung nicht gesprochen werden, weil sie sich nur auf einzelne Verkehrsbeziehungen und auf gewisse Raumgrößen erstreckte.

Turnen / Sport / Spiel

„Das goldene Rad von Bocholt."

Isthenes, der Liebling des Publikums, wird Sieger. — Erstklassige Kämpfe. — Schwacher Besuch.

Zu dem am Sonntag stattgefundenen Rennen hatten sich nur sehr wenige Interessenten eingefunden. Schuld daran waren wohl in erster Linie die am gleichen Tage stattfindenden verschiedenen Festlichkeiten, und dann auch das allzu warme Sommerwetter. Für alle beteiligten Seiten wäre es doch wohl angenehmer, wenn man sich die Sache nächstens vorher etwas besser überlegen würde. Mit dem Verlauf der Kämpfe konnte man vollauf zufrieden sein. Wohl kaum sind auf der hiesigen Bahn so große und spannende Kämpfe geliefert worden wie am letzten Sonntag. Das Feld war sich fast gleichwertig und erst im letzten Lauf entschied sich das Rennen. Isthenes, der Sieger, war von seinem letzten Sturz am vorigen Sonntag in Hamborn noch etwas behindert und erschien an Arm und Bein bepflastert auf der Bahn. Aber trotzdem fuhr er ganz großartig, sehr gut geführt von dem alten und erfolggewohnten Gustav Wittig. Isthenes bekam im ersten Lauf Reifenspanne und fiel dadurch stark zurück. Doch konnte er diesen Schaden im Endlauf wieder gutmachen und noch Sieger werden. Etwas enttäuscht hat der Wiener Cap, den man im allgemeinen als Sieger erwartet hatte, der aber erst als Dritter einkam. Im letzten Lauf wurde er zeitweilig sehr schwach. Bremer war wider Erwarten gut. Zwischen ihm und Cap wurden manche interessante Kämpfe ausgefochten, in denen er sich fast immer behaupten konnte. Nolte hat sich seit seinem letzten Rennen wesentlich verbessert und verspricht, wenn er genügend Trainingsgelegenheit bekommt, einmal ein guter Fahrer zu werden. Gegen diese internationale Klasse hat er sich gut behauptet. Besonders muß seine gleichmäßige Fahrweise imponieren, die ihm vom Publikum manchen Beifall einbrachte.

Bei den Amateuren siegte im Hauptfahren Meyer knapp vor Quirmbach, Nobes und Zych. Im Punktefahren teilten sich Quirmbach und Nobes mit je 15 Punkten die beiden ersten Plätze. Dritter und vierter wurden Meyer mit 12 und Howes mit 11 Punkten.

Das Steherrennen:

1. Lauf: Die Fahrer starten in der Reihenfolge Cap, Nolte, Bremer und Isthenes. In der 3. Runde setzt sich Nolte bereits an die Spitze. Es gelingt ihm, einen Vorsprung von einer halben Runde zu holen. Isthenes scheidet in der 13. Runde durch Reifenpanne für 6 Runden aus. Er versucht später mit aller Kraft die verlorenen Runden aufzuholen. In der 17. und 18. Runde lieferte er Bremer starke Kämpfe, doch konnte er nicht vorbeikommen. Cap kommt jetzt stark auf und kann sich in der 43. Runde vor Nolte, der zurückfällt, an die Spitze setzen. Ergebnis: 1. Cap (Zeit 13.59 Min.), 2. Bremer 160 m. zurück, 3. Nolte 350 m. zurück, 4. Isthenes 550 m. zurück (Reifenschaden).

2. Lauf: Isthenes erreicht als erster seinen Motor und beginnt bereits in der 6. Runde mit den Ueberholungen. Als ersten passiert er Cap, und in der 18. Runde muß auch Nolte daran glauben. Bremer ist hartnäckig und läßt den Ungar vorläufig nicht vorbeiziehen. Er liefert ihm harte Kämpfe, in denen Isthenes zum Schluß doch noch Sieger bleibt. Ergebnis: 1. Isthenes (Zeit: 19,33 Min.), 2. Bremer (300 Meter zurück), 3. Cap (430 Meter zurück), 4. Nolte (1020 Meter zurück).

3. Lauf: Durch Los wird die Startfolge Nolte, Cap, Isthenes, Bremer ermittelt. Cap fährt auf Sieg und überholt bereits in der 3. Runde Nolte. Isthenes ist auf die letzte Stelle zurückgefallen und liegt im Kampf mit Bremer. Cap baut stark ab und wird von Isthenes und Bremer überholt. Das Feld kommt nicht zur Ruhe, da Isthenes und Bremer dauernd um die Führung kämpfen. Isthenes kann sich aber behaupten. Cap fällt weiter zurück, Bremer und Nolte können ihn überholen. Gegen Schluß des Rennens ist wirklich das Fahren unseres Lokalmatadors Nolte zu bewundern. Er geht mächtig aus sich heraus und kann Bremer überholen. Doch verliert er die Rolle und muß Bremer wieder vorbeilassen. Isthenes überrundet in der 98. Runde Bremer. Gegen Schluß greift er Cap an, um diesem die 2. Runde zu nehmen. Cap ist aber jetzt stark und läßt den Ungar nicht vorbeikommen. Die letzten Runden waren dauernde Kämpfe, bei denen das Publikum die Fahrer stark anfeuerte. — Ergebnis: 1. Isthenes (Zeit: 38,18 Min.), 2. Bremer (375 Meter zurück), 3. Cap (480 Meter zurück), 4. Nolte (530 Meter zurück).

Endergebnis:

1. Isthenes (Ungarn) Zeit: 1.11,50 Std. 69,450 Kilometer, 2. Bremer (Bochum) 69,165 Klm., 3. Cap (Wien) 69,090 Klm., 4. Nolte 67,920 Klm. hs.

*

Deutsche Jugendkraft.

D. J. K. Eintracht.

Am morgigen Mittwoch, abends 8.15 Uhr, haben wir unsere Halbjahrsversammlung. Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung ist Erscheinen Pflicht. Unentschuldiges Fehlen wird bestraft. In der Versammlung Meldeschluß für das Vereinssportfest.

Eingesandt.

Nach Dingden.

Da stand dieser Tage in der Zeitung, daß der Schulhof von Dingden nicht mehr von der D. J. K. für Spiele benutzt werden darf. Ich bin der Meinung, daß es doch angebracht wäre, die Jugend im Alter von 17 Jahren und darüber in der freien Zeit durch Spiel und Sport zu beschäftigen, damit wir in Zukunft wieder Soldaten heranziehen können, damit Deutschland nicht ganz zu Grunde geht. Es ist doch wohl ganz zweckmäßig, die Lehrerschaft und Elternschaft darin zu unterstützen, daß die Jugend von der Straße kommt und dabei unter Aufsicht steht. Den Eltern wird die Sorge um ihre Jungens erleichtert. Nach dem 14. Jahre ist die Jugend aus der Schule und sind die Jungens sich selbst überlassen. Nach Bekanntwerdung dieses Vorfalls wird sich die Regierung dieser Sache annehmen und für einen geeigneten Sportplatz sorgen.

Ein Landwirt aus der Umgebung von Dingden.

Zeno-Briefkasten.

(Anfragen bitten wir unter Beifügung der letzten Monatsquittung nur an die Redaktion dieser Zeitung (nicht an die Zeno in Münster) zu senden. Anfragen ohne Namensunterschrift werden nicht beantwortet.)

⊙ **H. W. 100.** Sie können von dem Rest der Summe nichts mehr verlangen. Die Ihnen zustehende Summe von 1908 Mk. ist auf 477 Mk. aufgewertet worden. Vielleicht versuchen Sie durch Hinweis auf Ihre Verhältnisse eine höhere Aufwertung zu bekommen.

⊙ **J. L. 90.** Der Nachbar darf die Einfriedigung unmittelbar auf die Grenze setzen, er muß aber dafür sorgen, daß der Berechtigte die Grunddienstbarkeit ungehindert weiter ausüben kann. Hierauf müßte dieser eventuell gegen den Grundstückseigentümer klagen. Die Sträucher und Bäume brauchen einen Abstand von der Grenze nicht aufzuweisen, doch kann der Grundstückseigentümer eingedrungene Wurzeln im Wege der Selbsthilfe abschneiden und behalten, sofern die Benutzung des Grundstücks beeinträchtigt wird.

⊙ **V. 10.** Sie können die Sachen selbstverständlich von dem Schwager zu Eigentum erhalten und würden nach dessen Tod auch nicht verpflichtet sein, sie herauszugeben. Damit jedoch bezüglich der Uebertragung nicht ein Formfehler entsteht, der diese nichtig macht, ist es das Beste, wenn der Schwager Sie in einem Testament als Erbe einsetzt. Kosten entstehen dadurch nicht, da das Testament eigenhändig gemacht werden kann ohne Hinzuziehung eines Notars. Erforderlich ist nur, daß das Testament eigenhändig geschrieben und unterschrieben wird unter Angabe des Ortes und des Tages.

⊙ **A. W. 114.** Die Meldung muß bei einer Polizeischule erfolgen. Solche befinden sich u. a. in Münster, Bonn, Hildesheim. Mindestalter ist 20 Jahre. Vorzulegen sind: Geburtszeugnis, polizeiliches Führungszeugnis. Leider sind die Aussichten auf Annahme sehr gering, da den eintretenden Vakanzen ein solches Ueberangebot gegenübersteht, daß nur 10 Prozent der Bewerber zur Einstellung kommen.

R., Bocholt 6. Die Delta-Fahrradwerke scheinen nicht mehr zu existieren, jedenfalls sind sie auch im Reichsadreßbuch nicht verzeichnet.

H H. Ueber die Herstellung von Bimsdielen, Schwemmsteinen usw. können Sie eine kleine Anleitung vom Polytechnischen Verlage von A. Seydel, Berlin, Stresemannstraße 99, beziehen. Die sogenannten Gipsdielen werden meist aus Bildhauergips mit Einlagen von Rohr, Tierhaaren, Schilf, Kokosfasern und ähnlichen Stoffen hergestellt und kommen in vielen Formen, Größen und Stärken in den Handel. Sie haben meist eine Länge von 2—2,5 m und eine Breite von 25 bis 50 cm. Die Stärke schwankt zwischen 2,5 und 8 cm. Die Gipsdielen haben eine glatte und eine wellenförmig geraubte Seite, die letztere dient zur Aufnahme des Putzes. Gipsdielen lassen sich leicht sägen und bieten auch Schrauben einen guten Halt. Bei den Bimsbetondielen bestehen die Eiseneinlagen aus Draht oder Flacheisen.

⊙ **H D. 100.** Die Ehefrau ist kraft Gesetzes berechtigt, innerhalb ihres häuslichen Wirkungskreises die Geschäfte des Mannes zu besorgen und ihn zu vertreten. Rechtsgeschäfte, die sie innerhalb ihres Wirkungskreises vornimmt, gelten als im Namen des Mannes vorgenommen. Die Schlüsselgewalt ist durch die soziale Stellung der Eheleute begrenzt. Wenn Ausgaben in der Höhe des Kaufpreises für den Staubsauger für Ihren Haushalt nichts Außergewöhnliches sind, so sind Sie zur Zahlung verpflichtet. Da ein eventueller Prozeß in jedem Fall sehr ungewiß ist, so ist eine Einigung dringend anzuraten. Die Tatsache, daß das Datum nicht stimmt, ist für die Gültigkeit des Vertrages unerheblich.

⊙ **S. O. 13 N. 108** Wenn Sie als Eigentümer der Parzelle im Grundbuch eingetragen sind, kann der Nachbar im allgemeinen keine Ersitzung mit Erfolg behaupten. Er muß Ihnen das Stück Land herausgeben, auch wenn er es jetzt schon jahrelang beackert hat. Sie müssen eventuell auf Herausgabe klagen. Die Kosten des Prozesses hat dann der Nachbar zu tragen.

⊙ **K. K.** Nach Ihrem Schreiben nehmen wir an, daß auf der Grenze bereits ein Zaun stand und die Grenze auch nicht unkenntlich war. Sie können dann einen Teil der Kosten für den neuen Zaun nicht auf den Nachbar abwälzen, müssen vielmehr die Kosten hierfür allein tragen. 2. Die Kosten für das Diskontieren des Wechsels haben Sie zu tragen.

⊙ **E. 175.** Die Schwiegertochter hat der Schwiegermutter gegenüber keinen Anspruch auf Unterhalt, auch im Fall von Bedürftigkeit nicht. Letztere braucht deshalb die Schwiegertochter nicht bei sich zu behalten, wenn sie nicht will. Auch hat die Schwiegertochter weder ein Erbrecht noch ein Pflichtteilsrecht der Schwiegermutter gegenüber. Der Aufenthalt im Hause kann dem Freier von der Schwiegermutter verboten werden. Letzterer macht sich eventuell des Hausfriedensbruches schuldig.

⊙ **Nach Borahorst.** Der Lehrvertrag, den Sie nicht der Handwerkskammer einreichen, ist zwar gültig, der Lehrling wird auch in diesem Fall später zur Gesellenprüfung zugelassen, es ist aber für die Nichtbeachtung der Vorschrift, daß der Vertrag der Handwerkskammer vorzulegen war, eine Strafe zu zahlen.

B. H. 500. Möbelplüsche fabrizieren folgende Firmen: Gebrüder Koch A.-G., Bad Lausick i. Sa.; Karl Wagner, Barmen, Ritterhausstr. 1; Mechanische Plüschfabrik, Kulmbach in Bayern; W. Kneitz u. Co., Wirsberg in Oberfranken.

Dr. F. Sie finden die Namen der Liederkomponisten im „Deutschen Musik-Lexikon", das bei Limpert in Dresden erscheint. Wir nennen Ihnen folgende Komponisten: Dr. Richard Strauß, Wien, Jaquingasse 10; Paul Linke, Berlin, Oranienstraße 64; Ludwig Surmann, Leipzig, Ehrenstraße 41; Robert Sach, Wien, Pötzleinsdorfer Str. 146; Johann Georg Meuerer, Altstetten bei Zürich; Professor Behm, Berlin, Neue Winterfeldtstraße 13; Hermann Silwedel, Landsberg a. d. Warthe.

⊙ **Umsatzsteuer.** Waren, die Sie selbst herstellen und direkt, ohne Dazwischentreten eines Händlers, ins Ausland senden, sind nach dem Gesetz der Umsatzsteuer nicht unterworfen.

⊙ **R. 100.** Der Konkursverwalter hat recht. Bevorrechtigt im Konkurs ist u. a. die Forderung an Lohn und Kostgeld nur für diejenigen Personen, die sich dem Gemeinschuldner für dessen Haushalt oder Wirtschaftsbetrieb zur Leistung von Diensten verdungen hatten. Es muß also stets ein Dienstvertrag im Sinne des Bürgerlichen Gesetzbuches vorliegen, wenn die Forderung geltend gemacht werden soll. Dies liegt in Ihrem Fall aber nicht vor.

⊙ **U. Z. 29.** Bei Bebauungsverbot eines Grundstückes kann der Eigentümer eine Entschädigung für die Wertminderung verlangen, die erst 5 Jahre nach öffentlicher Bekanntmachung der Ausweisung des Grundstücks fällig wird. Beträgt die Wertminderung mehr als die Hälfte des Grundstückswerts, so kann der Eigentümer Uebernahme des Grundstücks binnen 4½ Jahren durch die Stadt verlangen.

⊙ **Marine Haltern.** Die Meldung zur Handelsmarine ist an die paritätischen Heuerstellen zu richten. Diese befinden sich u. a. in Kiel, Wall 30a; Hamburg-A., Steinhöft 9; Emden, Kleine Fladernstraße 6; Bremen, Tannenstraße 30; Bremerhaven, Heuerstelle des Norddeutschen Lloyds. Auch der Deutsche Schulschiffverein in Bremen gibt Auskunft. Dieser hat im besonderen die Heranbildung geeigneten Nachwuchses für Schiffsoffiziere der Handelsmarine zum Ziel.

⊙ **Nr 500.** Wenn Ihre Eltern mehr als 40 Morgen Land haben, werden Sie die Möglichkeit haben, den Lebensunterhalt in der Landwirtschaft der Eltern mitzuerwerben. Sie sind deshalb nicht als arbeitslos im Sinne des Gesetzes anzusehen und können keine Unterstützung verlangen. Ein Einspruch gegen den Bescheid dürfte zwecklos sein.

⊙ **L. W.** Der Nachbar kann die Einfriedigung unmittelbar auf die Grenze setzen. Eine lebende Hecke, die neu angelegt wird, muß 1½ Fuß von des Nachbars Grenze zurücktreten.

⊙ **R. J.** Den Angestellten, die nach Ablauf des 25. Lebensjahres länger als 5 Jahre bei ein und demselben Arbeitgeber tätig sind, kann nur mit einer Frist von 3 Monaten zum Quartalsschluß gekündigt werden. Bei einer Beschäftigung von über 8 Jahren erhöht sich diese Frist auf 4 Monate, bei 10 Jahren auf 5 Monate und bei 12 Jahren auf 6 Monate. Angenommen, ein Angestellter ist 15 Jahre bei dem Arbeitgeber beschäftigt, so würde ihm nur mit sechsmonatiger Frist zu einem Quartalsschluß gekündigt werden können, also am 30. Juni zum 1. Dezember, am 30. September zum 31. März usw.

⊙ **Th. B. R.** Der Nachbar darf das Wasser nicht so stauen, daß es Ihnen in den Keller dringt. Sie müssen ihn eventuell verklagen, daß er das unterläßt. Er macht sich auch schadenersatzpflichtig.

⊙ **L. 101.** Die Kosten für Reparaturen an dem Waschkessel in der Waschküche hat allein der Vermieter zu tragen. Die Mieter brauchen sich daran nicht anteilig zu beteiligen.

⊙ **F. B. 100.** Der Wirt ist nicht verpflichtet, einem Gast Getränke zu verkaufen, wenn er nicht will. Er kann jedem Gast, der ihm nicht paßt, die Tür weisen. Auch braucht er selbstverständlich nicht die Wirtschaft zu schließen.

⊙ **E. 100.** Ihr Bruder wäre an und für sich zur Aufwertung verpflichtet gewesen, auch ohne daß Sie Ihre Forderung anmeldeten. Einer Anmeldung bedurfte es bei einer Abfindung nicht. Dem heutigen Aufwertungsbegehren kann jedoch mit bester Aussicht auf Erfolg der Einwand entgegengesetzt werden, daß durch zu langes Warten mit der Geltendmachung der Anspruch verwirkt ist. Sie hätten sich früher melden müssen.

⊙ **L. 100** Besorgen Sie sich zur Bekämpfung des Ungeziefers auf den Obstbäumen das Buch: „Die Bekämpfung schädlicher Insekten und Pilze im Obst-, Wein- und Gartenbau", worin die Schädlingsbekämpfung erschöpfend behandelt wird. Das Buch ist erschienen im Verlag von Otto Hinsberg, Nackenheim a. Rh.

⊙ **B. 10.** Der Schwager ist gesetzlich nicht verpflichtet, für die Krankenhauskosten aufzukommen. Will er sich dafür entschädigen lassen, so ist es das Ratsamste, wenn der Schwager zum Erben eingesetzt wird durch Testament. Dies kann geschehen durch privatschriftliches Testament, in dem der Erblasser seinen letzten Willen unter Angabe des Ortes und Tages eigenhändig schreibt und unterschreibt. Weder die Zuziehung von Zeugen, noch die Siegelung der Urkunde ist erforderlich. Das Testament ist gültig, auch wenn es der Erblasser bei sich behält.

⊙ **Coesfeld E 26.** Legen Sie gegen die Verfügung Einspruch ein bei der Stelle, die die Verfügung erlassen hat. Gegen die Zurückweisung des Einspruches können Sie binnen zwei Wochen Beschwerde an den Bezirksausschuß einlegen, der endgültig beschließt. Ob Sie Erfolg haben, bleibt abzuwarten.

⊙ **M. 100 Alter Abonnent.** 1000 Papiermark hatten am 22. Juli 1922 einen Wert von 8,46 Goldmark. Den Antrag auf Stundung bezw. Erlaß der Steuer müssen Sie erneuern, wenn die Frist abgelaufen ist. Haben sich die Verhältnisse nicht geändert, so wird der Antrag von neuem genehmigt.

Geschäftliches.

Wer gut verdaut, hat mehr vom Leben! denn Sodbrennen, Magenbeschwerden usw., welche fast immer ihre Ursache in dem Uebermaß an Magensäure haben, wirken außerordentlich störend im Beruf und auf das Gemüt. Das millionenfach bewährte Kaiser-Natron ist milde im Geschmack und sehr bekömmlich, schafft Erleichterung, Linderung und Lebensfreude. Kaiser-Natron ist in Küche, Haushalt, auf Reisen, zur Gesundheits- und Körperpflege usw. für jedermann unentbehrlich und ersetzt manches teure Präparat, weshalb Kaiser-Natron mit Recht als gutes, billiges Universalmittel empfohlen wird. Beim Einkauf achte man stets auf die gesetzlich geschützte Marke Kaiser-Natron und die grünen Packungen. Niemals lose. Nachahmungen weise man stets zurück.

Solbad Gottesgabe

Die seit Jahrhunderten bekannten Salzquellen in Rheine-Bentlage heilen Rheuma, Gicht, Ischias, Herz- u. Frauenleiden, Kinderskrofulose u. Rachitis. Badesaison von Mai bis Ende Oktober. Badezeiten täglich 8—12 u. 14—18 Uhr, Sonntags von 8—12 Uhr. Die Preise sind der Zeit entsprechend bedeutend herabgesetzt und betragen RM. 1.50 in der zweiten und RM. 1.75 in der ersten Klasse. Bei Dutzendabnahme eine Freikarte. Ständige Omnibusverbindung zum Bahnhof Rheine und Stadtinnern. Alle nähere Auskunft erteilt Städt Solbad „Gottesgabe", Rheine-Bentlage. Tel. 47

Korn- und Inventar-Verkauf.

Im freiwilligen Auftrage des Gutsbesitz. Herrn Hubert Woestmann werde ich auf Gut **Hesselt** zu Lette i. Westf. **am Freitag, den 10. Juli: morgens 8 Uhr** anfangend,
12 Morgen Roggen, 6 Morgen Weizen, 17 Morgen Hafer, 2 Morgen Gerste, 2 Morgen Kartoffeln, 3 Morgen Bohnen, 3 vierzöllige Ackerwagen, 1 dreizölliger Ackerwagen, 3 Stirzkarren, 1 Kutschwagen, 1 Dogcart, 1 Selbstbinder, 1 Grasmäher, 1 Heuwender, 1 Rechen, 1 großen Dreschen nebst Binder (Fa. Buschhoff), div. Pflüge, Eggen, Saateggen, Geschirre, Partie Bretter, Buschen, Riegelpfähle (Eichen), Dachziegel usw.
öffentlich meistbietend gegen Kredit resp. Bürgschaft verkaufen. **Der Verkauf beginnt um 9 Uhr in Hörstings Kamp, daran direkt anschließend auf dem Hofe.** Das Inventar ist gebraucht und kann eine Stunde vorm Verkauf besichtigt werden.
Wilhelm Bäumer, vereideter Auktionator und Sachverständiger. **Coesfeld i. Westf.**

Weiße amerik. Leghornküken

schw. Schlag., bis 1 Woche alt, Abst. Tattersall, Holland, von Tieren m. 275 bis 315 Eiern **Stück 28 Pfg.** bei garantiert lebender Ankunft.
W. Lilienbecker, Ochtrup i. West.

Erfinder — Vorwärtsstrebende
10000 Mk. Belohnung!
Näheres kostenlos durch
F. Erdmann & Co., Berlin SW 11.

Konfektionsgeschäft

an der Hauptstraße in **Ahlen** (Westf.), gut eingerichtet, mit gutem Warenlager u. Stammkundschaft, kann umständehalber sofort vom Fachmann übernommen werden. Wert des Warenlagers ca. 8000.— Mk., Anzahlung 3000 Mk. Angebote nimmt entgegen
Hr. Rosenzweig, ver. Auktionator, **Ahlen i. Westf.,** Warendorfer Str. 39. Ruf 559.

Kotten

6 Morgen ar. massive neue Gebäude, gute Lage, bei geringer Anzahlung sofort
zu verkaufen.
H. Greving.
Legden. Fernr. 187.

Klavier

wie neu, prima Instrument, sofort
zu verkaufen.
Anfragen unter T 500 an die Anz.-Verw. der Zeno, Münster.

Die Unwahrheit, welche ich über die Familie Kl. Kröger verbreitet habe, nehme ich mit Bedauern zurück.
August Rosemann.

Kirsch-Marmelade



bereiten Sie

Zweites Kirschrezept

Das nachfolgende **zweite** Kirschrezept ergibt gegenüber dem vorher veröffentlichten Rezept Nr. 1 eine weit größere Festigkeit. Diese Marmelade ist sofort nach Erkalten vollständig steif und genußfertig.
3 Pfd. dunkle süße Kirschen, netto, also entsteint, gewogen (jedoch ohne Wasser), gut zerdrückt (nach Belieben Saft einer Zitrone) mit vorerst 1 Pfd. Zucker zum Kochen bringen. Nachdem es auf der ganzen Oberfläche brausend kocht, noch 7—8 Minuten gründlich durchkochen, dann weitere 2 Pfd. Zucker hinzu (aber keinesfalls weniger), Topf vom Feuer, 1 Flasche Opekta „flüssig" zu 95 Pfg. 1—2 Minuten gut einrühren.
Auch aus sämtlichen anderen Früchten kann man köstliche Marmeladen mit Opekta bereiten. Es gibt auch Trocken-Opekta, das ist Opekta in Pulverform. Beutelchen zu 25 und 50 Pfg. Vorsicht beim Opekta-Einkauf! Nicht zu verwechseln mit ähnlich lautenden Bezeichnungen. Opekta ist nur echt mit dem dampfenden 10-Minuten-Topf.

Opekta-Gesellschaft mbH., Köln a. Rh-Nippes

Sie suchen Hypothek

oder sonstiges Kapital u. waren noch nicht bei mir? Besuchen Sie mich sof. zw. kostenl. Auskunft, auch wenn Sie an anderer Stelle keinen Erfolg hatten. Sprechstunden **in Bocholt:** Mittwoch 10—1 und 3—6 Uhr, Donnerstag 10—1 Uhr.
H. Ahnen, Bocholt, Franzstr. 3, am Bahnhof.

In 3 Tagen Nichtraucher

Auskunft kostenlos!
Sanitas-Depot, Halle a. S. 174 A.

Schöne weiße Zähne

Auch ich möchte nicht versehlen, Ihnen meine größte Anerkennung und vollste Zufriedenheit über die „Chlorodont"-Zahnpaste" zu übermitteln. Ich gebrauche „Chlorodont" schon seit Jahren und werde ob meiner schönen weißen Zähne oft beneidet, die ich letzten Endes nur durch den täglichen Gebrauch Ihrer „Chlorodont-Zahnpaste" erreicht habe." C. Reichelt, Sch.... Man verlange nur die echte Chlorodont-Zahnpaste, Tube 54 Pf. u. 90 Pf., und weise jeden Ersatz dafür zurück.

Für 1,- Mk. eine Fahrt im Graf Zeppelin

am 16. August von Friedrichshafen nach Münster oder von Essen nach Friedrichshafen!
Ziehung am 16. August
Lose der Zeppelin-Lotterie
zum Preise von 1,00 Mk. (Porto u. Liste 40 Pf. extra) empf. u. vers. unt. Nachn. **Lotteriebank E. Vendel G. m. b. H., Münster,** Salzstr 36a.

Automobil-Interessenten

finden bei uns beim Kauf
gebrauchter Wagen
konkurrenzlose Preise
und Auswahl in Personen-, Liefer- und Lastwagen.
Weitgehendste Zahlungserleichterungen
Fischer & Co.
GmbH., **Münster i. W.,** Bahnhofstr. 48. Tel. 23644

Gut erhaltener **Petermann-Dresch**er
Marke Josef, mit Granner und Sortierer, umständehalber billig zu verkaufen. Bei genügender Sicherheit 1—2jährigen Kredit.
G. Plege, Mitte i. Westf

Gebrauchter **Beton-Mischer**
150—250 Liter zu kaufen gesucht, am liebsten mit Beschickung und Benzin-Motor.
Angeb. m. Preisang. an **H. Oertker,** Baugeschäft, **Warendorf i. W.**

Ia. Eiderlettkäse 20%
9 Pfd. **Mk. 4,50** franko.
Dampfkäselabrik, Rendsburg.

6 prima 1½—2jährige **Stuten und Hengst-Fohlen**
belgischer Abstammung, eigene Zucht, hat abzu eben
Soedaan'sche Gutsverwaltung, Rodenberge, Tel. Ochtrup 311

HEIMARBEIT schriftl. Hause Verlan. Hallea. S

Landwirtssohn, 23 J. a., m. schön. Besitz., 30 Mg., vr. Gebäude, sucht pass.
Lebensgefährtin
im Alter von 22—30 J. Zw. Abfind. d. Geschw. sind einige Tausend M. Vermögen erwünscht. Zuschr. mit Bild, welch. sof. zurückgel. wird, bef. die Angelegenverw. der Zeno, Münster. Verschwiegenh. beid. Ehrens.

Angebote

Suche für sofort wegen Erkrankung d. jetzigen ein ehrl., fleißiges
Mädchen
für alle Hausarbeit.
Wilh. Zander,
Münster, Hafenstr. 24 (Rolinck-Bräu).

Braver kath. 15—17jähriger
Junge
für Landwirtschaft auf sofort gesucht.
Joh. Holling,
Bockholt, Post Gimbte.

Wöchentlich 30 Mk.
durch leichtanzufertig. Artikel im Hause. Kostenloser Auskunft.
Meints, Magdeburg M 55.

Gesuche

Kath. Landwirtst., 21 J., gel. u. kräft., sucht z. 1. 10. **Stelle als Stütze** in größ. Gutsh. bei voll Fam.-Anschl. u. Gehalt. 1 J. auf größ. Gut Küche u. Haush. erl. Im ganz. Milchwirtschaftsbetr. sow. d. Flaschen- u. Joghurt-Milchbehandlung firm u. erfahren. Off. u. T 502 an die Anz.-Verw. der Zeno, Münster.

Heiraten

Gebild. Beamtentochter, 28 J., kath., beruflich tätig, mit vollst. Aussteuer, sucht mit gebild. Herrn in sicherer Pos. in
Verbindung
zu treten. Off. möglichst m. Bild (zurück) unter T 501 an d. Anz.-Verw. der Zeno, Münster.

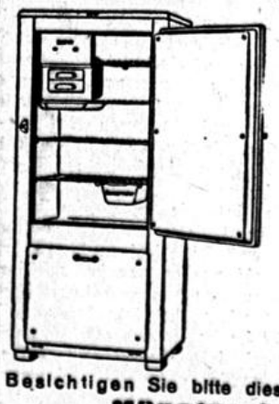
Hypotheken

auf gute Objekte jeder Art, auch an kleineren Plätzen, ohne Vorspesen durch
Dr. F. W. Mundinger,
Generalvertreter erster In- und ausländischer Hypotheken- und Versicherungsbanken,
Münster I. W., Gertrudenstr. 28. Tel. 25192

Billige Reise
für die Leser der Zeno-Zeitungen
nach Lourdes

Dauer 7 Tage! Abfahrt 27. Aug. 1931. Anmeldung bis 10. August 1931. Preis einschließlich Rückfahrt:
Münster-Münster III. Kl. Rm. **82,70**
II. „ „ **126,90**
Aachen-Aachen III. „ „ **62,50**
II. „ „ **94,50**
einschl. der Kosten für Führung, einer Autorundfahrt in Paris bezw. Autofahrt ab Paris Nordbahnhof zum Bahnhof Paris Quai-d'Orsay und zurück. Zuschlagskarten für Hotel und volle Verpfleg. während der ganzen Reis
Rm. 55,-
einschl. Bedienungsgelder, Steuern usw. Ausf. Prosp. kostenl. durch di-
Anz.-Verw. der Zeno,
Münster i. W., Salzstr. 33a
am Servatiiplatz. Tel. 25388 u. 26654

DKW-Kühlschränke



von
RM. 590,-
an
in monatlichen Raten von 39,50 RM. an.
Wollen Sie jetzt noch zögern?
Ein Kühlschrank ist eine Notwendigkeit
Besichtigen Sie bitte diesen Schrank in der **VEW Münster, Ludgeristraße**
Elmon-Münster, Albersloher Weg 43. Telephon Nr. 407 51

Tüchtiger
Sattler- und Polsterergeselle
nicht unter 23 Jahren, der selbständig arbeiten kann und mit der Kundschaft umzugehen versteht
sofort gesucht.
Es wollen sich aber nur solche melden die auch wirklich selbständig arbeiten können.
Offerten mit Angabe der Lohnforderung erbeten unter T 503 an die Anz.-Verw. der Zeno, Münster.

Rote-Kreuz-Geld-Lotterie

Ziehung v. 17. bis 20. Juli 1931.
10 420 Gewinne und 1 Prämie
im Gesamtbetrage von **200 000 M**

Höchstgewinn		100 000
1 Hauptgewinn		60 000
1 Prämie		40 000
1 Hauptgewinn		10 000
1 Hauptgewinn		5 000
2 Gew. zu je	2500 Rm. =	5 000
5 „ „	1000 Rm. =	5 000
10 „ „	500 Rm. =	5 000
50 „ „	100 Rm. =	5 000
100 „ „	50 Rm. =	5 000
250 „ „	20 Rm. =	5 000
1000 „ „	10 Rm. =	10 000
9000 „ „	5 Rm. =	45 000

Los 3,30 Rm. (Porto und Liste 40 Pfg. extra). Versand unt. Nachnahme
Anz.-Verw. der Zeno
Münster i. W., Salzstraße Nr. 33a (am Servatiiplatz). Postscheck-Kont. Dortmund 207 26.